Archivische
Nebenarbeiten und Nachrichten

vermischten Inhalts mit Urkunden

geliefert

von

Philipp Ernst Spieß,

Hochfürstlich = Brandenburgischen würklichen Regierungsrath oberhalb Gebürgs und vordersten geheimen Archivar zu Plassenburg, wie auch der beeden Churfürstlichen Akademien der Wissenschaften zu Mannheim und München Mitglied.

Zweyter Theil.

Halle,
bey Johann Jacob Gebauer, 1785.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorerinnerung.

An der geringen Bogenzahl dieses zweyten Theils meiner archivischen Nebenarbeiten ist lediglich die Weglassung der Geschichte des Kayserlichen neunjährigen Bunds, die ich in der Vorerinnerung zum ersten Theil versprochen hatte, schuld. Es fehlen mir zwey Bunds-Abschiede als Beylagen dazu, ohne welche ich mit dem Werk nicht gerne zum Vorschein kommen will, um es in seiner ganzen Vollkommenheit darstellen zu können. Sollte ich nicht so glücklich seyn, solche binnen einem Vierteljahr zu erhalten, so werde ich diese Geschichte, weil sie schon ganz ausgearbeitet und mundirt ist, doch dem Druck übergeben. Sie ist auch wegen ihres noch unbekannten Inhalts zu merkwürdig, als daß ich sie dem Publikum länger vorenthalten sollte. Nun folgen einige Anmerkungen zum ersten Theil dieser archivischen Nebenarbeiten.

Zur S. 5. soll in Bekmanns Anhaltischer Historie B. I. Tab I. ein Siegel K. Konrad II. mit einem Adler auf dem Scepter zu sehen seyn.

Zur S. 43. folg. muß ich bey den daselbst gelieferten Urkunden bemerken, daß sie bereits gedruckt sind. Es haben nemlich Jhro Hochfürstliche Durchlaucht mein gnädigster Herr huldreichst geruhet, mir vor

 kur=

kurzer Zeit Guillaume (I. B.) histoire genealogique des Sires de Salins (a Besancon 1758. 4.) in zweyen Bänden zu übersenden, worinn ich ermeldte Urkunden pag. 56. bis 59. der Preuves gefunden habe.

Zur S. 104. muß ich einen von mir gemachten Fehler verbessern, weil ich daselbst auf der zweyten Linie statt der neuesten Adelungischen Ausgabe des Du Frenischen Glossariums einer Hambergerischen gedacht habe, die gar nicht in der Welt ist. Es stack mir immer die neueste Hambergerische Ausgabe des Freherischen bekannten Direktoriums im Kopf, wodurch ich in Gedanken zu diesen Fehler verleitet worden bin.

Zur S. 105. habe ich noch eine Urkunde vom Jahr 1287. in den Monumentis Boicis Vol. I. pag. 230. gefunden, worinnen es heißt: — — sumus recepti vna cum uxoribus et predecessoribus nostris omnibus et singulis, *quorum debitores existimus*, in confraternitatem &c.

Zur S. 188. soll die daselbst mitgetheilte besondere Formul des Todes-Urtheils noch heut zu Tag in Ulm gewöhnlich seyn.

Ob ich übrigens diese Nebenarbeiten weiter fortsetzen werde, kann ich nicht mit Gewißheit sagen, ohnerachtet es mir nicht an Vorrath gebricht. Meine Berufs-Arbeiten liegen mir zu sehr am Herzen, und mein Augen-Licht wird leider auch immer schwächer. Ich wünsche indessen, daß diese zwey kleine Theile zur Vermehrung der Kenntnisse in der Geschichte und Diplomatik nur etwas weniges mögen beygetragen haben. Geschrieben Bayreuth den 23. März 1785.

P. E. Spieß.

Inhalt

Inhalt
des zweyten Theils.

I. Beyträge zur Siegelkunde. S. 1 — 6.

II. Appellation der Reichsstadt Regensburg an den Pabst Innocenz VIII. wider den Kayser Friedrich III. S. 7 — 13.

III. Gegründete Nachricht von dem Ursprung und dermahligen Besiz der dem Fürstenthum des Burggrafthums Nürnberg zu Lehen gehenden Herrschafften und Güter in Niederösterreich. S. 14 — 27.

IV. Beyträge zur Sitte voriger Zeiten. S. 28 — 40.

V. Diplomatischer Beweiß, daß der Vatter desjenigen Burggraffs Friedrich zu Nürnberg, dessen Gemahlin Elisabeth eine gebohrne Herzogin von Meran war, Conrad geheissen habe. S. 41. — 46.

VI. Diplomatischer Beweiß, daß derjenige Burggraff Friedrich zu Nürnberg welcher mit der Herzogin Margareth von Cärnthen vermählet war, eine Tochter Nahmens Helena gehabt habe, die den Graf Ott von Orlamünde heyrathete. S. 47 — 48.

VII. Anekdoten von Kaysers Maximilian I. Absterben. S. 49 — 66.

VIII. Vom Radenzgau. S. 67 — 71.

IX. Beyträge zur Chronologie. S. 72 — 90.

Bey=

Beyträge zur Siegelkunde.

Meiner Abhandlung de bulla aurea Rudolfi I. Romanorum regis habe ich verschiedene sphragistische Anmerkungen zu Gatterers Elementa artis diplomaticae beygefüget, welche nicht übel aufgenommen worden sind; hier will ich also noch einige mittheilen.

I.

Merkwürdige Schwehre eines Siegels.

Ich lege in gegenwärtiger Kupfertafel denen Liebhabern der Siegelkunde die Abzeichnung eines Siegels vor, dessen Figur sie gewiß in Erstaunen sezen wird. Es gleichet einer über der Mitte entzweygeschnittenen grossen Kugel, ist von gewöhnlichen weissen durch das Alterthum ins bräumlichte oder schmuzigte fallenden Wachs, wiegt 2. Pfund weniger 8. Loth, ist 3¼ Zoll hoch und hat 5¼ Zoll im Durchschnitt. Der Abdruk des Siegelstempels ist sehr unkenntlich und abgenuzt, doch siehet man auf dem Original ganz deutlich eine auf dem Thron sizende Persohn, die den König Andreas II. von Ungarn vorstellen soll, der die Urkunde, woran dieses schwehre Siegel hanget, im Jahr 1220. gegeben hat. Man kan solche im ersten Theil dieser archivischen Nebenarbeiten §. 144. lesen. An einer andern Urkunde des Königs *Bela* von Ungarn vom Jahr 1181. die ebendaselbst S. 140. zu finden ist, hanget auch ein ziemlich schwehres Siegel dieser Art, es kommt aber dem vorstehenden lange nicht bey.

II.

Besondere Befestigungs-Art der Siegel an Urkunden.

Nicht allein das erstbeschriebene schwehre Siegel des Ungarischen Königs Andreas II. vom Jahr 1220. sondern auch das ebengedachte ältere des Königs *Bela* vom Jahr 1181. ist auf eine ganz besondere Art an der Urkunde befestiget. Beede Siegel hangen nicht unten in der sonst gewöhnlichen Mitte des doppelt übereinander geschlagenen Pergaments, sondern im Mittelpunkt der ganzen Urkunde und des Textes oder der Schrifft, wo zwey kurze Einschnitte in dem Pergament zu sehen sind, durch welche die Schnur, an welcher die Siegel hangen, gezogen worden ist. Kein einziger diplomatischer Schrifftsteller hat diese Art der Siegelbevestigung noch bemerkt, vielleicht ist sie aber auch noch keinem zu Gesicht gekommen. Hätte ich nicht Gelegenheit gehabt, viele Ungarische Original-Urkunden zu sehen, so wäre es mir vielleicht eben so ergangen. Später als vom König Andreas II. habe ich kein auf solche Art befestigtes Siegel mehr angetroffen, sondern alle Siegel der folgenden Könige sind unten auf die gewöhnliche Art angehängt.

III.

Von der Gewohnheit und Nothwendigkeit, denen Bürgen ihre Siegel wieder zuruck zu geben.

Man findet manche Urkunden mit fehlenden Siegeln, welches entweder durch die Länge der Zeit und üble Verwahrung, oder vorsezlich und mit allem Fleiß geschehen seyn kan. Die Ursache der leztern gründet sich auf die Nothwendigkeit, denen Bürgen, nach geschehener Erfüllung der in der Urkunde enthaltenen Verbindlichkeit, die Siegel wieder zuruk zu geben. Dergleichen Urkunden sind z. E. Schuldverschreibungen bey erborgten Geld, oder Verschreibungen, daß sich iemand, wenn er des Arrests auf einige Zeit entlassen worden ist, wieder stellen wolle, und mehr solche Urkunden, bey welchen die Leistung einer Bürgschafft nöthig war. Daß die Bürgen, wenn die Schuld bezahlt war, oder wenn derienige, für den sie sich verbürgt hatten, sich wiederum gestellet hat, auf die Vernichtigung ihrer ausgestellten Bürgschaffts-Urkunde bedacht gewesen seyn werden, kan man sich ohnehin vorstellen. Sie forderten dahero ihre Siegel fleissig wieder zuruk und hielten sich dißfalls an denienigen, für den sie sich verbürgt hatten. Diesem lag ob, für die Aushändigung und Zurukgabe der Bürgschafftsverschreibung zu sorgen. Ich erläutere und beweise solches mit nachstehenden Schreiben einiger vom Adel, welche wegen eines in der Stadt Hof angefangenen Tumults in Arrest genommen, nachhero aber auf Bürgschafft wieder loßgelassen wurden. Als sie sich nun auf geschehene Citation wiederum einstellten, so war ihre erste Bitte, daß man ihnen die Bürgschafftsverschreibung wieder aushändigen wolle, damit sie ihren Bürgen die Siegel zurukgeben könnten. Das Schreiben lautet also:

Vnser freundtlich dinst zuuor, gestrenger, edle, ernvheste, Hochgelarte, achtbare, liebe ohem, schweger vnd freundt, demnach wir vorgangener Zeitt vnder andern verabschidet, das wir vns nach vorscheynung eins monats wider geim Hoff

Hoff stellen, vnd von dannen on fernern bescheid vnsers gnedigen Hern marggraff Albrechts oder derselben statthalter vnd reth nitt kommen sollen, also vnd dieweil sich heutt Donerstag das monat geendet, haben wir vns vnser verpflichtung zuuolg als erlichen rittergenossen vom adel widerumb eingestelt, vnd domitt vnser vnd vnser purgen obligation vnd vorpflichtung geledigt; So dan nun dogegen pillich, das vnser purgen Irer vorpflichtung lediggelassen, vnd Ihnen Ire Insigel, desgleichen auch vns vnser petzschafft wider zugestelt, also piten wir gantz dinstlich vnd freundtlich, vorordnung zu thun, das vns solche vorpflichtung vberandtwort vnd wir vnsern purgen vnser Insigel zu uberliffern haben, das vmb euch alle wollen wir willig vnd freundtlich vordinen, piten schrifftlich andtwort bey diesem poten, Datum Hoff am Donerstag nach exaltacionis crucis Im 51.

moritz ritter, hans, philipp, Jorg, cristoff, vater son vnd gebruder, philipp zu losau, paltasar vnd albrecht von feylzsch gebruder, thomas von feylzsch, ernst fabian von Dobneck vnd stenko weickert.

Auffschrifft.

Dem gestrengen edlen vnd ernvhesten Wilhelm von grumpach, vnsers gnedigen fursten vnd hern marckgraff albrechten zu brandenburck statthalter vnd rath vffm gebirg vnsernn freundtlichen lieben ohem Schwager vnd freundt.

IV.

Von den Siegeloblaten aus Mehlkleister.

§. 1.

Die Geschichte des Spanischen Siegellaks ist von mir im Jahr 1775 durch eine Anzeige in verschiedenen gelehrten Zeitungen nicht ohne Nuzen in Bewegung gebracht worden, und das Hessen Casselische Archiv hat hierauf den Gebrauch desselben schon vom Jahr 1563. kund gemacht. (*) Nun will ich ein gleiches mit den Brief- oder Siegeloblaten thun, weil weder in dem neuen Lehrgebäude der Diplomatik, noch in Gatterers und andern diplomatischen lehrbüchern etwas vom Ursprung derselben vorkommt.

§. 2.

Bekmann in seinen Beyträgen zur Geschichte der Erfindungen B. 1. St. IV. meldet, daß er in der Gattererischen diplomatischen Sammlung kein Oblaten-Siegel gesehen habe, welches viel über 200. Jahre alt wäre. Diß will aber nach meinen vieljährigen Beobachtungen schon viel sagen, denn ich habe würklich noch keines angetroffen, welches nur 200. Jahre alt gewesen wäre. Das älteste, das mir vorkam, war vor Jahr 1624. an einem Brief, den D. Krapf zu Speyer an die fürstliche Regierung zu Bayreuth schrieb und mit einer rothen Oblate versiegelte. Einige Jahre hernach finde ich, daß der Brandenburgische Faktor Forstenhäußer

(*) S. Meusels Geschichtforscher Th. VI. S. 269. folg.

häußer zu Nürnberg dergleichen Oblaten an den Amtmann zu Osternohe Huldreich Anton von Varell gesandt hat. Ohneracht sie nun um diese Zeit schon bekannt gewesen sind, so finde ich doch durch das ganze 17te Jahrhundert deren Gebrauch noch nicht in den Brandenburgischen Canzleyen, sondern bloß bey Privat-Persohnen, und auch bey diesen selten, weil man das Spanische Wachs mehr als die Oblaten liebte. Die erste Oblaten, womit die fürstliche Canzley zu Bayreuth zu siegeln angefangen hat, sind vermög der Rentheyrechnung vom Jahr 1705. aus der Wagenseilischen Handlung von Nürnberg verschrieben worden, iedoch habe ich beobachtet, daß man noch immer das natürliche Wachs dabey fortgebraucht hat, ia es ist mir noch vom Jahr 1722. ein Rescript an das Plassenburgische Archiv mit natürlichen Wachs besiegelt vorgekommen.

§. 3.

Im Herzogthum Weimar muß der Gebrauch des natürlichen Wachses länger angehalten haben, weil in den Electis Juris publici Tom. IX. p. 453. ein Befehl vom Jahr 1716. zu lesen ist, krafft dessen die Einführung der Oblaten bey den Gerichten verbotten und hingegen der fernere Gebrauch des natürlichen Wachses anbefohlen wird. Der Herzog Ernst August aber hebte durch eine besondere Verordnung im Jahr 1742. den Gebrauch des natürlichen Wachses wieder auf, und führte die Oblaten dagegen ein. Weil diese Verordnung in Ansehung der Verschiedenheit in der Farbe der Oblaten etwas besonderes in sich hält, so verdient sie hier nach ihren ganzen Inhalt mitgetheilt zu werden:

Von Gottes Gnaden Ernst August
Herzog zu Sachsen. tot. tit.

V. G. R. l. G. Wir verlangen, daß ihr bey Siegelung der unterthänigsten Berichte an statt des Wachses, als welches Wir nicht leiden können, euch der rothen, die Renth-Cammer blauer, das Ober-Consistorium violetter, die Aemter grüner und die Stadträthe gelber Oblaten bedienen sollet; Begehren demnach hiermit gnädigst, ihr wollet euch hiernach achten und denen andern Collegiis so wohl als den Aemtern und Stadträthen unserer sämtlicher Fürstenthümer Weimar, Eisenach und Jena von diesem Befehle zu gleichmässiger Nachachtung behörige Nachricht ertheilen. An dem geschiehet ꝛc. ꝛc. und Wir verbleiben ꝛc. ꝛc. Datum Weimar den 15ten Octobris 1742.

An die Regierung zu Weimar.

Diese Verordnung ist nach dem Ableben ermeldten Herzogs wieder in Abgang gekommen und nicht mehr befolget worden.

§. 4.

Ich wünsche übrigens, daß alle Archivarien Teutschlands der weitern Nachforschung des Ursprungs der Siegeloblaten ihre Aufmerksamkeit widmen mögen. Die Sache verdient es, und ist so unbedeutend nicht, als sich mancher unwissender vorstellen mögte. Wie wollen wir Reguln in der Diplomatik festsezen, wenn wir sie

sie nicht aus der Uebereinstimmung der meisten Urkunden hernehmen und alsdann den Schluß auf den Gebrauch iedes Zeitalters machen wollen? Bevor nicht die gröste und wichtigste Archive Teutschlands von Archivarien, die zugleich Kenner und Liebhaber der Diplomatik sind, genau durchgesehen werden, ist ohnehin an kein richtiges diplomatisches System zu gedenken.

V.

Beyspiele gebrauchter Vorsicht bey verlohrnen Siegelstempeln.

§. 1.

Mit den Siegelstempeln ist man zu allen Zeiten sorgfältig umgegangen und hat sie als ein Heiligthum des Staats verwahret, diß ist eine bekannte Sache. Wenn man einen alten Stempel zerschlug, oder einen neuen verfertigte, so geschahe es öffentlich und wurde gemeiniglich ein Instrument darüber ausgefertiget oder eine sogenannte Registratur darüber gehalten. S. *Monumenta Boica* Vol. III. p. 360. *Senckenberg* Selecta iuris et historiarum T. IV. p. 481. *Würdtwein* Subsidia diplomat. T. X. p. 202. Lang Materialien zur Oettingischen Geschichte B. III. S. 265. wo man überall Beweise davon findet. Eben so sorgfältig verfuhr man, wenn ein Siegelstempel verlohren gieng. Folgende zwey Beyspiele mögen zum Beweiß dienen.

§. 2.

In einer Urkunde des Ungarischen Königs Karl vom Jahr 1324. vermög welcher er eine vom König Andreas im Jahr 1288. dem Stephano filio comitis Michaelis ertheilte Befreyung von allen Gerichten, die von ihm bereits im Jahr 1319. sub priori et antiquo sigillo suo bestättigt worden ist, nun abermals dem Sohn des Stephani (de Marouth) aufs neue bestättiget, stehet unten mit ganz andrer Hand folgendes:

> Ad perpetuam rei memoriam. Nos *Ludouicus* rex prefatus vniuersis declaramus, quod, vbi in regno nostro Boznie innumerabilis multitudo hereticorum et pacanorum pululasset in erectione fidei orthodoxe ad extirpandumque de ipso regno nostro eosdem ex ima parte nos personaliter instaurato valido exercitu proficiscebamur, ex alta vero parte venerabilem in Christo patrem Dominum *Nicolaum* Archiepiscopum Sigoniensem, nostrum Cancellarium, *penes quem vtrumque Sigilli nostri authentici habebatur*, et virum magnificum Dominum *Nicolaum* Palatinum cum ceteris prelatis, Baronibus et regni nostri proceribus in Vzuram destinaueramus, *quidam familiaris Domini Archiepiscopi pro custodia deputatus vtrumque par dicti sigilli preconcepta malitia subtraxerit*, Nos itaque precauentes, ne *ex huiusmodi sigilli nostri deperdicione* regnicolis nostris in eorum iuribus successiue periculum possit imminere, *sigillum nouum in duabus partibus fecimus pro nobis sculpi*, quod ad omnia priuilegia nostra et quondam Domini *Karoli* regis patris nostri sub priori sigillo eiusdem tempore coronationis sue sculpto et demum per eundem, eo quod sub

ipso plurime infidelitates perpetrate extiterunt reperte, permactato *ac sub alio sigillo ipsius in partibus transalpinis casualiter deperdito* confecta, ad quecunque vero priuilegia paterna dictis duobus prioribus suis sigillis consignata, que per eundem patrem nostrum per sigilla eius posteriora vel per nos cum sigillo modo premisso deperdito confirmata non haberentur, et ad ipsa priuilegia ipsum nouum sigillum non appenderetur, vel quecunque patentes littere nostre vel paterne non confirmarentur, ea priuilegia et littere, sicut per eundem patrem nostrum fuerunt reuocata et anichilata, et nos ipsas seu ipsa comisimus viribus caritura nullamque roboris apponentia firmitatem, intereaque presens priuilegium nostrum et paternum omni suspicione destitutum et omnia in eo superius contenta et expressa pro eodem *Michaeli* suisque heredibus et successoribus *dicti sigilli nostri noui dupplicis et autentici* appensione innouamus et perpetuo confirmamus. Datum per manus eiusdem Domini Nicolai Archyepiscopi Cancellarii nostri decimo Kalendas Februarii anno Domini Millesimo Trecentesimo Sexagesimo Sexto Regni autem nostri anno vigesimo quinto.

Nota.

An dieser Urkunde hangen zwey Siegel, nemlich des Königs Karl und des Königs Ludwig.

§. 3.

Ferner heist es im Eingang einer Urkunde des Königs Sigmund d. d. XIV. Kal. Maii 1406. vermög welcher er dem Nicolao de Gara die Erlaubnus ertheilet, Juden in oppido Kewzewg in comitatu castri ferrei aus Allemanien, Böhmen oder anderswoher aufzunehmen, also:

etc. etc. Quod cum nos — — vbique in regno nostro fecerimus proclamari, vt vniuerse littere excellentissimi principis Domini *Lodouici Regis Hungarie* — patris et soceri nostri sub ipsius sigillo secreto tantummodo et serenissimarum principum Dominarum *Elyzabeth* matris et *Marie* conthoralis Reginarum dicti Regni Hungarie nostrarum carissimarum felicium recordationum, nec non nostre sub earum atque nostris tam maioribus quam minoribus sigillis super factis quibuscunque — — — date et assignate, pro tollendo omni dubio, remouendo scandala et ad euitanda multa atque varia, *que propter sigillorum ipsarum Dominarum Reginarum deperdicionem nostrorumque tam minoris quam maioris videlicet dupplicis ex causis et racionibus legittimis confractionem* in multorum Juribus — — periculosa detrimenta hactenus euenire potuerunt, a festo Beati Georgii martiris iam proxime elapso usque festum eiusdem primitus affuturum sub pena reuocationis, annullacionis et cassationis huiusmodi litterarum non producendarum per nos videndum, examinandum, et, si opus fieret, sub presenti nostro maiori sigillo de nouo preparato confirmandum, approbandum et ratificandum nostre claritatis exhiberi debent conspectui et presentari etc. etc.

Diß sey einstweilen genug von der Vorsicht bey verlohren gegangenen Siegelstempeln gesagt. Andere Gelehrte mögen mehrers hinzuthun.

Appella-

Appellation

der Reichsstadt Regenspurg an den Pabst Innocenz VIII. wider den Kayßer Friedrich III.

§. 1.

Ich theile hier eine abschrifftliche Appellations-Urkunde mit, welche von einem im Plassenburgischen Archiv vorhandenen gedrukten Exemplar genommen worden und in dieser Rufsicht eine wahre Seltenheit ist, denn man wird sie ohne Anstand für die erste Drukschrifft dieser Art halten können, biß etwann mit der Zeit eine ältere gedrukte Appellation entdeket wird. Der Inhalt derselben ist für unsere dermahlige Zeiten sehr auffallend, denn wem sollte wohl zu Sinne kommen, den Kayser bey dem Pabst zu verklagen, zumahl in einer pur weltlichen Sache? In ältern Zeiten dachte man anderst, unsere Urkunde ist ein überzeugender Beweiß hievon. Sie lernt uns zugleich die Grundsäze unsrer alten Juristen kennen, zu einer Zeit, wo man ohnehin mit Unterdrükung und Verachtung unserer Teutschen Rechte und Gewohnheiten recht tumultuarisch verfuhr, aber auch eben dadurch leider zu einer grossen Unwissenheit in denselben nach und nach gelangte. Kayser Friedrich III. wollte dahero diesem Unfug schon im Jahr 1441. steuern und ließ in dieser Absicht eine Reformation entwerfen, nach deren Inhalt gar kein Doktor der Rechten mehr an einem Gericht in Teutschland geduldet werden sollte, allein das erworbene Ansehen des Römischen Rechts hatte schon so tiefe Wurzeln gefasset, daß ermeldter Kayser die Ausrottung desselben zu bewürken nicht mehr im stand war (*). Es ist ganz wahrscheinlich, daß sich der Kayser hierdurch den Haß der Römischen Rechtsgelehrten auf den Halß geladen haben mag. Der Verfasser unserer Appellations-Urkunde wird sich also ein Vergnügen daraus gemacht haben, dem Kayser zu zeigen, daß er auch noch einen Herrn nemlich den Pabst über sich habe.

§. 2.

Die Sache war zwar nach dem Begriff damahliger Zeiten eben so gar abgeschmakt nicht, zumahl wenn man die Grundsäze der Catholischen Religion dazu nimmt, nach welchen der Pabst das höchste Haupt auf Erden und ihm alles unterworffen ist. Ueberdiß ist es nicht zu leugnen, daß ein Oberhaupt des Teutschen Reichs mehrmahlen vor den Päbstlichen Richterstuhl gefordert worden ist, wie z. B. die Römische Könige Richard und Alfonß im Jahr 1263. vom Pabst Urban IV. S. Häberlins Teutsche Reichsgeschichte B. II. S. 153. folg. der Römische König Albrecht I. im Jahr 1301. vom Pabst Bonifacius VIII. S. ebendaselbst S. 705. folg. der bekannten unsinnigen Vorschritte der Päbste Johann XXII. und Clemens

VI.

(*) S. Th. I. dieser archivischen Nebenarbeiten S. 65.

VI. gegen Kayser Ludwig den Bayern gar nicht zu gedenken. Des Pabsts Gregor VII. Verfahren mit dem Kayser Heinrich IV. im Jahr 1077. geht ohnehin über alles hinaus. S. Häberlin T. R. Geschichte B. I. S. 224. Zu unsern Zeiten aber führet man freylich eine andere Sprache, ia Moser in seinem Teutschen Staatsrecht Th. VII. B. II. Cap. 132. S. 18. hält die Materie von der Gerichtsbarkeit des Pabsts über den Kayser für ganz unnüz, und glaubt, daß kein Pabst mehr so dumm seyn werde, sich einer Gerichtsbarkeit über den Kayser anzumessen. So ändern sich die Zeiten.

§. 3.

Ich muß nun noch eines in unsrer Appellations-Urkunde vorkommenden merkwürdigen Umstands gedenken. Es ist die von der Stadt Regenspurg angeführte Berufung auf die Entscheidung des Churfürstens von der Pfalz, der nach der goldenen Bulle der Richter des Kaysers seyn soll. Von dieser Materie hat Senkenberg eine besondere Abhandlung geschrieben unter dem Titul: Fabula iudicii Palatini in caesarem etc. etc. diesem hat Wedekind in antiquitatibus iudicii Palatini in caesarem, welche in den Actis Academiae Theodoro-Palatinae Vol. IV. historic. p. 236. zu finden sind, geantwortet. Unsere Appellations-Urkunde ist aber beeden Schriftstellern verborgen geblieben, und Senkenberg hält die Regenspurgische Berufung auf das Churpfälzische Richteramt deswegen für ungegründet, weil kein einziger Bayrischer Schrifftsteller deren gedenke. Die Sache hat aber ihre gute Richtigkeit und unsere Appellations-Urkunde wird uns hinlänglich davon überzeugen.

§. 4.

Nun ist noch übrig, daß ich die Geschichte zur Veranlassung der Regenspurgischen Appellation an den Pabst kürzlich berühre, bevor ich sie nach ihrem ganzen Inhalt mittheile. Herzog Albrecht von Bayern suchte die Stadt Regenspurg, welche vom Kayser Friedrich I. dem Herzogthum Bayern bey der Achtserklärung Herzogs Heinrich des Löwen entrissen wurde, im Jahr 1486. wieder an sich zu bringen. Die Art und Weise war wohl ausgedacht, sie schien der Stadt so günstig und einleuchtend zu seyn, daß sie sich noch in diesem Jahr freywillig unterwarf, und dem Herzog Albrecht huldigte. Alles dieses geschahe ohne des Kaysers Willen und Vorwissen, der dahero über diese eigenmächtige Handlung der Stadt äusserst aufgebracht wurde, und scharffe Mandate an dies. . ergehen ließ, daß sie sich dem Reich wieder unterwerffen solle. Da sie sich aber einmahl dem Herzog Albrecht ergeben hatte, so stund auch die Wiederkehrung zum Reich nicht mehr in ihrer Macht. In dieser Verlegenheit und da der Cammer-Procurator Fiskal Johann Gessl wider die Stadt ein schwehres Urtheil ausbrachte, ergriff sie im Jahr 1490. (*) nachstehende Appellation an den Pabst:

Im

(*) Da Häberlin in VII. Band seiner Teutschen Reichsgeschichte oder des sogenannten Auszugs rc. rc. von den gerichtlichen Proceduren des Kaysers wider die Stadt Regenspurg unter dem angezeigten Jahr nichts meldet, so kan man solche durch dieses Appellations-Instrument ergänzen.

IM NAMEN DER HEYLIGEN vnd vngetaillten driualtikeyt seliclich amen. Wissenlich vnd kundt sey Allermeniclich durch dicz gegenwürtig Offenn Instrument, wo das fürkomt, das Im jar, so man zalt von Cristj vnnsers lieben herrn geburde vierczehenhündert vnd Newnczig, der achtten jndicion vnd zwayvndzwainczigisten tags des Monats may, Babstümbs des heiligisten vaters Babst Innocency des achtem jm Sechsten jar, stund vor vns offen Bäbstlichen notarien vnd den zewgen hie vnnden benennt der Hochgelert, Kayserlichen rechten licenciat, Maister Sigmund Eysenhouer zu München wonend, vnd bracht für vnns Ain begrif ainer Appellacion, So er als volmechtiger annwalt der Ersamen fuersichtigen vnd weysen, Camrers, jnners vnd aussers Rats vnd gemainer Stat Regenspurg vor vnns einlegen thun vnd volbringen wollte, die er auch alspald jn craft seins gewalts, des er vnns alsdan genugsam bericht vor vnns vnd den nachbenannten zewgen einlegt mit völliger verlesung von wort zů wort des angerürten begrifs, dadurch er dann Kreftigklich vnd jn dem pessten vnd bestenndigisten Form, als seine Wort stünden, für vnnsern vorbenenten Heiligisten vatern Babst appellirt, appostl eruodert vnd bate, protestirt vnd anders tete vnd volbracht, wie sölichs alles vnd annders jn dem selben begrif eingelegter appellacion völliger angezaigt jst von wort zů wort nachuolgenden lauts: Seydemaln geding, berůffung vnd appellacion durch baide Bäbstlich vnd Kayserliche Recht gar fürsichtigklich erfunden vnd angelassen sein zů Hillf vnd aufenthalltung der, die beswert sein Oder fürchtend sich beswert zewerden, Hieerumb vor Euch Offenn notarien vnd zewgen hie gegeenwůtig stee jch Sigmund Eysenhouer, licenciat Kayserlichen Rechten, zu Munchen wonhafft, Als volmechtiger procurator vnd Anwalt der Fürsichtigen weysen Camrer vnd Rat der Stat Regenspurg vnd gib an jn craft diser geschrifft: als jch vor dem Allerdurchleuchtigisten vnd Grosmechtigisten Herrn herrn Fridrichen Römischen Kayser zu allen czeiten merer des Reichs ꝛc. meinem genedigisten Herren, auch vor seiner Kay. Maie. beysiczern vnd rechtsprechern von wegen benannter Camrer vnd Rate der stat Regenspurg meiner partheyen vnnder annderm anbracht hab, das jn verschinen tagen Dieselb sein Kay. Maie. den von Regenspurg auf anbringen jrer Camer procurator Fiscals mer dann ain mandat, annhengige ladůng jn sich halltennd, zu Regenspurg Offennlich anschlahen hat lassen, dardurch jn swerlich vnd bey hohem penen gepoten, das jn einnem monat dem negsten nach der verkündung dj Stat Regenspurg widerumb jn seiner Kay. Maie. hennde vnd gewallt stelln, Sy auch der vngepůrlichen pflicht jn annder hennde getan enntslahen vnd jn seiner Kay. Maie. als jres Rechten Herrn gehorsam geben vnd vmb sölich jr swär vnerlich mißhandlung abtrag vnd widerkerůng thun, vnd, wo das nit geschähe, So haben sein Kay. Maie. die von regenspurg gehayschen vnd geladen Am Fünfvndvierczigisten tag nach außgen des gemellten Monats vor seiner Kay. Maie. oder vor dem, dem Sy das an jrer stat beuelhen, durch jrn volmächtigen Anwalt jn recht zuerscheinen, zusehen vnd zehörn auf anrůeffen des vorgemellten procurator Fiscals die gemellt stat frey lediclich widerumb zu seiner Kaiserliche maiestat vnd des Reichs hannden zeanntwurten vnd Sy derselben vngepůrlichen pflicht zuentschlahen, auch jn swär pene, Straff vnd puesse jn soliher ladung begriffen mit Recht zuerkennen vnd zuerclärn, oder redlich vrsach,

warumb sölichs nit sein oder geschehen soll, Rechtlich furzebringen, Alles nach laut sölicher gepot vnd ladung brief, das alles jn weyterm Jnnhallt begriffend, dar auf Jch Obgemellter Annwallt vor recht jn nachbenenter zeit erschinen, vnd nach völligem anzeigen grüntlicher vnd genugsamer vrsach, warumb die von Regenspurg vnbillich beschuldigt vnd sölichs fürnemens billich enntlassen beliben, Auch nach vnnderteniger vnd gar diemütiger bittung, Sy des gnediclich zuentlassen, welich vrsach jch von kurcz wegen yecz zemellden vnnderlassen, vnd meiner parthey zu ausfürung der hawbtsach vorbehelt. Hab jch der von Regenspurg treflich vnd klar Kayserlich vnd Könielich auch der Kay. Maie. eygen Freyhait füergetragen, dargelegt, angezait vnd jn gelauwbwirdigen schein horn lassen wellen, vnd mich des Allspald zethun erboten, das aber von mir nit angenomen, noch sölich freyhait gehört, Sunder ganncz veracht, wiewol die klar jnnhallten, das dj von Regenspurg vmb kainerlaj sach noch von nyemands wegen auß dem Statgericht zue Regenspurg gezogen, noch vmb kainnerlaj sach oder hänndl jn die Acht getan, wo es aber geschehe, das Sy gezogen würden vnd sy sich brieflich erputen bey jrn Eydenn, vorgemelltem Statgericht füderlichs Rechtens zesein, das sy alspalt für dasselb statgericht geschoben vnd Remitirt söllen werden, Ob sy gleichwol das Kayserlich Camergericht gehayschen vnd geladen wärn, vnd Ob einig proceß oder hanndlung darüber geschäche oder außgienng, sölle ganncz von vnwirden vnd craftlos sein, Alles nach lawt derselben Kayserlichen vnd Könielichen Freyhayten, die noch hewt bey allen jrn wirden vnd krefften sind, nach lavt derselben sich die von Regenspurg durch jr brief vnd Sygl bey Jrn Eyden, auch jch mich alls anwald von jrn wegen, erpoten hab vnd hiemit erpewt, dem procurator Fiscal vor gemelltem Statgericht nach laut der Freyhait füderlichs Rechtens zesein. jch hab mich auch daneben aus uberflüß weyter erboten, thue auch das hiemit, wo die Kay. Mayie. wollte befrömden, das jr procurator Fiscal vmb hänndl jr Mayestat selb vnd das Reich berurenndt mit den von Regenspurg vor jrm Statgericht Rechten solte, vermeindt vileicht, solich fürbracht Freyheyt mochten sich jn den val nit strecken, das die von Regenspurg solich jr Freyhait auf das mal Jn Rüe stellen vnd der yecz nit gebrauchen. Doch dieweil jn vasst swär wär, wider solich jr Fryhait aus jrm Statrechten sich ziehen zelassen vnd daneben vor seiner Kay May. selb in sprüchen vnd sachen jr May. selb betreffennt und dj jr selb zu güt oder Argkh, zu gewin oder verlust, raichen mögen, oder vor seiner Kay. Ma. Comißsarj vnd Rechtsprechern, die jr räte, diener vnd verpflicht sind, dagegen alle rechtflucht vnd das die für arckwenig Recusirt vnd verworffen werden mögen klar zuegeben rechts pflegen vnd gerecht werden sollten, besonderlich jn disen swärn vällen jn der ladung begrriffen vnd aufs Höchst angezogen, där Jnn der von Regenspurg Er vnd glimpf mitsambt swärer pueß vnd peen, dj der Kay. May. selb zusteen söllen, betreffennde, hab jch zu veberflüssigem mitl fürgeschlagen, mich auch des hiemit erpewt, das die von Regenspurg veber die sach vnd hänndl in der ladung eingezogen dem procurator Fiscal vngewaigerts Rechtens sein sollen vor denn Durchleichtigen des Heyligen Reichs Cürfürsten allen oder dem Merern taill aus jn, Als denen, dj Jn crafft jrs stannds Gewalt haben mitsambt der Kay. May. des Reichs sachen nücz vnd frommen zemässigen vnd darin zethun vnd zelassen, wiewol dj der Kay. May. hoch mit Eydspflich-

pflichten verstrickt sind, oder wo sölichs seiner Kay. May. auch nit annemig sein wollt, vor dem Durchleichtigen Fürsten Herrn Phillipen Pfallnnczgrauen bej Rein Curfürsten ꝛc. als vor dem dauor dj Kay. May. auf jnhallt Kayser Karls des virden Gullden Bullen den Clagenden gerecht werden sol, oder vor jm vnd herrn Otten vnd herrn Georgn Allen Herzogen jn Beyrn samenntlich, vnd was allda rechtlich erckanndt wirdet, dabej soll es an verer Appellirung beleiben. veber sölichs alles mein fürbringen der Kayserlichen vnd Königlichen Freyhait, auch erpietn rechtlichs außtrags, wie gehört jst auf die Curfürstn vnd Fürsten, hat Dye Kay. May. stat gethan verhengt vnd vergonnt, wider die von Regenspurg ze procedirn vnd zehandln, vnd sy wider jr angerürt Kay. vnd Kony. auch seiner Kay. May. selb eygen Freyhait jn swär und hoch vnuerschult peen vnd straf vnbillich verurtailt, wiewol sein kayserlich gericht auf das mal nit stätlich, ordenlich, noch genugsam beseczt gewesen, als jn sölichn Swärn sachen jn dem Heyligen Reich sit, herkomen, gewonhait vnd recht jst, auch veber vnd wider das der Allerdurleüchtigist Fürst vnd Herr herr Maximilian Römischer König ꝛc. den Durchleuchtigen Fürstn vnd hern herrn Albrechten Pfalczgrauen bej rein Herczogen jn Obern vnd Nidern Beyrn meinem genedigen hern, dem dj stat Regenspvrg als Eygenhern, landsfürsten und jnhabern zuuersprechen stet, vertröst, vnd sich der Kayserlichen May. als seins Herrn vnd vatters angemechtigt hat, das zu diser zeit des yecz fürgenomen Rechtags wider dj von Regenspurg in recht nit gehandlt noch procedirt werden solle, biß solang sein Köniclich gnad durch sein potschafft, deßhalb zůe der Kayserlichen May. gesanndt, widerumb antwurt empfahe, Es bedürffen auch weder gemelter mein genediger herr Herczog Albrecht noch dj von regenspvrg da zwischen zu dem Rechtn nit schicken, Sonnder sich sölher vertrostung hallten vnd sich daran lassen sollen, Besonderlich bis gemellten meinem genedigen herrn Herczog Albrechtn verkönndet vnd zewissen gethan werde, das dj Kay. May. mit dem rechten vnd processum weyter nit still Halten welle, vnd wiewol sein Köniclich gnad jn mitler zeit zu der Kay. May. nit komen, auch meinen mergemelltm genedigen herrn herczog Albrechtn deßhalben, das dj kay. may. seinen Koniclichen gnaden anntwort verzogen, einnig verkonndung nit zukomen, vnd jm, das dj kay. may. procedirn welle, ychts wissenns gemacht, auch jm den von regenspurg vnd mir jrm Anwalt gannkz vnkundt gewesen jst, hat dannoch Nichtsmynnder dj kay. Mayestat, wiewol sy solcher vertrostung gůt wissen gehabt, wider dj von Regenspurg in recht, wie uorstet, handln vnd procedirn lassen gannez an jr wissen vnd zuuersicht, auch jn Jnrugkch, wie wol dj nit verachtlich, sonnder auf angreckte vertrostung, vor dem rechten jn gesaczter zeit nit erschinen sind, doch so pald jch annwalt solichs proceß wissen gewonen, Hab jch dannoch vor außgang entlicher vermeinter vrtail in beywesen der kay. Mayie. selb vnd seiner beysiczer vnd rechtsprecher von der gemelten von Regenspurg wegen vor dem rechten obgestimter gestalt vnd maß gehanndlt, das aber dj kay. May. nit angesechen, auch weder mich von der von regenspurg wegen, auch den gewallt mir von jn gegeben, noch jr angereckt Köniclich vnd Kayserlich Freyhait hören hat wellen, sonder solich enntlich vermeint vrteil wider sy ausgen lassen, vnangesehen auch hieerjnne seiner aygen Kayserlichen Freyhait, auch der Köɴicli-

niclichen vor angezaigten vertrostung vnd anmechtigung, wider Got, Recht vnd alle pillichait nit zu kleiner beschwerde der von regenspvrg vnd zu abpruch sölher jrer freyhait mit mercklicher müe vnd Cosstung durch sy swärlich erwarben, Wie wol die selben von Regenspurg das recht auf sölich jr freyhait auch gleicher weyß in der Hawbtsach vor ainem yedem vnparteyschen Richter wol leyden mögen auch gern wellen. Aus den allen jch mergemllter Anwalt von wegen meiner parthey der Offtgemellten von Regenspurg nit vnpillich mich vnd sy hochbeswärt achte, vnd besorg, nachvollgendt noch höher beswärt zewerden, Inner zehen tagen In crafft diser gegenwürtgen schrifft Appellir, Suplicir, ding vnd berüeff jch anwalt von wegen vnd an stat offtgemelter meiner parthey der von regenspurg jn der Pessten form vnd maß, wie ich sol vnd mag, von sölicher hanndlung, gethanem proceß vnd vermeinten vrteylen, vnnderredlichen vnd entlichen, wie die genant sein mögen, auch von der Kay. May. jrn Rechtsprechern vnd vrtaylern, auch allen anndern beswerüngen, wie die daraus enspringen oder gezogen werden mögen, sy sind hierjnn benennt oder nit, jr vntüglicheit oder Nullitet albege vorbehallten, Für vnnsern Allerheyligisten vatern vnd herrn herrn Innocencien aus götlicher fürsichtigkeit Babst den achten, vnd den Heyligen Bäbstlichen Stul, als für den högsten gewalt auf Erde, dem Cristus Got der herr, an dem das reych, als die Cristenlich kirch hellt, gefallen jst, baide swertt Geistlichs vnd welltlihs jn person des Fürsten der Heyligen Zwelf poten Sannd Peters beuolhen hat, Geystlichs jn macht vnd gebrauch zehaben, vnd weltlichs zebehallten jn der macht, den gebrauch vnd execucion dem Römischen Keyser zebeuelhen, allsdann ain yeder Römisch Keyser in seiner kayserlichen Krönung solichen gebrauch vnd Execucion seins welltlichn swerts vnd Gwalts von dem bebstlichen stul, dem er alsdan hohe pflicht darumb thůt vnd thun mues, empfahet, allso, das die macht sölichs welltlichen Swerts dannoch bey dem bäbstlichen stul allbeg beleibt, auf das die recht außweisen, das für Bebstlichen gewalt vnd oberkait dj swärn vnd sorgklichen welltlichen henndl vnd zeuordrist, wo scheinperlich wider recht vnd auch deßhalb wider Got selb gehanndlt, allsdan jn gegenwürtigen swern vall geschehen jst, gleichwol zwischen der layen von pessers vnd merers Rechtens wegen gezogen werden mögen, das auch die Bebstlich Oberkait aus jrer angereckten macht, So von Got, wie vorstet, herfliesset, vnd allbeg bey dem Bebstlichen stul beleibt, darjnn wol zehanndln auch macht hat, den beswäerten Väterlich an gottes stat hilff vnd Rettung, alsuil recht jst, zebeweisn; vnd Hierauf vnnderwürff jch mich vnd die von Regenspurg mein parthey, vnnser leyb vnd gut, auch alle die, so diser meiner Appellacion anhangen, vnndter seiner heylikait vnd des bästlichen stuls schücz vnd scherm, vnd begeer von seiner Kay. May. von jrn rechtsprechern vnd vrtaylern Notarien, oder wer des gewalt hat, Am ersten, anndern vnd drittenmal, Vleyssig vleyssiger vnd aller vleyssigist, mir sölicher Appellacion appostl, abschidbrieue vnd jnnstrument ze verfertigen vnd zegeben, vnd alles, das zuuolcziehung sölicher appellacion nottürfftig jst. wo aber vorgemellter vnser Heyliger vatter Babst vnd der heylig Bebstlich Stul solich mein appellacion nit annemen, Sunnder mich vnd mein angereckte parthey Allso beswert vnd vngetröst zu recht verlassen wollte, des jch mich doch

aus

aus vorangezaigter seiner Heylikait voller macht zugeschehen nit versehen wil, alsdan wil ich annderwaid in aller vorgeschriben masse vnd form für das nechstkünftig Gemaines Concilj vnd Sambnung der Heyligen Cristenhait hiemit appellirt, vnd, wieuor stet, appostl gebeten haben, vnd bezewg, das mein gemellte parthey dj von Regenspurg solcher appellacion nachkomen volfürn vnd verkünden wil An Stetten, enden vnd zeiten, so billich vnd recht jst. auch behallt jch mir vor, das Jch sölich appellacion mern, pessern, myndern oder annder von new einlegen vnd thun möge, Als dann die gewonlichen form das hergebracht vnd angelassen haben. NACH einlegung vorgeschrimer appellacion vnd allm andern vorergangen eruodert, pat vnd requirirt der mergemelt der von Regenspurg anwalt vnns offen bäbstlich nachbenennt notarien, das wir jm vnd seiner yeczgenanten parthey den von Regenspurg veber sölich sein getane vnd eingelegte appellacion, vnd alles annders vor angeregtes, ein oder mer Offen vnd glawbwirdig jnstrument, Souil vnd wie offt des oder der not wirdet, in glawbwirdigen form stellen, geben vnd antwortten söllen. das alles jst beschehen zu Munchen jn Fürstlicher Cannczlej des jars, jndicion, tags, monats vnd Babstumbs, wie oben, vmb Tertz zeit ja beywesen Der Erbergen Vlrichen Steyers clericken vnd Secretarien gmellter Canneczlej, Erasmus zaissingers vnd Connradten Swarczen layen, all Freysinger bisstumbs, zu den Obgestimten sachen Eruodert vnd Requirirt zeügen.

Die Notarien diser Appellacion sind Vdalricus Empl ein briester vnd Maister frannciscus Prawn licenciat ein Cleric, Freysinger vnd Eysteter Bistumb, der vnnderschrift hie vmb kürtz willen vnnderlassen jst.

§. 5.

Von der verfehlten Würkung dieser vorstehenden Appellation zeuget nicht allein folgender Auszug aus der Beylage zu Herzogs Albrecht Manifest wider den Kayser. d. d. Regensprug an vnnser lieben frawentag lichtmes 1492.

&c. &c. Solch Appellacion jst darnach aber in ordenlicher Zeit vnnserm Hei„ligen Vater dem Babst angebracht, der hat sie Jn suspens gestelt, doch „den von Regenspurg vnschedlich, vnnd dazwischen dem Romischen konig „auch dem legaten, nach lauth bebstlicher Breuia an sie ausgangen, bevol„hen, zwischen Kay. Mt. vnns vnnd den von Regenspurg vleis zu thun, „die sachen sunst gutlich zuuertragen, vnns auch daneben geschrieben, das „er vnns nit rechtlos lassen well, auch nach laut eins briefs, So wir „des haben &c.

sondern auch der in diesem Jahr wider den Herzog [illegible]genommene Reichs-Krieg, wodurch derselbe endlich genöthiget wurde, die Stadt Regen[illegible] [illegible] des am 25. May erstermeldten Jahrs geschlossenen Friedens, an das Reich wieder abzutretten. Wer hievon genauere Nachricht haben will, wird solche beym Häberlin B. VII. S. 574. folg. finden.

Gegründete Nachricht
von dem Ursprung und dermahligen Besiz der dem Fürstenthum des Burggraffthums Nürnberg zu Lehen gehenden Herrschafften und Güter in Niederoesterreich.

§. 1.

Die im zweyten Stük des zweyten Bands des historisch diplomatischen Magazins für das Vaterland und angränzende Gegenden (Nürnberg 8.) befindliche Abhandlung des seeligen Hochfürstlich-Brandenburgischen geheimen Raths Georg Peter Stelzer von dem Ursprung der Hochfürstlich Brandenburgischen Lehen in dem Erzherzogthum Oesterreich giebt mir Anlaß, auch meine Gedanken, die ich schon vor einigen Jahren zu Papier gebracht habe, öffentlich mitzutheilen. Man kan sie mit der Stelzerischen Arbeit vergleichen, welche mehrere Nebendinge und Muthmassungen in sich hält, mit welchen ich mich aber nicht gerne abgebe.

§. 2.

Man hat den Ursprung dieser Lehen bißher in der im Jahr 1322. zwischen den Römischen König Ludwig (den Bayern) und seinen Gegen-König Herzog Friedrich von Oesterreich vorgefallenen Schlacht bey Mühldorf oder Ampfingen gesucht, aber ohne allen Beweis. Es sagt zwar Thomas Ebendorfer von Hasselbach in seinem Chronico Austriaco beym Pez in S. R. Austriacarum Tom. II. p. 787. Nobiles vero Norinbergensibus cedunt ob suam duplicitatis simulationem a Deo et hominibus reprobatam quorum successores hodie in Austria a Norinbergensi Burggravio sua castra tenentur in feudum recipere. Diesem guten Mann, der über 100. Jahre nach erstermeldter Schlacht gelebet hat, und erst im Jahr 1464. gestorben ist, kan man es aber nicht verargen, daß er in Ermanglung einer gründlichern Nachricht auf die Vermuthung verfallen ist, die Burggräflich-Nürnbergische Lehen in Oesterreich rühreten von dieser unglücklichen Schlacht her. Da er bey seinen chronistischen Vorgängern nichts vom Ursprung dieser Lehen hat finden können, so kam es ihm am wahrscheinlichsten vor, daß es bey dieser Gelegenheit geschehen seyn müsse, und er hatte hiebey noch das Vergnügen, die ihm im Kopf gestekte Worte: ob suam duplicitatis simulationem a Deo et hominibus reprobatam etc. in vollem heiligen Eifer anzubringen. Diesen Einfall adoptirte nachhero Aventin in seinen annalibus Boicis Lib. VII. Cap. XV. n. 47. auf dessen Treue und Glauben so fort alle neuere Geschichtschreiber gebauet haben. Die Worte des Aventins sind: posthaec praemia victoribus donantur captivique inter eos dividuntur. Proceres Austriaci Friderico vrbis Norimbergae (hier ist praefecto oder sonst ein dergleichen Wort ausgelassen) addicuntur, qui servati et vita donati, domum liberi dimissi,

sese in clientelam seruitutemque perpetuo Norimbergensi praesidi dicarunt, adeo, vt etiam nunc, quoties fata patroni clientisve tulerint, sese viuere ac quicquid habent, non iure suo, sed illius beneficio possidere agnoscant, in verbaque illius iurent. Niemand glaube, daß Aventin diese Worte aus gleichzeitigen Urkunden genommen habe, sondern daß sie zu mehrern von ihm ausgebrüteten Fabeln gehöre. Man könnte würklich, wenn man sich mit Vermuthungen abgeben wollte, noch eher wahrscheinlich machen, daß der gefangene Oesterreichische Adel dem König Johann von Böhmen, welchem der Römische König Ludwig den gefangenen Herzog Heinrich von Oesterreich (Bruder des Königs Friedrich) überließ, zu theil worden wäre. Dem sey aber, wie ihm wolle, so wird iedermann durch die überwiegende Stärke nachfolgender Gründe von dem Ungrund der bißherigen Meynung vom Ursprung der Burggräflich-Nürnbergischen Lehen in Oesterreich überzeuget werden.

§. 3.

Ich mache den Anfang meines Beweises:

a) mit dem Stillschweigen aller gleichzeitigen Schrifftsteller, bey deren keinen man ein Wort von dem an Burggraf Friedrich zu Nürnberg geschenkten oder lehenbar gemachten Oesterreichischen Adel findet. Ich habe mir die Mühe gegeben, sie alle nachzuschlagen; es sind folgende:
   - Chronicon aulae regiae in Freheri S. R. Bohemicarum p. 38. und 48.
   - Continuatores annalium H. Steronis Altahensis in Freheri S. R. Germanicarum p. 596.
   - Annales Heinrici Rebdorfensis, ibidem p. 611. seq.
   - Chronicon Salisburgense in Pezii S. R. Austriacarum Tom. I. col. 409.
   - Chronicon claustro-Neoburgense. ibidem col. 484. seq.
   - Anonymi narratio de proelio Fridericum pulchrum inter et Ludovicum Bavarum habito. ibid. col. 1002. seq.
   - Joh. Vitodurani chronicon in Eccardi corp. histor. medii aeui, col. 1790. seq.
   - Volcmari abbatis Fürstenfeldensis chronicon in Oefele S. R. Boicarum Tom. II. p. 552. seq.
   - Gesta Baldewini Archiepiscopi Trevirensis in Urstisii tomo II. germaniae historicorum p. 121.

b) Es schweigen ferner hievon die Verträge der beeden Römischen Könige Ludwig und Friederich vom 13. Merz und 5ten September 1325. S. *Herwarti* ab Hohenburg Ludovicus IV. Imperator defensus contra Bzovium ad A. 1325. §. 38. p. 328. it. *Baumanni* differt. de voluntario imperii consortio inter Fridericum Austriacum et Ludovicum Bavarum Augustos §. II. p. 20. seq. Ja es heisset vielmehr in dem einen Vertrag: (S. Herwart l. c. p. 332.) debent etiam omnes ministri ex vtraque parte gratiam habere ET OMNES CAPTI LIBERI ESSE. Wem sollte überhaupt zu Sinne kommen, daß der gefangene Oesterreichische Adel für sich selbst und ohne Vorwissen und Einwilligung seines Landes-Herrns sogleich seine Güter ermeldtem Burggraf Friedrich zu Nürnberg hätte zu lehen auftragen können, und daß diese Lehenschafft

so

so etwas unbedeutendes gewesen sey, daß man derselben in den Friedens-Schlüssen gar nicht gedacht, oder förmlich darüber hätte transigiren sollen?

c) So müsten auch in den Brandenburgischen Archiven ganz sicher die schriftliche Lehen-Reverse des gefangenen Oesterreichischen Adels vorhanden seyn, wenn man auch zugeben wollte, daß weder eine besondre Schenkungs-Urkunde vom Römischen König Ludwig, noch ein Uebergabsbrief vom König Friedrich darüber ausgefertiget worden wäre. Man wird aber vergeblich nach allen diesen Urkunden suchen, da doch andere, die sich auf die Schlacht beziehen, noch heute vorgezeigt werden können. Der nachherige Kayser Ludwig sagt z. E. in einer goldenen Bulle vom Jahr 1328. „Specialiter tamen „propter actus tuos bellicos, quibus lateri nostro iugiter adstitisti, maxime, „quod in die dimicationis et belli pro sacri imperii ac nostris summis honori„bus per nos habiti cum Friderico duce Austriae miles strenuus et auctor et „victor illa die de multa tua comitiua fuisti etc.

d) In Oetters erstem Versuch der Burggräflich-Nürnbergischen Geschichte S. 277. findet man eine bereits vom Ludwig in reliquiis manuscriptorum etc. Tom. IV. fol. 108. bekannt gemachte Urkunde vom Jahr 1204. nach ihren Original-Zügen in Kupfer gestochen, worinn Sophia Gräfin von Ragze (Räz) eine Tochter Grafs Conrad und Gemahlin Burggrafs Friedrich zu Nürnberg lange nach ihres Gemahls Todt eine Stifftung zum Closter Zwettal in Oesterreich machte, zu der Zeit, als sie ihr väterliches Erbe ihren Söhnen übergab. Hier ist der wahre Ursprung der Burggräflich-Nürnbergischen Lehen in Oesterreich zu suchen. Burggraf Friedrich zu Nürnberg war der Gemahl der Gräfin Sophia von Ragze. Der Ragzische Mannsstamm erloschte, mithin fiel die Grafschafft auf diese Sophia als Erbtochter, von welcher nachhero ihre mit dem Burggraf Friedrich erzeugte Söhne zu Nachfolgern und Erben in dieser Grafschafft verordnet und eingesezet wurden, wie die Worte der Urkunde, die unter den Beylagen nach ihren ganzen Innhalt
Num. I. unter Num. I. zu lesen ist, deutlich besagen. Ich kan mich aber nicht genug verwundern, wie Herr Oetter diese schäzbare Beweis-Urkunde mit völliger Ueberzeugung, wie er sich im IIten Versuch der Burggräflich-Nürnbergischen Geschichten S. 18. ausdrücket, wieder verwirfft. Zu einer Ueberzeugung sind doch Gründe nöthig; aber man findet am angezeigten Ort keinen andern Grund, als einen in *Ughelli* Jtalia sacra Tom. III. p. 391. vorkommenden Druckfehler, wo es nemlich in einer Urkunde K. Conrad des III. vom Jahr 1138. statt Gottfridus castellanus de Nurnberg heisset: GOTTFRIDUS CASTELLANUS DE RUMBERCH. Es muß dem Herrn Oetter nach seiner grossen Belesenheit ganz gewiß bekannt gewesen seyn, daß dieser Gottfried in Urkunden K. Conrad des III. gar offt als castellanus so wohl, als praefectus de Nuremberg, vorkommt, wie hat er also wohl auf den Gedanken kommen können, daß dieser Gottfried ein Burggraf zu Rumberg hat seyn können? Ich frage billig, ob es denn iemals Burggrafen zu Rumberg gegeben habe? Was nun aber das Wort *Nurnberg* in der Zwettaler Urkunde vom Jahr 1204.

be-

betrifft, welches Herr Oetter zu *Rumberg* machen will, so sehe ich keinen Grund, warum es anderst gelesen werden soll, als es würklich in der Urkunde stehet. Man betrachte alle darinn vorkommende R. so wird man einen deutlichen Unterschied zwischen den N. finden, womit das Wort Nurnberg anfängt. Ueberdiß ist man nicht im stand, in diesem Wort ein m zu finden, sondern die Buchstaben r und n sind auf das deutlichste ausgedruckt. Herr Oetter muß daher nicht mit völliger Ueberzeugung geschrieben sondern seine besondere Ursachen gehabt haben, warum er den Gemahl der offtgemeldten Sophia von Räz nicht für einen Burggraf von Nürnberg gelten lassen sondern zu einen Burggraf zu Rumberg hat machen wollen. Vielleicht darf ich mir schmeicheln, daß er seine Meynung schon längst wieder geändert habe. Ob endlich sogar das Burggrafthum Nürnberg durch diese nochmals gedachte Sophia von Räz an ihren Gemahl den Burggraf Friedrich gebracht worden seye, wie in Struvii diss. de dominio directo in alieno territorio p. 41. seq. wahrscheinlich gemacht werden will, diß ist eine Sache, die aus Mangel tüchtiger Urkunden schwehr zu erweisen seyn wird, vielmehr ist aus unsrer Zwetalischen Urkunde zu ersehen, daß der Gräfin Sophia vätterliches Erbtheil in der Grafschafft Räz keineswegs aber in dem Burggrafthum Nürnberg bestanden habe, als welches Burggraf Friedrich, als er sich mit unsrer Sophia vermählet hatte, allem Anschein nach schon gehabt haben muß.

e) Im Jahr 1277. belehnt Bischoff Conrad zu Freysingen den Burggraf Friedrich zu Nürnberg mit **allen Lehengütern über Ipsfeld und um Amstetten gelegen**, welche weyland Heinrich von Seefeld besessen hat. S. Beylage Num. II. Num. II.

f) Der Römische König Rudolf I. erklärt sich in einem Diplom vom Jahr 1286. dahin, daß, weil er den Burggraf Friedrich zu Nürnberg **die Burg Seefeld mit ihren Zugehörungen** lange vorhero zu Lehen verliehen habe, ehe er seine Söhne mit dem Herzogthum Oesterreich belehnet habe, ermeldter Burggraf besagte Burg als ein Reichslehen innhaben solle, woferne er der Römische König nicht mit der Zeit eine andre Verordnung deßhalb machen würde. S. Beylage Num. III. Hieraus sowohl als aus dem vorhergehenden ist ganz klar zu ersehen, daß die Herren Burggrafen zu Nürnberg ältere Gerechtsame in Oesterreich gehabt haben als selbst das Habspurgische oder dermahlige Erzherzogliche Hauß. Num. III.

g) Im Jahr 1290. reversirt sich Ulrich von Chapelle gegen Burggraf Friedrich zu Nürnberg, daß er den ihm ertheilten Brief, oder die sogenannte Handfeste über das Dorf Stettelndorf unter gewissen Umständen wieder zuruckgeben wolle. S. Beylage Num. IV. Num. IV.

h) Im Jahr 1292. erkaufft Leutold von Kunring vom Burggraf Friedrich zu Nürnberg das Hauß Seefeld als ein Fahnenlehen, iedoch ohne die dazu gehörige Ministerialen, als welche sich Burggraf Friedrich im Kauf vorbehalten hatte. Eine höchste merkwürdige Urkunde. S. Beylage Num. V. Num. V.

i) Im Jahr 1298. wird Ulrich von Bergau von den beeden Burggrafen Johann und Friedrich zu Nürnberg mit Stolzenwerd, Gozdinge, Neusiedel und allem, was zu Stolzenwerd gehöret, belehnt. S. Beylage Num. VI. Num. VI.

k) Im Jahr 1320. (mithin noch 2. Jahre vor der Schlacht zwischen den beeden Römischen Königen Ludwig und Friedrich) belehnet Burggraf Friedrich zu Nürnberg Wulfingern von Stubenberg mit der Veste Höflein nebst den Gütern und Zehenden in der Einöde. S. Beylage Num. VII. Num. VII.

l) Im Jahr 1331. giebt Burggraf Friedrich zu Nürnberg seinen Consens über die von Albern von Kunring seiner Ehefrau Herburg auf dem zur Herrschafft Seefeld gehörigen Guth Grossen-Schweinbart verschriebene 1700. Pfund Wiener Pfennige. In dieser Urkunde (S. Beylage Num. VIII. heist es ausdrücklich: daz er von vns vnd vnsern vordern ze lehen hat gehabt. Num. VIII.

m) Im Jahr 1363. (mithin 41. Jahre nach obbemeldter Schlacht) bestättiget der Römische Kayser Carl IV. die Reichslehenbarkeit der Burggräflich-Nürnbergischen Lehen in Oesterreich mit den Worten: alls sie (nemlich die Burggrafen) von wegen des Burggrauenambts zu Nurmberg leihen vnd von allter geliehen haben ꝛc. ꝛc. S. Beylage Num. IX. Num. IX.

Ich könnte noch mehrere Urkunden des 14ten Jahrhunderts beybringen, worinn die Worte: vor Alters ꝛc. und dergleichen gleichlautende Stellen vorkommen, da aber diese vorstehende Beweise schon hinlänglich genug zur völligen Ueberzeugung sind, daß die Burggräflich-Nürnbergische Lehen in Oesterreich einen andern und weit ältern Ursprung haben müssen als denienigen, den man in öffentlichen Schrifften bißher gelesen hat, so würde ich den Leser mit weiterer Beweiß-Führung nur ermüden. Es ist nur zu beklagen, daß man den seeligen geheimen Rath Stelzer zu Bayreuth, der sich lange Zeit in herrschafftlichen Verrichtungen zu Wien aufhielt und sich bey dieser Gelegenheit sehr viel Mühe in Ausforschung der Burggräflichen Lehen gab, sonderlich aber in Ansehung des erblichen Ursprungs derselben durch die Unterstüzung des damahligen Reichs Hofraths Präsidentens Grafens von Wurmbrand es schon sehr weit brachte, auch zu Erlangung einiger Burggräflich-Nürnbergischen Urkunden aus verschiedenen Oesterreichischen Clöstern die gröste Hoffnung hatte, zu bald von Wien abgefordert und sein mühsames Unternehmen nicht für erheblich gehalten hat. Inzwischen hat doch aus diesen seinen gesammleten Nachrichten die schöne Dissertation de dominio directo in alieno territorio, welche Gottlieb Friederich Höflich unter dem Vorsiz des seeligen Struvs zu Jena im Jahr 1724. gehalten hat, ihren Ursprung, und ist die einzige öffentliche Schrifft, welche den Ursprung der Burggräflichen Lehen auch von der obbemeldten Sophia von Räz herleitet, wiewohl der im Monath Julius 1780. verstorbene Kayserlich-Königliche Hofrath von Schrötter erst neuerlich in seinem Grundriß des Oesterreichischen Staatsrechts S. 121. dieser Meynung öffentlich beyzutretten, keinen Anstand genommen hat. Ja ich kan ein gleiches von dem im Jahr 1779. mit Todt abgegangenen Kayserlich-Königlichen Hofrath und vordersten geheimen Archivar von Rosenthal durch die mit ihm geführte Correspondenz darthun. Das gröste Licht in der ganzen Sache könnte der von Herrn Jansen von Enenckeln in seinem sogenan-

ten

ten Fürstenbuch von Oesterreich vnd Steyrland ꝛc. S. 12. angezeigte Kaufbrief über die von dem Burggraf N. N. von Nürnberg an dem Herzog Leupold von Oesterreich verkauffte Grafschafft Räz geben. Die Worte, welche in diesem zu Linz im Jahr 1618. im Duodez-Format gedruckten sehr raren Büchlein vorkommen, sind folgende:

Von dem Herczog Leupolt.

„Der Herczog Leupolt chauft wider den Purchgraven von Nuerenberch vnnd „seiner Mueter die grafschafft zu Ragcz vnd den marcht vnd daz darzu ge„hort vmb zway tausent march silber.„

Hieraus ist nicht undeutlich abzunehmen, daß es eben unsre obengedachte Sophia, deren vätterliches Erbe in der Grafschafft Räz bestund, gewesen seyn müsse, die hier des ungenannten Burggrafs Mutter genennet wird. Ist dieses, so muß der Kauf auch zwischen den Jahren 1204. und 1230. geschlossen worden seyn, weil der Käufer kein anderer als der im Jahr 1230. verstorbene Herzog Leupold (Vatter des im Jahr 1246. verstorbenen lezten Herzogs Friedrich aus dem Babenbergischen Stamm) gewesen seyn kan. Vermuthlich ist der Kaufbrief im Kayserlich-Königlichen Archiv zu Wien aufbewahrt, und könnte freylich sowohl in Ansehung der Burggräflich-Nürnbergischen Lehen (wie bereits gedacht worden) als auch der Burggräflichen Genealogie ein grosses Licht geben. Es sey aber endlich, wie ihm wolle, so habe ich doch aus ohnumstößlichen Gründen bewiesen, daß vielgedachte Burggräfliche Lehen einen weit ältern Ursprung als die Gefangenschafft des Oesterreichischen Adels in der Schlacht bey Mühldorf haben, folglich die bißherige allgemeine Meynung für eine offenbahre Fabel zu halten sey. Ich gehe dahero zur nähern Beschreibung dieser Lehen über.

§. 4.

Die Lehen, in deren Besiz sich das Hochfürstl. Hauß Brandenburg noch bis auf den heutigen Tag befindet, sind nach alphabetischer Ordnung folgende:

Cadolz S. Seefeld.

Cronsegg und Schiltern, liegen im Viertel Ober-Manhardtsberg ein paar Meilen von Krembs gegen den Wald auf Räz zu. Die ehemalige Besizere waren die Kunringe, Frizendorf, Schaden, Lentersheim, Meilendorf, Fürst, Seyseneck, Fuchsberg, Wiesand, Weißberger, Mülwanger, Leyßer, Geymann, Hakelberg und Hevel, bis endlich im Jahr 1761. Daniel von Moser die Hevelische Lehen an sich gekauffet und die Belehnung darüber erhalten hat, nach dessen Absterben sein Universal-Erb Ferdinand Maximilian Freyherr von Moßer im Jahr 1771. und, da auch dieser mit Todt abgieng, dessen Bruder Carl Freyherr von Moßer im Jahr 1780. damit belehnet wurde.

Dürnleis, liegt im Viertel Unter-Manhardtsberg in der Herrschafft Cadolz 1. Meile von Seefeld hinter dem langen Thal bey Harras. Ehemals besassen es die Gerlaß, Engersdorf, Stößel, Marcelli, das Frauen-Closter Imbach, und endlich Graf Otto Gundaker von Stahrenberg, der den 14ten April 1755.

damit belehnt wurde. Nun besizt es dessen Sohn Franz Gundaker Graf von Stahrenberg und erhielt die Belehnung im Jahr 1771.

Göllersdorf, liegt im Viertel Unter-Manhardtsberg an der Böhmischen Post-Strasse hinter Stokerau. Die ehemalige Besizer waren die Meissau, und Grafen von Puchheim, bis es im Jahr 1709. an die Grafen von Schönborn gelangte. Dermahlen besizt es der Graf Eugenius Erwinus von Schönborn vermög iüngsten Lehenbriefs vom Jahr 1766.

Grossen Schweinbart S. Schweinbart.

Gweimpersdorf, im Viertel Unter-Wienerwald, ein Filial von Weigelsdorf, an der Leitha, zwischen Ebenfurt und Teutsch-Brodersdorf, eine Kayserl. Königl. Gränz- und Weg-Mauth, wozu die Güther zu Hardt, Hyberg und Leizmannsdorf gehören, und sämtlich in denen beeden Landgerichten der Herrschafften Seyseneck und Nieder-Wallsee liegen. Ehemals besassen diese Güther die Grafen von Schaumburg, dann die Lapiz, Tschernembl, Enenkel, und Linßmayer von Greiffenberg, bis sie endlich im Jahr 1675. an die Freyherren von Riesenfels kamen. Der dermahlige Besizer ist Emanuel Heinrich Freyherr von Riesenfels laut iüngsten Lehenbriefs vom Jahr 1766.

Harras S. Seefeld.

Höflein, liegt im Viertel Unter-Wiener-Wald im Amt Sebenstein hinter Neustadt. Die ehemahlige Besizer dieses Lehens waren die Stubenberg und Königsberg, bis endlich im Jahr 1661. das Pergerische Geschlecht damit belehnt wurde, aus welchem solches dermahlen der Graf und Herr Johann Carl von Pergen laut iüngsten Lehenbriefs vom Jahr 1771. besizet.

Ladendorf, liegt im Viertel Unter-Manhardtsberg ohnweit Mistelbach an der Zaya. Ehemals besassen dieses Lehen die Ladendorf, Ottenstein, Wechingen, Heyden, Auersperg, Weytenmühl, Oberheimer, Razendorf, Grafen von Salm, Volkra, Teuffel, Landau, Tiefenbach, Steger, Grafen von Daun und endlich im Jahr 1752. die Grafen von Khevenhüller. Der iezige Besizer ist Sigmund Friedrich Fürst von Khevenhüller-Metsch und wurde im Jahr 1777. damit belehnt.

Leizmannsdorf liegt im Viertel Ober-Wiener-Wald am westlichen Ufer der Ips ohnweit Mölk zwischen Kemmelbach und Amstetten. Die ehemahlige Besizer waren die Laßberg, Althan, Zäkler, Schweighofer und Hoche, dermahlen aber besizt es Herr Florian von Pergenstein vermög Lehenbriefs vom Jahr 1771.

Mäzersdorf, liegt im Viertel Ober-Wiener-Wald. Von ehemahligen Besizern findet man die Walsee, Lapiz, und im Jahr 1578. die Kornfeil, aus welchem Geschlecht die nachherige Grafen von Kornfeil und Weinfelden es im Jahr 1772. an den dermahligen Besizer Graf Joseph von Auersperg verkaufften, der auch im nemlichen Jahr damit belehnt wurde.

Neusiedl aufm Steinfeld S. Rottengrub.

Neusiedl an der Zaya, im Viertel Unter-Manhardtsberg und zwar im Marchfeld ostwärts hinter Süssenbrunn. Ehemals besassen es die Hartschendorf, Wuldingsmauer, Telesbrunn, Rauhenstein, Ebersdorf, Fronau, Lichtenstein, Ar-

Arberg und Pögel, meistens aber nur zum halben Theil, bis endlich in der lezten Helffte des 16ten Jahrhunderts das Lichtensteinische Geschlecht zum alleinigen Besiz desselben gelangte, und es seitdeme beständig innehat. Der dermahlige Besizer ist der Fürst Franz Joseph von Lichtenstein laut jüngsten Lehenbriefs vom Jahr 1772.

Rottengrub, Schrottenstein, Stolzenwerd und Neusiedl aufm Steinfeld, liegen im Viertel Unter-Wiener-Wald westwärts von Neustadt hinter Säulersdorf im Gebürg. Anfänglich gehörten diese Lehengüter nicht zusammen, sondern Rottengrub wurde von den Polheimern-Schrottenstein von den Haunfeldern-Stolzenwerd von einem Geschlecht gleiches Nahmens, dann von den Pergauern und Howenweldtern, Neusiedl aber von dem Ebersdorfischen Geschlecht besessen, welches endlich alle diese Güter nach und nach zusammen bekommen hat. Hierauf gelangten sämtliche Lehen an das Pögelische Geschlecht, welches sie an das Schärfenbergische, und dieses wieder an das Hoyoßische verkauffte. Nun besizt es das Gräflich Schönbornische-Hauß, nachdem mit einer Linie des Hoyosischen Hauses ein langwühriger Proceß geführt worden, der endlich zum Vortheil des Burggräflichen Lehenhofs entschieden wurde. Der gegenwärtige Besizer ist Eugenius Erwinus Graf von Schönborn vermög jüngsten Lehenbriefs vom Jahr 1766.

Schiltern S. Crousegg.

Schrottenstein S. Rottengrub.

Schweinbart (Grossen) auch Schweinburg genannt, liegt im Viertel Unter-Manhardtsberg jenseits der Donau hinter Bokflüs oberhalb Auersthal an der östlichen Seite der Hochleithen. In ältesten Zeiten besassen es die Kunringe, (S. oben die Beylage Num. VIII.) nachhero die Herren von Schweinbart. Als aber der lezte dieses Geschlechts Nahmens Conrad im Jahr 1494. mit Todt abgieng, so wurde Veit von Lentersheim damit belehnt, dann kam es wieder an die Kunringe, die es an das Herbersteinische Geschlecht verkaufften, von welchem es aber zum drittenmahl an die Kunringe gelangte, bis endlich nach der männlichen Stamms-Erlöschung derselben im Jahr 1594. sich das Schönkirchische Geschlecht in den Besiz sezte, woraus nachhero viele Streittigkeiten erwachsen, besonders als die Niederoesterreichische Landschafft die Herrschafft Schweinbart wegen vorgeblicher Steuer-Rückstände gar einzog und nach Belieben damit schaltete, bis endlich im Jahr 1657. das Gräflich Abensperg-Traunische Geschlecht in dessen Besiz kam und es wieder als ein Burggräfliches Nürnbergisches Lehen recognoscirte. Der dermahlige Besizer ist Graf Rudolph von Abensperg und Traun laut jüngsten Lehenbriefs vom Jahr 1771.

Seefeld, liegt im Viertel Unter-Manhardtsberg an der Bulka zwischen Hadres und Cadolz. Zu dieser Herrschafft gehören noch besonders die Herrschafften Cadolz und Harras nebst vielen andern ansehnlichen-aus dem Lehenbrief zu ersehenden Appertinenz-Stücken. Daß die Herrschafft Seefeld von einem Geschlecht gleiches Nahmens besessen worden, ist ausser allen Zweifel. S. Beylage Num. III. woraus zugleich ersichtlich ist, daß Burggraf Friedrich von Nürnberg schon vor dem Jahr 1286. mir dieser Herrschafft als mit einem Reichslehen belehnet war. Dieser verkauffte solche im Jahr 1292. (S. Beylage Num. V.) an Leu-

tolt von Kunring mit Vorbehalt der Lehensverbindlichkeit und der darzu gehörigen Ministerialen oder Dienstmanne. Das Kunringische Geschlecht blieb alsdann bis zu der im Jahr 1594. erfolgten gänzlichen Erlöschung des Mannsstamms in dem Besiz. Nachhero sezte sich das Schönkirchische Geschlecht, wie bey Schweinbart, in den Besiz, nicht lange hernach zog die Nieder-Oesterreichische Landschafft diese Herrschafft samt Schweinbart wegen einiger rückständiger Steuern ein, worüber es zu weitläufftigen Irrungen kam, bis endlich das Gräflich-Hardekische Geschlecht die Herrschafft Seefeld erkauffte und solche wieder vom Burggräflichen Lehenhof zu Lehen nahm. Bey diesem Gräflichen Geschlecht ist sie bißher geblieben und besizt sie dermahlen Graf Johann Julius von Hardek vermög iüngsten Lehenbriefs vom Jahr 1771.

Stetteldorf, liegt im Viertel Unter-Manhardtsberg oberhalb Stokerau bey Haußleithen. Die ehemalige Besizer dieses Lehenguts waren die von Chapelle, die von Stahrenberg und endlich die Grafen von Hardek. Dermahlen besizt es erstermeldter Graf Johann Julius von Hardek laut iüngsten Lehenbriefs vom Jahr 1766.

Stolzenwerd S. Rottengrub.

Winklern samt den Lehen zu Haag, Dachgrub und im Bruch, liegt im Viertel Ober-Wiener-Wald, ist ein Pfarrdorf, und gehöret als ein Amt zur Herrschafft Erlakloster. Diese Lehen hatten fast immer gleiches Schicksal mit dem oben angezeigten Lehen zu Gweimpersdorf, bis sie endlich mit diesem an das Freyherrlich Riesenfelßische Geschlecht gelangten, aus welchem es dermahlen obbemeldter Emanuel Heinrich vermög iüngsten Lehenbriefs vom Jahr 1766. besizet.

§. 5.

Man könnte hier noch ein eben so grosses Verzeichnus von abgängigen theils gewaltsam entzogenen, theils verschwiegenen Lehen lieffern, da aber nach dem Inhalt des XI. Artikels des zu Teschen den 13. May 1779. zwischen Oesterreich und Preussen geschlossenen Friedens-Traktats beyde Mächte sich einander zugesaget haben, daß auf dem Fall der Wiedervereinigung des Burggrafftthums Nürnberg mit der Chur Brandenburg die Lehensverbindlichkeit einiger Appertinenz-Stüke dieses Burggrafftthums gegen die Crone Böhmen, dann hinwiederum die Lehensverbindlichkeit vorangezeigter in Oesterreich gelegenen Güter gegen das Burggrafftthum Nürnberg wechselsweise aufgehoben werden solle, so verlohnt es sich der Mühe nicht, von der übrigen Beschaffenheit dieser Lehen, dann von denen damit verknüpften Gerechtsamen eine weitere Anzeige zu machen.

Beyla-

Beylagen.

Num. I.

VT cognoscat omne posteritatis ewm significamus vniuersitati fidelium, quod domina *Sophya* nobilis *comitissa in Ragze*, Filia comitis Chvnradi, *Vxor Pvrcrauij in Nvrnberch* longe post obitum *mariti sui comitis Friderici* Vineam quandam in *Levtacher* pro XXX quatuor marcis argenti comparauit et duos mansus in villa, que dicitur *Raedel*, que ad opus misericordie et ad faciendas elemosinas exceperat, *quando Filios suos patrimonij sui successores et heredes constituerat*, deo et beate Marie ad usus fratrum in *Zwetel* deo seruientium libere et manu potestatiua contradidit —— Huius rei testes sunt Lwtfridus de *Grassowe*, Rapot de *linda*, Vlricus de *Spoissendorf*, Albert de *Pircha*, Chvnradus de *Chlevbendorf*, Chvnrat et Merboto Frater eius Filij Chvnradi *marschalci*, Tymo de *Lindenvelde*, Gotfridus et Frater eius de *Grassowe*, Hainricus *schevhe*. Hii omnes de Ragze cum Plebano domino Wernhero - Chvnradus scoloris, Chvnradus Cellerarius comitisse, Hadmarus iunior de *Chvnnring*, et Hainricus Frater eius, Karl de *Tal.* albro de *Fvkla*, Chvnradus de *Chvnring*, Berhtoldus *Rebstok*. actum anno domini M. CC. IIII. 1204.

N. II.

Nos *Chunradus* dei gracia *Frisingensis Episcopus* notum esse volumus presentium inspectoribus vniuersis, quod nos excellenti viro domino *Friderico Purchgrauio* de *Nvremberck* propter fidem et deuocionem, quam gerit et gessit actenus nobis et Ecclesie frisingensi, vniuersa feoda super *Ibesueld* sita circa *Amsteten*, que quondam vir discretus Hanricus de *Seuelt* a nobis in feodo tenuit et possedit, titulo contulimus feodali, exhibentes nos pro ipso de eisdem feodis Auctorem quod vulgo gwer dicitur, coram quocumque Judice competente. Jn cuius rei testimonium presentem cedulam prefato domino. F. tradidimus nostri Sigilli munimine roboratam. Datum Wienne anno domini Millessimo ducentesimo. Ixx. Septimo, nono Kalendarum Marcij. 1277.

N. III.

Nos *Rvdolfus* dei gracia *Romanorum Rex* Semper augustus ad vniuersorum sacri inperij Romani fidelium noticiam cupimus peruenire Quod nos consideratis nobilis viri *Friderici Burcravij* de *Nurembere* dilecti fidelis nostri fidei meritis Luminosis, quibus nos et sacrum Romanum Jnperium prosequitur incessanter, sibi castrum *seueld* cum suis pertinentiis vniuersis *Longe prius in feodum contulimus, quam jllustribus alberto et Rudolfo principibus et filiis nostris Karissimis ducatum austrie in feodum conferemus*, Eidem *Friderico* de benignitate Regia et gracia Speciali liberaliter indulgentes, quod ipsum castrum cum suis pertinentiis vniuersis tamdiu a nobis et a Romano jnperio teneat et possideat titulo feodali, quousque ipsum prefatis filiis nostris recipere iubeamus. Nec volumus, quod in aliquo sibi preiudicet, quod sepedictum castrum ab eisdem nostris filiis hactenus non recepit nec recipiet prius quam sibi dederimus in mandatis, Jn quorum omnium testimonium presens scriptum maiestatis nostre 1286.

nostre Sigillo iussimus conmuniri. Datum Aput vlmam Nonas Julij Indictione xiiij. anno domini M. CC. lxxx Sexto Regni nostri anno xiij.

N. IV.

Ich Vlrich van Chapelle, hern Pilgrims svn, vergih offenlich an disem
1290. prief allen den, die nv sint oder nach vns chvnphtich werdent, daz ich die Hantvest, die mir mein Herre der Purchgraf Fridrich van Nornberch gegeben hat vber daz dorf daz Stetelndorf, wider geben sol im, ob daz wer, daz ich oder minev chindel an dem vorgenanten dorffe niht gehaben möchte weder mit lehen nach mit satzvnge, gib im darvber disen prief ze vrchunde versigelt mit mines vreuntes Insigel Otachers van Lengenbach wand ich des minen pej mir niht enthet, Ditz ist geschehen vnd verjehen datz Erdfürt da van Christes gebürt was Tausent zwej Hvndert in dem Neuntzchistem Jar an Sand Bonifacien tag — — —

N. V.

Ich Lutolt von Churingen, Schenck in Osterrich, Tun kunt allen den, die
1292. disen brife vnd die hantvest sehent, oder lesen hörent, den gegenwurtigen vnd den chunftigen, daz ich wider meinen herren den Edlen Burggrafen von Nurenberg han gekaufft daz haus zu Seueld mit leuten vnd mit guten vnd mit allen vnd darzu gehört gesuchet vnd vngesucht mit lehenschefft zu holtz vnd ze velde, wie daz genant ist, vnd swaz er hat gehabt gutes, daz doch zu den Vanlehen gehört, an daz die dienstman von im zu lehen habent, vnd alle die zehent, die er hat gehabt in dem lande ze Osterrich, die meins Swehers dez Truchsezzen von Velsperch waren, oder dez von Seueld, vmb Newn hundert Marck silbers, daz zwen bescheiden man auf ir trewe nemen, daz ez gut silber sei vnd Wienner gelötes, auf die Tag, alz hienach geschriben stet, Ich schol im geben an sand Georien tag, der nu nehest chumt, vier hundert Marck silbers, vnd sand Michels tag, der dar schirst chumt, dritthalb hundert Marck silbers, vnd darnach an sand Merteins tag, der darnach schirst chumt, driethalphundert Marck silbers, vnd scholl daz vorgenant gut allez ze lehen haben von meinen herren von Nurnberg, der vorgenant ist vnd von seinen erben, ich vnd mein hausfrawe ver Agnes, vnd die man vnd die frauwen, die an meins herren hantveste von Nurenberg geschriben vnd genennet stent, vnd allev vnser kint, si sein Sun oder töchter, Ich han auch gelobt, an swelcher stunde oder an schwelchen tage, die vorgenant sint, alz vor an iesleichen tage genant ist, dem vorgenanten Schriber oder meins herren gewissen botten von Nurenberch nicht gibe, daz ich selbe Sehst Ritter ze Wienne varen schol vnd leisten schol vnd nymer auz chumen scholl, vntz ich des gutes gewert han zu dem tage, alz ich denne geben schol, Ist aber, das mich ehaft not irret, daz ich selber nicht gelaisten mak, so schol ich meins Vettern sone von Witra mit sehs Rittern in senden zu laisten an meiner stat, Wer aber, daz ich noch mein vetter ze Wienne nicht torften gelaisten vor sahaften dingen, so schol ich oder mein vetter in welcher stat, der Schreiber wil, waren ze Osterrich oder ander meins herren boten, do wir an sorgen in gevaren mugen, vnd sullen da laysten, alz vor gesprochen ist, Wer aber, daz ich noch er dez nicht enteten, waz ich

ich danne guttes hette fur gegeben, daz scholt verloren sein, vnd schol mein herre von Nurenberg sein haus vnd sein gut ledig haben alz vor, waz aber die boten dieweil verkosten, die nach dem silber werdent gesant, die schol ich gelten, Ez ist auch gelobt, daz mein herre von Nurenberg daz haus inne haben scholl vntz auf die Jungsten werunge, vnd schol ich die leut, die dez haus pflegen, an ir Purggut verrichten, die schullen auch mir sweren, Wenne ich gar gewert han des gutes, daz sie mir daz haus antworten vnd schol die gulte einnemen, Ez ist auch gelobt, ob daz haus dieweil von gewalt oder sust von vngeschiht oder von böser hut verloren wurde, so schol ich den schaden haben vnd schol weren dez guten, alz ich gelobt han. Ich vergib auch, daz vns mein herre von Nurenberg chain sein gut, wie ez genant ist, hat ze kaufen gegeben, daz die dienstman von im haben ze lehen, Wanne ich auch dez niht mut, darnach ist auch gelobt, ob mein herre von Nurenberg dieweil nich enwer, daz vns sein Erben den kauf vnd daz gelube allez bestetigen schullen vnd ich in hinwider leisten scholl, alz vorgeschriben stet, Wer auch ich nicht, so sullen ez die leisten, die dez gutes erben sint, vnb scholl auch an allen vor stete beleiben vnd mit nicht geehrengt werden, daz dem also sei vnd also geschehe, dez gib ich die hantueste versigel vnd verzeichent mit mein Insigel, diser rede vnd dises kauffs sind getzeugen, die do bey waren, Byschoff Emich von freising, hertzog Albrecht von Osterriche, Graf Eberhart von katzzenellenbogen, Stephan von Meissaw, herr Friderich der Truchsezz von legenpach, herr von Cappel, herr Chunrat von Pilchdorff, heinrich Chunrat vnd Seibot die bruder von Potendorff, Herr Chunrat von Gutrad, herr Chalhoch von Eberstorff vnd ander Erber lute, daz ist geschehen da zu Wienne, do von Cristus geburt ist gewesen Tausent Jar zwai hundert Jare an dem zwai vnd Neuntzigsten Jar an sand Georien tage.

N. VI.

Ich Johannes vnd ich friderich die prveder purchraven von Nverenberch 1298.
veriehen vnd tven chvnt allen den, die disen brieph ansehent oder horent lesen, die nv lebent vnd her nah chvnftich werdent, daz dev vrowe ver Hedweich von Stolzenberd hat von vns gehabt zelehen stolzenwerd vnd daz gvet ze Gozdinge, Vnd daz gvet ze Nevsidel, vnd waz zve Stolzenwerd gehort, vnd hat vns daz selbe gvet avf gesant pei dem, do si vns wol zereht. avf gesenten maht. daz selbe gvet daz hab wier ier vnd ier wiert vlrihen von perigow hin wider verlihen ze rehtem lehen. Daz disev red stet vnd vnzebrohen beleibe, darvber geb wier in vnsern brieph versigelt mit vnserm insigel, mit den gezevgen, die her nah gesriben stent. Daz ist herr albreht von Hohenloh vnd her Walther vnser drvhsetz vnd her chvenrat von Pvehperch vnd her Hadmar von Winchel, vnd her Dietreih von Pilihdorf vnd alber der Jvng von Pvehperch, vnd wlvinch sein brveder. vnd Peter von harthaem vnd wernhart von harthaem vnd friderih von Chrevzpah vnd manich erberer man, den disev red wol chvnt ist. Der brieph ist geben ze Nverenberch do von Christ gebverd waren tovsent Jar vnd zwaihvndert Jar in dem aht vnd Nevnzigistem Jar des nahsten Svntages nah Sant Merteins tag.

N. VII.

Wir Fridrich von goz gnaden burggraue zu Nürnberg thon kund Allen
1320. den, die den brieff sehen, lesen oder horendt lesen, das wir mit wolbedachtem můt vnd mit gutem rate bedacht vnd angesehen haben die lieben getreuen dinst, die vns vnd vnsern vordern des Ersamen Edlen mans wölfingers von Stubenberg vordern offt gethon haben vnd furbas vns vnd vnsern erben derselb wůlfinger Stubenberg vnd sein erben gethon mogen vnd auch sollen, vnd haben Jme Wůlfinger von Stůbenberg vnd Frawen Offrinen sein elichen wirtin vnd Jren erben verlihen zu rechtem lehen die gůtter, die etwen hainrich von Stůbenberg von vns vnd vnsern vordern zu lehen het, vnd die jn vnser hand recht vnd redlich ledig worden sind, als sie hie mit namen geschriben sind die Veste zu dem höfflein die gůtter vnd die tzehent In der Aynode mit Allen den rechten vnd nůtzen vnd manschafft, das von alter dar zů gehortt, es sey gepawen oder vngepawen, gesůcht oder vngesůcht, als sie vormals der Edel man Hainrich von Stubenberg von vns vnd vnsern vordern zu lehen Innen het, Also wellen auch wir, das sy der vorgenant Wůlfinger von Stubenberg vnser lieber getrwer vnd die Ersam fraw Offrine sein elich wirttin vnd Jr erben von vns vnd vnsern erben die vorgenantten gůtter mit allem rechtem Nachlehens recht besitzen, nyssen vnd haben sollen gerůelich vnd ewiglich. vnd also verleyhen wir sy Jne an disem brieff vnd haben auch trwe an sein wůlfings offen brieff empfangen, das er vnd sein erben als ander vnser lehenleut vns vnd vnsern erben von den lehen gewartten solle, der brieff ist geben zu kadoltspůrg versigelt vnd geuestet mit vnserm Jnsigel, das dar an hanget zu Ainem waren vrkund vnd zu bestettunge der vorgenantten gnade vnd lehenschafft, biß ist geschehen vnd diser brieff geben do man zalt von Cristus gepůrtt XIII.C. Jar vnd Jn dem xx. Jare an Sand Gallen Tage.

N. VIII.

Wir Friderich von gots gnaden Purchgraue ze Nurenberch veriehen vnd
1321. tun chunt allen den, die diesen brief lesent, oder hörent lesen, die nu lebent, oder hernach chunftig seint, Daz wir Vnserm lieben getrewen, Albern von Chunringen, die gnad getan habn, Daz er mit vnser hant versatzet hat seiner Hausvrowen, frawen Herburgen von Chunringen, allez daz gůt, daz er von vns vnd vnsern vordern ze lehen hat gehabt datz grozen Swinwart, daz zu der herschaft ze Seuelt gehört, vnd noch von vns ze lehen gaet, Ez sie pfenninge gůlt, trayd gůlt, Perchreht, zehent, an holtz, an geriht, an Maut, an weysat, mit alle den, vnd dar zu gehört, ze Velde, vnd ze Dorfe, gestift oder vngestift, versůcht oder vnuersůcht, swie so daz gnant ist, vnd mit allem dem nutz vnd reht, als er iz von vns vnd Vnsern vordern in rehter lehens gewer her pracht hat, fur Sibentzehen Hundert phunt wienner phenninge, die er ir gelten sol, an irr morgengabe, Also bescheidenlich, daz si daz vorgnant gůt allez sol habn in nůtz und in gewer, Vnuerchummert vntz an iren Tode, an allen abslage, vnd nach ir tode So sol iz danne erben vnd geuallen vf ir Erben, die si mit ein ander habent, oder noch mit ein ander gewinnent, in allem dem reht vnd gewonhaeit, als si die vorgnanten gůt, ir vordern, vntz her bracht habn, in lehens weyse, vnd als die brieue sagent, die si

vnd

vnd ir vordern von vns vnd vnsern Vordern vormals inne gehabt habent, vnd noch habent, Waer aber, daz si baideu an Erben verfuren, des got niht engeb, So sol iz denne her wider geuallen vf des vorgnanten Albers von Chunringen, nehst erben, an alle criege, nach lehens reht, vnd als die brieue sagent, die sie vormals von Vns vnd vnsern vordern inne habent, Vnd dar vber ze vrchunde geben wir in disen brief mit vnserm Insigel, daz dar an hanget, Der geben ist ze Nurenberch an vreitage vor Sand Georien tag, nach Cristes gepurte Dreuzehen Hundert Jare vnd dar nach, in dem ein vnd Dreizigstem Jare.

N. IX.

Wir Karl, von gotes gnaden Romischer keyser, zu allen zeiten merer des Reichs, vnd kunig zu Beheim, Bekennen vnd tun kunt offenlich mit disem briue, 1363.
allen den, die in sehen oder horen lesen, wanne wir vor etlichen zeiten wol kuntlich vnderweiset sein, das sich die herzogen von Osterreich des anziehen vnd annemen meynen, wie daz die Edeln Burggrauen von Nurenberg Vnser vnd des heiligen Reichs getrewen sulch lehen, als sie von wegen des Burggrauen amptes ze Nurrenberg leihen vnd von alter gelihen haben, die in iren Hertzogentumen vnd herschafften gelegent sint, von denselben hertzogen von Osterreich furbas zu lehen nemen solten, vnd wanne domite der egenanten Burggrauen recht, gnade, freyheit, vnd gute gewonheit, die sie von dem heilligen Reich herbracht haben, kuntlich vnd auch schedlich verswecht wurde, vnd dauon, daz wir sulcher wandelung nicht gestaten wollen, darvmb daz sulches Burggrauen Ampt ein edels gelit dez heiligen Reichs ist, So haben wir mit wolbedachtem mute, mit rat Vnser fursten vnd Grauen des Reichs getrewen, mit Volkumenheit keyserlicher mechte vnd mit rechter wizzen das geleutert, vnd leutern daz, Vrteilen, sprechen, Vnd wollen, das der Edel friderich Burggraue zu Nurenberg Vnser vnd des Reichs lieber getrewer sein Erben vnd nachkomen ewiclich alle sulche lehen, als sie in den hertzogentumen, herschefften vnd landen der egenanten hertzogen von Osterrich von alter gelihen habent vnd noch leihen, von niemanden anders newer von Romischen keysern, vnd kungen vnd von dem Reich, furbas ewiclichen ze lehen nemen, empfahen vnd haben sullen, vnd beynamen wollen vnd meinen wir, fur Vns vnd alle vnser Nachkomen an dem Reich, das wir die egenante burggrauen mit sulchen lehen, als dauor begriffen ist, besunder an die hertzogen von Osterrich vnd gemeinlich an nymand anders in dheinenweis noch in dheiner geschiht weisen sullen, vnd daz die egenante Burggrauen von Nurenberg nicht gepunden oder pflichtig sein, dieselben lehen von ymanden anders zu nemen, empfahen, oder halten, vnd waz dawider geschehe, So mein vnd wollen wir mit Volkumenheit keyserlicher mechte vnd mit rechter wizzen, daz es kein crafft oder machte haben sulle, vnd daz ez den egenanten Burggrauen von Nurenberg iren erben vnd nachkomen ewiclich kein schaden bringen, Mit Vrkund ditz briffs versigelt mit vnsern keiserlichen Maiestat Insigel der geben ist zu Prage nach Cristus gepurt, dreuzehen hundert Jar dar nach in dem drey und Sechtzigsten Jare an sand Andres tage, dez heiligen zwelf Boten Vnserer Reich in dem Achtzehenden vnd dez keysertums in dem Newnden Jare.

Beyträge zur Sitte voriger Zeiten.

Der Herr Professor Hausen hat im fünfften Stük seiner Staats-Materialien 1784. S. 589. folg. ungedrukte Archiv-Nachrichten zur Kenntniß der Sitten des XVII. und XVIII. Jahrhunderts mitgetheilet. Dieses hat mich bewogen, auch meinen Vorrath aus dem 16. Jahrhundert hervorzusuchen, der gewiß der Aufmerksamkeit des Lesers nicht unwürdig seyn wird. Ich theile ihn in gewisse Rubriken ein.

Trunkliebe.

§. 1.

Als ich in Meusels historischer Litteratur für das Jahr 1782. S. 535. unter den kürzern Anzeigen neuer historischer Schrifften die Geschichte der Teutschen National-Neigung zum Trunke (Leipzig 1782. 8.) erblikte, so errinnerte ich mich sogleich an ein merkwürdiges Beyspiel, welches ich aus dem Plassenburgischen Archiv in meine eigene schrifftliche Sammlungen auszugsweise vor einiger Zeit eingetragen hatte. In der Ueberzeugung, daß es kein unnüzer Beytrag zur erstgedachten Geschichte der Teutschen National-Neigung zum Trunk seyn werde, theile ich es meinen Lesern mit. Ich habe überhaupt bey so vielen mir unter die Hände gekommenen Urkunden und Akten bemerket, daß unsere Vorfahren fast alles mit Trinken angefangen und vollendet haben. Bey ieder Handlung, sie mag freudig oder traurig gewesen seyn, sahe man sich nach einen Trunk um. Diese Gewohnheit hat auch solche Wurzeln gefasset, daß sie noch biß auf den heutigen Tag in vielen Provinzen Teutschlandes, wiewohl nicht mehr in dem Grad als zu Anfang dieses Jahrhunderts, herrschet. Sonst trat man bey iemand zum Besuch kaum in die Stube, so kam schon eine Bouteille Wein oder ein Bierkrug hinten drein. Bey Hochzeiten und Gastmahlen ist es ohnehin nicht anderst, und hier will ich es allenfalls noch gelten lassen, wenn man etwas mehr als gewöhnlich trinkt, weil das Vergnügen in Gesellschafft guter Freunde zu seyn, und die daraus folgende Aufmunterung etwas dazu beyträgt, aber bey Kindtauffen und Leichen halte ich es für eine wahre Beschwehrlichkeit und Unannehmlichkeit, im ersten Fall für die Kindbetterin, im zweyten für die hinterlassene Traurende. Wir wollen übrigens damit zufrieden seyn, daß doch der dritte, der kein Liebhaber des unnöthigen und überflüssigen Trinkens ist, nicht mehr mit Gewalt, wie ehehin, dazu genöthiget wird. Immer schon viel gewonnen in unsern Zeiten, mit dem übrigen wird es sich nach und nach auch noch geben.

§. 2.

Vor Zeiten trank man sogar während der Session in den Raths-Collegien, und diß ist eben das merkwürdige Beyspiel, welches ich iezt anführen will. Ich habe diese unanständige Gewohnheit aus einer Resolution des Herrn Marggraffs Georg Friedrich zu Brandenburg d. d. Onolzbach den 16. December 1577. ersehen, welche auf eine Vorstellung sämtlicher Fürstlichen Räthe wegen des ihnen auf Befehl ermeldten Herrn Marggraffs entzogenen und vorenthaltenen Trunks in den Rathsstuben erfolgte. Ein kurzer Auszug dieser Resolution wird die Sache klar machen, er lautet also:

ꝛc. ꝛc. So ist dj abschaffung des getrancks vff vnnsere Ratstuben auch nicht „dergestalt, wie ir anzaigen thut, sondern aus dem eruolgt, als sich deswe„gen allerlej vnrichtigkeit vnd vberfluß befunden, das vff euch in ermelte Rat„stuben viel mer gefordert vnd genommen, dan ir alle wissens gehabt, auch „andere desselben vil mer als ir genossen, auch daraus eruolgt, als ob aus vn„sern Rath vnd Canzleystuben von etlichen Trinkstuben gemacht werden wol„len, hierdurch gleichwol nicht allein vil vbermessigs getrancks aus dem keller „komen, sondern auch vnsere vnd vnserer Vnterthanen so wol auch andere „sachen vnd Handlungen mer gehindert dan befurdert worden, So hat vnsere „notturfft erfordert, hierinnen gepurlichs einsehens zu haben, gedachten vber„flus vnd Mißbrauch abzuschaffen. Jedoch haben wir daneben beuelh ge„thun, do ir vnsere Rethe, ainer oder mer, in gedachter Ratstuben Durst „haben vnd ains Truncks begeren wurdet, das Jnen derselb aus vnsern „keller geuolgen sol, wie dan one zweiffel bißhero bescheen ist vnd iczt ge„melter gestalt nach bescheen solle ꝛc. ꝛc.

Wie lange diese Gewohnheit fortgedauert habe, kan ich nicht bestimmen, doch scheint sie mit dem Ende des 16ten Jahrhunderts erloschen zu seyn, denn ich finde in der folgenden Zeit keine Spuhr mehr davon.

§. 3.

Sonst ist mir noch vorgekommen, daß denen Canzlisten, wenn ein allgemeines Ausschreiben hat mundirt werden müssen, iederzeit etliche Viertel Weins aus dem Fürstlichen Hofkeller abgereicht worden sind, wovon die Würkung bey manchem Exemplar noch heut zu Tag sichtbar ist, wenn man genau darauf Achtung giebt.

Auch war es an manchen Orten des Burggrafthums Nürnberg gewöhnlich, daß derienige, der eine Klag bey Gericht anbrachte, eine Maaß Wein bezahlen muste. So heist es z. E. in einem Verzaichnus etzlicher gerichtsfälle, wie die im Rechten zu straffen vnnd zuuerbüssen sein ꝛc. ꝛc. vom Jahr 1591. also:

Item So einer ein Handell mit Recht anfecht, der Soll eim Rath (zu Lenckersheim) geben **Ein Maß weinn fur ein Clagmaß.**

Ferner finde ich in einem Verzeichnus des alten Gebrauchs und Gerechtigkeit im Dorf Rüdisbronn ꝛc. ꝛc. folgendes:

Es ist auch vor altter herkhommen, wer sich deß Rechten hie braucht, Es sey wittwen oder waisen, die sollen geben Ein Clagmaß, geben sies, So trincken sies wider miteinander auß.

§. 4.

Zum Beschluß will ich noch einen besondern Vermächtnusbrief aus dem 16. Jahrhundert mittheilen, der auch als ein Beytrag zur Trunkliebe angesehen werden kan. Er steht in einem alten Hoheneker Amtsbuch, welches im Plassenburgischen Archiv verwahret wird. Sein Inhalt ist folgender:

Ich Nicolaus Kaltoff, Inwohner zu Mailheim Im Fürstlichen Brandenburgischen Ambt Hohenneckh liegendt, Demnach hernach benante, Michael Dentzer vnnd Martin Herold mir Jederzeit, Ihrem Vermögen nach, lieb vnnd dienst Erzaigt, vnnd sich Alles deßjhenigen Alß Junge Knaben zu Mir, gleich ob Ich Ihr Vatter were, versehen, dahero Ich verursacht worden, weiln ohne daß Gott der Allmechtige mich mit Leibs-Erben Inn zeyt Meiner wehrendter Ehe nit begnadet, Inen vätterliche Lieb vnnd guet Meinung zu erkhennen. Inmassen Ich Ihnen ohne einiche verbindung vnnd Notzwang freywillig beeden vnnd Ihren Erben, Jedem zum Gedechtnus, ein silbers Becherlein, So vngefehr bey Acht Gülden Costet, nach Meinem Absterben vermacht vnnd zugesagt. Thue Auch solches hiemit Inn Beysein der Ehrwürdigen vnnd wolgelärtten vnnd Achtbarn Herrn, Georgen Dentzern, Pfarrherrn, vnnd Georgen Rodtmüllern, Gerichts-Persohn zu Ipßheim, Auch Inn Krafft diß Brieffs Also vnnd dergestalt, do Gott der Allmechtige vber mich Inn Ihrer Lebzeit mit dem zeitlichen Todt gebietten wurdte, daß meine Erben meiner habendten Güetter, wer die Auch sindt, schuldig vnnd verpflicht sein sollen, obangeregten Meinen beden Angemasten Söhnen vnnd Ihren Erben ein silbern Makhöllein vonn 8. fl. mit einzeichung Meines Pettschaffts vnnd gedenkhzeichens Alßbalden nach meinen Absterben geben sollen ohne Ainiche ein vnnd wider-Redt, Auch Alle Benificia vnnd recht, wie die genent werden Mögen, so sie darwider schützen möcht, hierinnen Außgeschlossen vnnd hindanngesetzt, **Es sollen auch berürt verschafft Becher vonn gedachten Meinen Söhnen nicht verkaufft oder Inn Andere weg Angewendt werden, sondern dieselben die Zeyt Ihres Lebens Meiner zu gedencken gebraucht vnnd sonderlich zu dem schlafftrunck vnnd bey Ehrlichen Kriegsleutten, weil Ich denen wegen gepflogener Kriegsvebung holt vnnd geneigt Auch ein guetter Trinkbruder bin, wol herumb gehen lassen, da die verbleibung dessen meine Erben bericht werden, sie die Empfangene Becher wider heraus zu geben Schuldig sein sollen.** Darneben Ist auch beschlossen vnnd Abgeredt worden, Im vall offtgedachter Meiner Angemasten Söhn Einer Inn Meiner Lebzeit (daß Gott lang verhütten wölle) mit Todt Abgieng, daß der überbleibend der zwen Becher Fehig sein soll. Dessen zu wahrem vrkundh vnnd stetter bekrefftigung hab Ich Neben denn obgesezten Gezeugen Alß Herrn Georg Dentzern Pfarrherrn vnnd Georg Rodtmüllern Alhie zu Ipßheim vnser gewöhnlich Pettschafft hieran gehangen. (Das Datum ermangelt).

Merkwürdiges Betragen des Herrn Marggraffs Georg Friedrich zu Brandenburg bey einem Tumult unter einigen Edelleuten.

Ohne mich aufzuhalten, theile ich sogleich einen Auszug des Schreibens mit, welches der Herr Marggraff Georg Friedrich an seine Räthe zu Onolzbach hat ergehen lassen. Es betrifft einen von Hanß von Schwarzenberg über der Fürstlichen Tafel im Schloß zu Uffenheim angefangenen Hader mit andern Edelleuten, welcher die Folge gehabt hat, daß man nach aufgehobner Tafel sogleich in dem Fürstlichen Schloßhof zu den Waffen schritte, biß sich endlich der Herr Marggraff selbst darein legte und ernstlich Friede geboth. Das Schreiben ist gegeben zu Ratibor an der Regniz (*) den 18. Martii 1565.

rc. rc. Darauff haben wir vnns gegen Jme (nemlich Hanß von Schwarzenberg) dessen vnnd sunst alles geburlichen Nachtbarlichen willens erbotten, „vnnd vff Mainung, das wir vnns mitt Jme frölich machen wollten, an Jne „gesunnen widerumb zu Ruck mitt vnns gein Vffenhaim zu ziehen, vnnd das „Morgenmahl zu nemen, welchs er dann gethun, Als wir nun Jnn vnnserm „Schloß doselbsten ob der Malzeitt erstlich mitteinander frölich vnnd guetter „ding gewest, hatt er sich doch leztlich Jmmer von einem zum Andern mitt „seltzamen stichwortten vernemen lassen, darauß dann ervolget, das er mitt „Wolff Ernsten von Wierßberg, vnnd Bernharrten von Hutten, zum Hochsten zu vnfriden worden, welcher hader vnnd vnwill nur Allain durch „sein selbst verursachen endstanden, darob wir aber, (wiewol wir vnns kainem thail bejfellig oder verdechtig gemacht) kain gefallen getragen, Jnndeß „seindt wir von der Mhalzeit auffgestanden, vnnd vnnsern Marschalck Joachim von Seckendorff sambt den Ambtleutten zu Guntzenhausen, Vffenhaim vnnd Streittberg Alßbaldt zu vnns erfordert, vf Mainung, mitt „Jnen zu reden vnnd zu beratschlagen, wie solcher endstandner Hader vnnd „vnwill, Jnn der gutte widerumb möchte zwischen Jnen hingelegt werden, „Vnuersehens wußten (wischten) sie drey, der von Schwartzenberg, Wierßberg vnnd Hutten nach einander auß vnnserm Gemach hinauß, die stiegen „hinnundter Jnn Hof, Als wir aber dessen Gewahr wurden, stracks „mitt einer vnnserer Trabantten HellePartten hinach, mitt dem ernstlichen vermelden, Do ainer, Es were gleich wer es wollt, Jnn „vnnserm Hauß ein vnflat oder Hader wurde Anfahen, demselben „wollten wir mitt der HellePartten dermassen begegnen, das er darann grugsam ersettigt sein sollte, Wie wir dann auch dardurch, „das keiner zu kainem straich gegen dem Andern geratten, erhaltten, „vnnd sie Alle drej widerumb gestillet, Daruber begertten wir an den „von Schwartzenberg gantz gnedig, Er sollte die nacht bej vnns daselbst „vollendts verharren, vnnd frölich mitt vnns sein, Mitt disem offentlichem „vermelden, das Jme kein haar am koPff von Niemandt nicht gekrummet „wer-

(*) So heißt das Fürstliche Schloß in der Stadt Roth. S. Stiebers historisch und topographische Nachricht vom Fürstenthum Onolzbach S. 681. folg.

„werden solte, Er Aber wollte nicht, Thette sein endtschuldigung, Er muste „sich furderlich zu seiner Gemahel, die ein Raiß nach dem Reinstrom zuuol- „bringen vor hette, verfuegen, Derhalben er nicht verharren köndte, Sun- „dern bäte vffs höchste vmb erlaubnuß, Daruber wir dann Jme ferner auch „nicht wollten aufhaltten, Noch dannocht als er schon Allerding von vnns „sein Abschiedt genommen, vnnd Inn seiner Herberig Im Stettlein gleich auf- „sitzen wöllen, haben wir zum vberfluß obgemelten vnnsern Marschalck sambt „andern Junckherrn, noch Ainmahl zu Jme hinnauß geschickt, vnnd nichts „wenigers als wir selbst gethun, nochmals bej vnns die nacht zuuerharren, „gnediglich vermanen vnnd ersuchen lassen, Auch Mitt disem Anhang, den „Handel so sich zugetragen allerding widerumb Inn der gute hinzulegen ꝛc., „Welcher aber vf seiner gethonen endtschuldigung vnnd furhaben gentzlich „verharret, vnnd nicht bleiben wöllen, Aber sich gegen dem von Wierzberg „vnnd Hutten allerlej betrolichen, vnnd sunderlich vnserthalben diser Reden „hören lassen, **wir hetten Jne als ein Hundt hinnauß gestossen, Aber „die Andern bej vnns behaltten, Do wir Aber Jne widerumb als „ein Hundt erfordern vnnd locken wurden, Alßdann wollte er er- „scheinen**, vnnd Ist also darauf fortgeritten, Dieweil vnns dann solche „Rede damals vnd noch nicht wenig befrembdet, vnns deren auch Jhe lenger „Jhe mer verwundern, Aber die, vber gehabts vleissiges nachsinnen, wie die „von Jme gemaint, oder waß sie bedeutten mag, nicht außrechnen mögen, „will vnns demnach keinswegs gemaintt oder gelegen sein, solche, deßgleichen „auch sein Inn vnnserm Hauß one gegebne gnugsame vrsachen angefangnen „Hader vnnd vnwillen, gegen Jme vngeandet hingehen zu lassen ꝛc. ꝛc.

Jungfräuliche Ehre und Flüche.

Der Stadtvoigt Georg Heerdegen zu Culmbach hatte um das Jahr 1540. einen Injurien Handel mit zweyen Burgern daselbst. In dem darüber geführten Zeugen-Verhör kommt folgende Stelle vor:

„Margretha pulmenyn, des vogts dinst maidt, hat auff furhalten, bei **Jren „Junckfreulichen Eren**, (*) angetzeigt, Das sie bede, als messerschmidt „vnnd Seldner, hart dem Vogt, als **wunden** vnd ander gottslestrungen „geflucht, (**) auch gantz vngestumb an die thur geschlagen, vnnd habenn „sonderlich geredt, er vogt Speret die thur vor Innen zu, ꝛc. ꝛc.

Todten

(*) Die Jungfräuliche Ehre muß damals in grossem Werth gewesen seyn, da die Dienstmagd des Stadtvoigts sich dabey verpflichtet hat. Heut zu Tag würde eine Magd weder vor noch ausser Gericht grossen Glauben mit ihrer Jungfräulichen Ehre finden.

(**) Vor zeiten fluchte man: daß dich Sanct Veltens Wunden erstoß ꝛc. daß dich Gotts Wunden schänd ꝛc. daß dich Gots (oder Potz) Marter schänd ꝛc. daß dich Potz Hertz schänd ꝛc. daß dich Gots Valentin schänd ꝛc. daß dich Sanct Velten ankomm ꝛc. ꝛc.

Todten Särge.

In der Todtengräbers-Bestallung der Stadt Culmbach vom 16. May 1566. lautet der vierte Artikul also:

„Item von einer Kindts-Petterin, oder wehr mit einem sarch oder thru-„hen begraben wirdt, j ort.

Dieser Artikul zeigt an, daß damals noch nicht alle Todte eingesargt oder in eine Truhe geleget worden sind. Ob es an mehrern Orten also gehalten wurde, kan ich nicht sagen. Es ist einer Untersuchung werth, um welche Zeit die Gewohnheit, in einem Sarg oder Truhe begraben zu werden, allgemein worden ist. Bey Kindbetterinnen war es sicher keine andere als physikalische Ursache. Aus folgender Rechnung vom Jahr 1551. über die Leich-Bestattung der Magdalena Rorerin, einer Tochter des alten obergebürgischen Rentmeisters Hannß Rorers, sollte man fast schliessen, daß alle Todte nur in Leinewand eingenähet und so auf die Todten-Bahre gelegt und zu Grab getragen worden sind. Man kan zugleich die geringe iura stolae, welche damals üblich gewesen sind, daraus ersehen.

Ausgeben von Magdalena Rorerin seligen zur Erden zu bestaten,

j ort zu leutenn
xxiiij ₰ Dem kirchner,
xij ₰ Dem Caplon,
xij ₰ Dem Schulmaister,
viij ₰ Dem Cantor,
iiij ₰ Dem Locatenn,
v ℔ iiij ₰ fur vij eln Schwartze Leinwat, darein man sie geneet,
xx viij ₰ Dem Totenngraber,
Suma
j gl₰ j ℔ xxiij ₰.

Besondere Verwahrung eines Fürstlichen Fluch-Verboths.

In des M. Paul Reinel (*) sogenannten Annotationibus oder Chronik des Markts Selb (**) Cap. 10. von dem vördern Altar und von dem Creutz oder Crucifix habe ich folgende Stelle gefunden:

ꝛc. ꝛc. An dem Creutz hängt das fürstlich Mandat von fluchern, wie man die „nicht dulten, noch leiden, sondern mit ernst straffen sol, welches ao. 1591. „(soll vermuthlich heissen 1590) ausgangen vnd von ältern Herrn (nemlich „Marggraff Georg Friedrich zu Brandenburg) eigenhändig unterschrieben; „Es ist aber an dem rechten Ort gehängt, damit, die fluchen, bedenken „sollen, wen sie mit ihren fluchen beleidigen ꝛc. ꝛc.

Ehe-

(*) Dieser Reinel war vom Jahr 1670 bis 1686. Pfarrer zu Selb. Seine Chronik ist nicht gedruckt, und ist daher sehr selten zu bekommen.

(**) Selb liegt im Fürstenthum des Burggrafthums Nürnberg oberhalb Gebürgs in der Amtshauptmannschafft Wunsiedel.

Ehemaliges Friedenszeichen, wenn man den Hut zum Fenster hinaus gehangen, geworffen oder gezeigt hat.

Diese Gewohnheit beweise ich mit nachstehendem Auszug aus der im Plassenburgischen Archiv vorhandenen Species Facti einen am 24. Oktober 1551. bey Hinrichtung zweyer Missethäter zu Hof entstandenen Tumult zwischen einigen vom Adel und der Burgerschafft allda betr.

rc. rc. Sie (nemlich die Burger zu Hof) haben auf den landknecht, der sein „Hut zu einen frid zeichen zu dem fenster hinauß hing, drei Schuß gethan, „heinrich von Bünau hat sein hut frid halb auch zum fenster hinauß ge„worffen, den haben die Burger zuhiben vnd gesagt, hetten wir den alten „böswicht, wir wolten Im auch also thun, desgleichen ist nach Ernst Fabian „von Dobenekh, do er den hut fridens halb zum fenster hinauß gerekht, „auch geschossen worden.

Conditorey- und Küchen-Wesen voriger Zeiten.

Der ehemals mit grossen Kosten-Aufwand verknüpft gewesene Pracht an deutschen Höfen bey Freuden- und Trauerfällen ist schon bekannt genug. Man darf nur alte gedrukte Beschreibungen von Turnieren, Vermählungs-Festen, leichenbegängnüssen rc. rc. ansehen, so wird man gewiß davon überzeugt. Ich will mich iezt lediglich auf das Conditorey- und Kuchen-Wesen voriger Zeiten einschränken und in dieser Absicht einen Auszug aus einer seltenen Drukschrifft liefern, welche folgenden Titul führet:

Hertzog Albrechtz jn Bairn etc. Hochloblicher gedechtnuß Begenngnuß zu München etc. Anno etc. jm neundten jare. (1509).

Man findet darinn eine vollständige Nachricht, a) wie das leichenbegängnus dieses grossen Fürstens angestellt, und b) wer dazu eingeladen worden, c) wer dabey gegenwärtig gewesen, d) wie die Procession angeordnet worden, e) was in der Kirche vorgegangen, f) wie nachhero das Gastmahl zubereitet worden, g) in welcher Ordnung man bey der Tafel gesessen, h) wie iede Speiße aufgetragen worden, i) wie stark die Anzahl der Gäste gewesen, und k) wie endlich ieder derselben nicht allein bewirthet, sondern überdiß in allem freygehalten und ausgelöset worden ist. Die 3. lezten Artikel haben mir so wohl gefallen und so merkwürdig geschienen, daß ich mich nicht entbrechen kan, sie hier auszugsweise mitzutheilen. Jeder leser wird manche angenehme Bemerkung dabey machen können. So viel ist richtig, daß es der Tafel an Pracht und Zierde nicht gemangelt hat und daß heut zu Tag kein grösserer Aufwand gemacht werden kan; Ob aber die Speißen nach unsern Geschmak gewesen wären, diß ist eine andere Frage. Der Geschmak selbiger Zeiten war gewiß nicht der unserige, und wir würden freylich unsere Mahlzeiten nicht mit einem gesottenen Schweinskopf anfangen. Hier ist nun der Auszug:

Das Erst Essen

Was das Erst allter der wellt. Nemlich Adam vnnd Eua in ainem garten, vnnd stůnd zwischen jne ain grůner baum, darumb sich ain schlang gewunden het, ain apfel jm maul, vnnd naiget sich damit gegen Eua, darbey maurachen vnnd pfifferling von zucker vnnd manndel gemacht.

Das Annder Essen

Was ein gesotner schweinkopf, auf ainen roßt abgetrůcknet.

Das Dritt Essen

Was gesotten fleisch mit Capaunen, hunnern vnnd gedruckendem fleisch.

Das Vierd Essen

Was ein figur des andern allters der welt. Nemlich die Arch Noe mit beyligenden oblaten von zucker gepachen.

Das fůnfft Essen

Was ein haiß essen, visch von lachßförchen, åschen vnnd anndern gůten vischen.

Das sechßt Essen

Was ein zetl'kraut vnd was darauf gehört.

Das sybendt Essen

Was das dritt allter der wellt. Nemlich die figur, wie Abraham seinen Sun hat opffern vnnd enthaubten wollen, darbey ein thurn von zucker vnnd mandl' gemacht.

Das acht Essen

Was ein durchsichtig hohe Sultz mit vischen.

Das neůndt Essen

Was grůn vnnd gesaltzen wildbret in ainem pfeffer.

Das zehendt Essen

Was das vierdt alter der welt. Nemlich wie Dauit das klein königl' gegem Goliam, der in gestallt ains Risen gemacht was, stůnnde, vnnd sein schlinngen in der Handt hette, dabey sůsse kråpfl' von zucker vnnd mandl' gemacht.

Das ainlefft Essen

Was ein gemůß.

Das zwelfft Essen

Was ein eingemachter Hausen.

Das Dreytzehend Essen

Was das fünfft allter der welt. Nemlich der thurn zů Babiloni stůnde mit ettlichen Heusern in ainem gemůſs.

Das vierdtzehend Essen

Was ein Pastet mit eingemachten voglen.

Das fünfftzehend Essen

Was ain Rechschlegl mit ainen zyseindl'.

Das sechtzehend Essen

Was das sechst allter der welt. Nemlich die menschwerdung cristi, maria mit jrm kindlin, auch mit joseph, dem eselein, öchslein vnd krippen in ain weiß mandl'můß gemacht.

Das sybendtzehend essen

Was ain Pastet mit Pirn vnnd anderm gemůſs.

Das achtzehend Essen

Was von eingemachten voglen.

Das neündtzehend essen

Was das sybent vnd letst allter der welt, Nemlich das jungst gericht, wie der Saluator vnnder ainem Regenpogen sitzt. Zů der gerechten seyten die junckfraw maria, als ain getrewe fürbitterin, Vnd zů der lincken seyten sant johanns knieend nyder etc. dabey ain marcipaum von zucker vnnd mandl'.

Das zwaintzigist essen

was von eingemachten karpffen vnnd wallern.

Das XXj essen

was ein pratens von vaßhennen, haselhůnern, rephůnern, voglen vnd anderm gůten wildpret.

Das XXij essen

was vnnsers genädigen herrn, herczog Albrechts hochloblicher gedechtnuſs, begrebde, Nemlich der form des grabs mit allen vendlen oder panirn des lands vnnd herrschafft, wye dann das wercklich gemacht vnd geziert jnn vnnser lieben frauwen kirchen steet auf dem grab nach seyner pildung ain geharnaschter man, am rugken ligennd, in der gerechten hanndt ain panir, vnd in der lincken ain plos schwert, bey den fůssen czwen schildt, Ainer mit Bairn, der ander Osterlannd gemalt, dabey gefüllte oblat.

Das

Das XXiij essen. Das Letst zum morgenmal.

was ein pachens von kachlen, ains ofen form, darauß wurden lebendig vogel gelassen.

Hienach volgen mer essen die zu anndern malzeiten gegeben vnd eingetailt worden sind.

Ain Galeen mit jrm aufgerichten segelbaum.

Vnnser lieben frawen pild, in der sonnen, darüber einen tabernackel, auf vier seilen steend.

Ain Pastet mit ettlichen Thürn, darjnne ain Tore vnnd darauf ain hirsch mit eynem vergillten gehyrn.

Ain Pellican, der sich selbs in sein prußt sticht, darauß plüt fleußt auf seinen jungen in jrñ nest ligend.

Ain prunn mit ettlichen rörn, darauß rainfal flos, vnnd viel wider in ein Cästlin.

Ain prauner Ygl. in ainen weissen gemüs.

Der Sampson auf ainem leoen siczend, wie er jm sein maul aufreyßt.

Drey leoen in ainem gemüs.

Sant Johanns enthaubtung.

Item ettliche gegoßne gschlösser

Das abendtessen Cristi.

Ain schöner pfab

Ain lustig gejaid.

Vnd endlich gegoßne mandl. mödl.

Alle Fürsten vnnd fürsten botschaft vnd Rät, haben zu hof geessen, Sonnst alles annders jr gesind, Auch all beschriben vnd gefordert frawen vnd junckfrawen, vnd wer von jn selbs komen ist, sind mit aller notturfft haim gespeist.

Noch darüber sind auß vnnser genädigen herren kuchen gekocht, vnnd keller täglich außgespeist worden ob XXV. hundert menschen, vnnd gefüetert XViij. hundert vnd bey IX. pferden.

Vnnd zü dem allem sind alle Fürsten vnd fürsten botschafft, jr gesind vnnd alle ander, so vmb diser begengknus willen hie gewesen sind, in allen herbergen aller ding frey vnnd ledig außgelößt, vnd alles daz bezallt, das jre wirtt angeben haben, von Sonntag, Montag, ertag vnnd mitwochen vor vnd nach Sebastiani. Anno ꝛc. jm Neündten jare.

Vom Gutschenfahren.

Daß man es in der lezten Helffte des 16. Jahrhunderts für unanständig hielt, wenn einer von Adel in einer Gutsche fuhr und nicht ritte, das bezeuget ein gedruktes Ausschreiben des Herzogs Julius zu Braunschweig und Lüneburg vom 20. November 1588. Ich besize ein Exemplar, welches vom Herzog selbst, dann vom Großvogt, vom Hofmarschall, vom Stallmeister und vom D. Jagemann

eigenhändig unterschrieben ist. Der Inhalt ist merkwürdig, und es wird niemand gereuen, solches gelesen zu haben, ich liefere es also samt dem Titul:

Offen Außschreiben an alle Lehnleute vnd Ritterschafft, das sie nicht mehr auff Gutschen, sondern mit jhrem Reisigen Zeuge gen Hofe kommen, vnd jren Roßdienst verrichten sollen. 1588.

Von Gottes gnaden Wir Julius, Hertzog zu Braunschweig vnd Lüneburg, ꝛc. Entbieten allen vnd jeden vnserer Fürstenthümbe, Wolffenbütlischen vnd Calenbergischen Teils, so wol zwischen Diester vnd Leyne, als im Lande zu Göttingen, Desgleichen vnserer Obern Hoyschen vnd andern vnsern Graff- vnd Herrschafften, Graffen, Herrn, auch Stathaltern, Marschälcken, Kriegs Obersten, Großvögten, Ritmeistern, Ober- vnd Hauptleuten, Beschlosten, vnd in gemein denen von der Ritterschafft, vnsern Lehnleuten, wie auch Ober- vnd Amptleuten, auch Hoffdienern, vnd andern, welche vns, vermöge jhrer von vns tragenden Lehen, vnd sonsten mit Eydt vnd Pflichten, Roß, vnd andern Diensten verwandt, auch vmb vnsernt willen billig thuen vnd lassen sollen, vnsern gnedigen geneigten willen, gnad vnd gunst zuuor, vnd fügen euch hiemit sampt vnd sonders zuwissen: Als wir aus den alten Historien, vnd verlauffenen gar Ritter- Ehr- vnd rhümlichen Geschichten vns zuerinnern, auch selbst in erfahrung haben, Wie hiebeuor die lieben, beständigen, kecken, freidigen Deudschen, wegen jhrer Manlichen Tugendt, Redlich- Tapffer- Erbar- vnd Standthafftigkeit, bey allen Nationen dermassen berhümet gewesen, das dieselb nicht allein in Kriegsleufften herfür gezogen, Sondern auch mit jhrer zuthat in dem heiligen Römischen Reich Deudscher Nation dem geliebten Vaterlandt, tapffere vnd sehr kühne Thaten verrichtet, vnd insonderheit dieses Landes Leute, jrer Rüstung vnd Manheit halber, nicht allein bey Lebzeiten weilandt der Hochgebornen Fürsten, Herrn Erichen des Eltern vnd Herrn Heinrichs des Jüngern, beiderseits Hertzogen zu Braunschweig vnd Lüneburg, ꝛc. vnser freundlichen lieben Vetter vnd Herrn Vaters, hochlöblicher Christmilter gedechtnus, beide in- vnd ausserhalb Reichs, Sondern auch vnter andern In- vnd Außlendischen Potentaten den rhum erlanget, das andere frömbde Nationen dieselbe gerne bey sich gehabt, jhre Rüstung gelobet, vnd sich denselben conjungiert, Vnnötig solches nach der lenge auszuführen. Vnd aber wir deme zuwieder ein zeithero mit schmertzen vnd höchstem verdries befunden, das solche rhümliche tapffere vnd Manliche nützliche Rüstung vnd Reuterey nach absterben hochermelter Fürsten, vnsers lieben Vetters vnd Herrn Vaters, hochlöblicher gedechtnis, in obgemelten vnsern Fürstenthumben, Graff- und Herrschafften nicht allein mercklich abgenommen, Sondern auch fast gefallen (wie zweiffels ohn auch andere Chur- vnd Fürsten bey jhrer Ritterschafft dergleichen erfahren) Vnd solchs fürnemlich dahero verursachet, das sich fast alle vnsere Lehenleute, Diener vnd verwandten, ohne vnterscheidt, Jung vnd Alt, auff Faullentzen vnd Gutschen fahren zubegeben vnderstanden, Also, das jhrer wenig mit guten wolstaffierten Reisigen Pferden, vnd wolerfahrnen, versuchten, wegkündigen Knechten vnd Jungen versehen, So haben wir nicht unterlassen, vor diesem vnd fast alle Jar in den verlauffenen vnd zum theil

noch

noch wehrenden gefehrlichen sorgsamen zeiten, euch bey ewrer verwantnus mit gnedigem ernst zu auisieren vnd zuuerwarnen, in guter Rüstung vnd Bereitschafft zusitzen, damit jr vns wie Reisigen vnd Rittermessigen leuten wol anstehet, auff alle zutragende gefahr (welches der getrewe Gott gnediglich verhüten vnd abwenden wölle) hülfflich beyspringen, vnd wir desto gefaster sein köndten, Wie aber ein solches von etlichen in acht genommen, das bezeuget die erfarung, Fürnemlich aber ist menniglichen bekant, was für grosser mangel hin vnd wieder nicht allein wegen Pferde, Harnisch, Büchsen, vnd dergleichen Rüstung ein zeithero fürgefallen, Sondern auch, wie gar keine erfahrne Landtkündige Knechte, oder Hofeleut zu befinden, Das man auch dahero Gutzknechte, Pflugbengel, Hirten, Bernheuter, vnd ander vntauglich Gesinde auffsetzen mus, deren die wenigsten vorhin bey dem ernst gewesen, vnd in solchen fellen redliche Thaten geübt, Auch solch Gesinde ist, das sich weder in die Rüstung noch Ordnung zu schicken, sondern wol auff mausen, ausreissen, vnd dergleichen vnrhümliche hendel am besten verstehen solte, Wie nun die Obrigkeit, auch die Beuelchhaber vnd redliche Kriegsleute, mit solchen vnerfahrnen leuten versorget, auch was für hohn, spott vnd verkleinerung jnen dadurch offtmals begegnet, das ist leider mehr am tag als es gut ist. Die redlichen frommen Alten haben Keysern vnd Königen, Herrn vnd Fürsten gedienet, Gut, lob, Ehr vnd Rhum jren Nachkommen erworben, da man aber jetzo in derselben Fußstapffen tretten, nach alter Man- vnd tapfferheit streben, vnd derselben guten namen weiter propagieren vnd fortsetzen solte, Da gerets leider vber dem faulentzenden Gutzfahren, wie wir anderst nicht erachten können, dahin, das man nunmehr wenig versuchte Reisige leute, damit etwas rhumwirdiges auszurichten, findet, Worauff auch entlich weiter erfolget, daß die Außlendischen Nationen der Deudschen jetziger zeit so viel nicht als vorhin begeren, noch in solchen Ehren halten, oder aber je, daß sie grosse thaten verrichten solten, nicht hoch vertrawen, viel weniger sie herfür ziehen. Wann wir nun demselben in betrachtung vnser verwandtnus, damit wir Key. May. dem heiligen Röm. Reich, vnd dem geliebten Vaterlandt zugethan, vnsers teils lenger nicht zusehen können, Sondern die alte Braunschweigische, vnd vns von vnsern löblichen Vorfahrn angestammete vnd auffgeerbte Reuterey wiederümb, so viel an vns, herfür zubringen gemeinet, damit wir auff allen fall, do von Key. May. wir die Deudsche Freyheit gegen frömbde Nationen zuerhalten auffgemahnet, mit vnsern Gezeuge vnd Rüstung desto besser gefast sein vnd bestehen mögen, Als wöllen vnd beuelhen wir hiemit euch allen vnd jeden wol- vnd obgemelten vnsern Lehenleuten, Dienern vnd Verwandten, was Wirden oder Standes die sein, in gnaden ernstlich, das jhr vnd ein jeder vnserer angehörigen mit so viel Reisigen Pferden, als er vermöge seiner lehen vnd verwandtnus vns zu dienen schüldig vnd pflichtig jederzeit in guter Bereitschafft sitze, wol versuchte, geübte, erfahrne, wegkündige Knechte bey sich habe, Desgleichen so viel müglich mit Blancker, Stahlener Rüstung, vnd gestehleten Satteln, daran zwey Fewr Rohr mit Eisen Blechen laden, vnd schmalen anschlägen jrgendts zu eindrechtigen Vierdhalben Quentin schweren Kugeln vnd zugerichteten Patronen, oder mit andern dergleichen vnsträfflichen Rüstungen, wie auch mit

mit Spiessen vnd HauptHarnischen, vnserm vns von hochgedachtem vnserm freundlichen lieben Vettern vnd Herrn Vatern angeerbten gebrauch vnd tapfferigkeit nach, damit jhre U. sich bey Keyser vnd Königen, auch für sich selbst, wie menniglichem kundtbar, gefast vnd bereit haben finden lassen, bey vns auff erfordern sich einstellen könne. Da auch etliche vnter gemelten vnsern Lehenleuten vnd verwandten vorhanden, die vber die anzal, damit sie vns zu dienen schüldig, andere geübte vnd erfahrne Schützen, Reuter vnd gute Gesellen mit sich bringen würden, sollen dieselbe, vermöge vnsers hieuorigen Ausschreibens, mit gebürlichem Monatlichen Solt von vns vnterhalten werden. Wir wöllen auch obgemelte vnsere Lehenleut, Diener vnd Verwandte, inmassen wie obstehet, hiemit gnugsam verwarnet haben, wenn wir sie semptlich, oder zum teil zu vnserm Roßdienst in vnrühigen zeiten, oder sonsten nach gelegenheit bescheiden, oder sie jhre Lehn empfahen, oder sonst an vnserm Hoff zuschaffen haben werden, das sie alsdann nicht mit Gutzschen, sondern jhren Reisigen Pferden erscheinen vnd ankommen, dann darauff gute achtung gegeben, vnd die Gutzschpferde, oder wer sonst obgesetzter masse nicht staffiert, vnser Vest- vnd Hofordnung gemeß, nicht passieren, sondern darüber vnser erkentnis gewertig sein, Wie im gleichen die jenige, so von vielobgemelten Personen bey unserm Fürstlichen Hofflager alhier, oder wo wir sonsten jedesmal anzutreffen sein werden, oder für vnser Rathstuben zuschaffen, vnd mit Gutzschen ankommen, anderst nicht dann zu Fues, vnser jetzigen Vest- vnd Hoffordnung nach, auffgelassen werden, Jedoch sollen vnser eigen, vnser freundlichen lieben Gemahlin vnd Söhne, Doctorn vnd Gelarte Räthe, Theologen, Cantzley verwandten, vnd andere vnuermögende Alte Adels Personen, vnd schwache krancke Leute, Bürger vnd dergleichen hiemit noch nicht gemeinet, Sondern denselben, wie es eines jeden gelegenheit erfordert, vber weg zuziehen, vnd jre notdurfft zuuerichten nach wie vor frey- vnd beuorstehen. Es sollen auch vnsere Diener, vnd die Personen, welche wir in vnsern Sachen etwan mit Gutzschen verschicken, mit jhren Dienern sich einschreiben lassen, damit zuersehen, ob sie auch mehr Personen, als damit sie abgezogen, zu sich genommen haben, vnd darnach auffgelassen werden. Diese vnsere wolmeinliche verordnung wöllen wir nicht allein vor vns, Sondern auch für vnsere Söhne vnd Nachkommen von jetzigen vnd künfftigen vnsern Dienern vnd Verwandten steiff vnd fest, auch bey vermeidung vnser ernsten vngnad gehalten, Gleichwol aber nach gelegenheit der leufft vnd zeit, vns als der Lands- vnd Lehens Fürst, dieselb zu mehren, zu mindern, vnd zuuerbessern hiemit ausdrücklich fürbehalten haben, Wie wir auch was dem gemeinem Vaterlandt zu besserer auffnahme, gutem, gedey vnd ersprießlicher wolfarth gereichen mag, getrewlich zubefürdern, vnd dißfals eines jeden gehorsam in gnaden zuerkennen, willig vnd geneiget. Datum Juliusfriedenstede bey der Heinrichstadt zum Gotteslager, den Zwantzigsten Nouembris, Anno Domini Tausent, Fünffhundert, Achtzig vnd acht.

Julius MPPffl

Melchier von stockhuß grossogtt Cristoffer von konigesmarck hoffmarschalck Arndt von knistede Stalmester J. Jageman D.

Diplo-

Diplomatischer Beweiß,

daß der Vatter desienigen Burggraffs Friedrich zu Nürnberg, dessen Gemahlin Elisabeth eine gebohrne Herzogin von Meran war, Conrad geheissen habe.

§. 1.

Das fürstliche Hauß der Herren Burggraffen zu Nürnberg und dermahligen Marggraffen zu Brandenburg hat das Schiksal mit vielen andern fürstlichen Häussern, daß sich dessen Geschichte und Genealogie im Alterthum verliehret. Es haben sich zwar schon viele vatterländische Gelehrte Mühe gegeben, solche aufzuklären, und verdienet vor allen der Herr Consistorial-Rath und Pfarrer Oetter (*) zu MarktErlbach den Ruhm, daß er das meiste hiezu beygetragen hat; es ist ihm iedoch so wenig als andern gelungen, die Geschlechts-Folge der Herren Burggraffen in ältern Zeiten vollkommen zu berichtigen.

§. 2.

Die älteste Burggraffen zu Nürnberg, von welchen man die Abstammung des dermahligen Königlich-Chur- und Fürstlichen Haußes Brandenburg bisher mit diplomatischer Gewißheit hat behaupten können, sind die beede Burggraffen Conrad und Friedrich. Burggraff Conrad kommt in Urkunden, so viel zur Zeit bekannt ist, am ersten im Jahr 1215 vor. S. *Gewoldi* annotat. ad Hundii metropol. Salisburg. Tom. III. p. 4. Jungs Comecia S. 118. Oetters zweyter Versuch 2c. S. 734. Burggraff Friedrich aber am ersten im Jahr 1242. S. Hanselmanns weiter erläutert- und vertheidigte Landeshoheit des Haußes Hohenlohe in den Beylagen No. 58. S. 125. Oetters historische Bibliothek Th. II. S. 173. Ebendesselben zweyter Versuch 2c. S. 242. Chur-Cöllnische *Apologie* in den Beylagen n. 7. S. 10. Beede Burggraffen miteinander findet man am ersten in zwey Urkunden vom Jahr 1246, deren erstere gegeben ist apud Kadolsburg XIII. Kal. April. S. Oetters zweyten Versuch 2c. S. 252. die leztere aber Kalendis Maii. S. Ebendesselben ersten Versuch 2c. S. 296. Zweyten Versuch 2c. S. 136. Von Schütz Corpus histor. Brandenburg. diplomat. Abhandlung IV. S. 78. Niemand hat bisher zuver-

(*) Seine in 3. Bänden herausgegebene Versuche einer Geschichte der Durchleuchtigsten Herren Burggraven zu Nürnberg und nachmahligen Markgraven zu Brandenburg in Franken durch Münzen, Sigille und Urkunden bestättiget (Frankfurt und Leipzig 1751-1753. und Onolzbach 1758. in 8.) ingleichen seine Probe einer verbesserten Genealogie der Herren Burggraffen in Nürnberg Zollerischen Stamms (in den Bayreuthischen wöchentlichen historischen Nachrichten 1766. S. 211-220. und 299-410.) zeugen zur Genüge von dem Forschungs-Geist dieses unermüdeten Mannes. Schade, daß er so kühn in seinen Muthmassungen ist.

zuverläßig gewust, wie diese zwey Burggraffen mit einander verwandt gewesen sind. Man findet lauter Widerspruch unter unsern vatterländischen Schrifftstellern, ich selbst war in einem beständigen Zweifel und glaubte nicht, daß ich iemals so glüklich seyn würde, entscheidende Urkunden aufzubringen. Ohne mich mit weitläufftiger Untersuchung und Prüfung aller Meinungen, welche dieser oder iener Schrifftsteller gehabt hat, aufzuhalten, will ich bloß bey unsern Brandenburgischen Historiograph Herrn Oetter, als einen klassischen Schrifftsteller in der Burggräflichen Genealogie, stehen bleiben. Im ersten Versuch seiner Burggräflich-Nürnbergischen Geschichte S. 310 und 341. hält er zwar den Burggraff Conrad für den Vatter Burggraffs Friedrich, im zweyten S. 5. folg. gehet er aber schon wieder von dieser Meynung ab, und glaubt endlich in den Bayreuthischen wöchentlichen historischen Nachrichten 1766. S. 339. folg. das Publicum überzeuget zu haben, daß Burggraff Conrad der Vatter des Friedrichs nicht seyn könne, indem er S. 342 sagt: Wir haben also die deutlichste Ueberzeugung, daß der Conrad II. nicht der Vatter des Burggrafen Friederichs gewesen ist. Es bleibet also Friederich I. ganz gewiß der Vatter des Burggraf Friederichs II. Ferner in eben diesen wöchentlichen historischen Nachrichten 1769. S. 148. folg. Da die zwey Burggraffen in der Hailsbronnischen Urkunde nicht zwey Brüder gewesen sind, da sie auch ohnmöglich Vatter und Sohn können gewesen seyn, wie dieß alles Sonnenklar am Tage liegt; so folgt nothwendig, daß sie müssen zwey Vettern gewesen seyn. Quartum non datur. Weiters S. 151. Ich behaupte noch immer und ich werde es behaupten, so lange ich lebe, daß kein Conrad, sondern ein Friederich des Burggrafs Friedrichs II. sonst der dritte genannt, der Vater gewesen seye. Was mich anlangt, so war ich niemals von den vom Herrn Oetter vorgebrachten Gründen überzeugt, noch weniger aber iezo, da ich das Glük gehabt habe, 4. abschrifftliche Urkunden aus Burgund zu erhalten, die iust das Gegentheil ohnläugbar beweisen.

§. 3.

Es ist bekannt, daß Burggraffs Friedrich Gemahlin Elisabeth eine Schwester des lezten Herzogs von Meran, mithin nach ihres Bruders im Jahr 1248. erfolgten Absterben eine Miterbin der hinterlassenen Meranischen Güter gewesen ist. Unter diesen Gütern lagen einige in Burgund, die auf der Burggräffin Antheil so wie einige Güter in Franken kamen, wovon Herr Oetter selbst im zweyten Versuch S. 301, folg. handelt. Hätte er denen Worten, die er aus *Gollut* Memoires des Bourgognes damals angeführet hat, mehr Aufmerksamkeit geschenket, so würden ihn solche auf die richtige Spuhr geführet haben, daß Burggraff Friedrich ein Sohn Burggraffs Conrad gewesen sey; denn es heist daselbst ausdrüklich: Chonrad et Friderich fils du dict Chonrad Burggraff de Nuremberg etc. etc. ingleichen hat auch *Vignier* den Burggraff Friedrich als Sohn Burggraffs Conrad angegeben S. 545. Allein Herr Oetter hatte sich einmahl vorgenommen, den Burggraff Conrad nicht als Vatter des Burggraffs Friedrich gelten zu lassen, dahero er denn über alles hinweg sahe, was seinen Saz entkräfften konnte. Damit

mit aber für das künfftige iedermann von der Gewißheit, daß der Burggraff Friedrich den Burggraff Conrad zum Vatter gehabt habe, überzeugt seyn möge, so liefere ich den diplomatischen Beweiß in folgenden 4. Urkunden, welche mir mein hochgeschäzter Freund der Herr Canonikus Grandidier zu Straßburg gütigst mitgetheilet hat.

I.

Litterae

Conradi Burggravii Norimbergensis et filii eius Friderici, quibus omne ius, quod in Comitatu Burgundiae ejusque appertinentiis et in regno Franciae habebant, tam ratione Elisabethae uxoris Friderici praedicti, quam ratione donationis et concessionis ipsis factarum a Wilhelmo Romanorum rege super omnibus feudis Ottonis, ultimi ducis Meraniae, in comitatu Burgundiae, excepta aduocatia Bisuntina, nobili viro Joanni comiti Burgundiae et Domino Salinensi eiusque haeredibus ex Elisabetha de Cortinaij natis vendunt et concedunt.

de dato et acto apud Argentinam die Sabbati proxima post festum apostolorum Petri et Pauli. ao. 1255.

Ego *Corraudus*, Burgravii de *nuremberch* et ego *Fridericus* filius ejus, notum facimus praesentes litteras inspecturis vel audituris, quod nos vendidimus, quittavimus et concessimus nobili viro *johanni*, Comiti *burgundiae*, et domino *Salinensi*, et haeredibus suis, quos habet ab *ijsabella* de *cortinaij* comitissa, uxore sua, quidquid juris habemus, habere possumus et debemus in comitatu *burgundiae* et ejus appenditiis, et in regno *franciae*, excepta *advocatia bisuntina*, tam ratione *elizabeth* uxoris meæ, Burgravii iunioris, quam ratione donationis et concessionis nobis factarum a domino *Willelmo* illustri rege Romanorum Semper augusto, super omnibus feodis, quæ quondam dux meraniæ, *Otto*, frater dictæ uxoris meæ burgravii junioris, ab imperio tenebat, et tenere debebat, ratione comitatus burgundiae, et quacumque alia ratione, quam habemus, et habere possumus in dicto Comitatu, pro Septem mille Marcis argenti, quas recognoscimus recepisse in pecunia numerata, versa in utilitate nostra, et de quibus nos tenemus pro pagatis, renunciantes etc. Actum et datum anno gratiæ M. CC. LV. apud argentinam die Sabbati proxima, post festum apostolorum petri et pauli.

II.

Litterae

Conradi Burggravii Norimbergensis et Friderici filii ejus, quibus Joanni, Filio Joannis comitis Burgundiae, filiam Friderici praedicti Adelheid in matrimonium dare, simulque ius suum in comitatu Burgundiae et in regno Franciae, excepta aduocatia Bisuntina, concedere promittunt.

de dato et acto Argentinae die Sabbati proxima post festum apostolorum Petri et Pauli ao. 1255.

Nos *Corraudus* burggravii de Nuremberch, et *fredericus* filius eius, notum facimus presentes litteras inspecturis et audituris, quod nos tenemur juramento præstito corporali, et promittimus facere matrimonium de *alis* nata nostra burgravii juniorif, quam habemus de *elizabeth* uxore nostra, sorore *ottonis* quondam ducis *meraniae*, et de *johanne* nato nobilis viri *johannis* Comitis *burgundiae* et domini *Salinensis*, cui concedimus et damus in matrimonium pro dicta nata nostra, pleno jure, quidquid juris habemus, habere possumus et debemus in Comitatu *burgundiae* et ejus appendiciis, et in regno *franciae*, excepta *avocatia bisuntina*, tam ratione dictae uxoris nostrae, Burgravii junioris, quam ratione donationis et concessionis nobis factarum a domino *Willelmo* illustri rege romanorum semper augusto, super omnibus feodis, quae quondam dictus dux *meraniae* ab imperio tenebat et tenere debebat, ratione dicti comitatus *burgundiae*, et quamcumque aliam rationem, quam habemus et habere possumus in dicto comitatu *burgundiae*, et ejus appendiciis et in regno *franciae*, excepta similiter *avocatia bisuntina*, in cujus rei testimonium praesenti scripto sigilla nostra duximus apponenda. actum et datum argentinae, die Sabbati proxima post festum apostolorum petri et pauli, anno domini M. CC. LV.

III.

Documentum,

quo Fridericus iunior Burggravius Norimbergensis filiam suam Adelheid Brocardo et Guimondo dominis et fratribus de Geroldseck, ita conservandam commisit, ut eam Joanni comiti Burgundiae et domino de Salinis non prius tradant, quam ipse mille et quingentas marcas argenti soluerit et de aliis mille marcis vel tribus millibus cautionem fecerit.

d. d. Argentine Sabbato post festum beatorum Petri et Pauli apostolorum A. 1255.

Nos *Johannes* Comes *Burgundiae* et Dominus de *Salinis*, et nos CONRADUS SENIOR et FEIRICUS JUNIOR, BURGRAVII DE NORIMBERG, notum facimus universis, nos Feiricus ALEIDIM FILIAM NOSTRAM Brocardo et Guimondo Dominis et fratribus de *Guerolseckenn* commisimus conservandam, ita, quod si prefatus *Johannes* Comes *Burgundie* et Dominus de *Salinis* de mille et quingentis marchis argenti, usque ad festum omnium sanctorum proxime nunc venturum nobis *Feirico* et *Conrardo* financiam fecerit, et de mille marchis vel tribus millibus, sicut in Litteris nostris continetur, nobis *Feirico* et *Conrardo* securitatem et Cautionem impenderit; ex tunc Brocardus et Guimondus, fratres antedicti, prefato *Johanni* laude et assensu nostro filiam nostram tradent et deliberabunt prelibatam. Datum Argentine Sabatto, post festum Beatorum Petri et Pauli Apostolorum, anno M CC LV.

IV.

IV.

Litterae

Conradi Burggravii Norimbergensis, Friderici filii ejus, et Elisabethae uxoris Friderici praedicti, quibus Hugoni comiti Burgundiae et Adelheidi uxori ejus quicquid iuris aut dominii aut actionis, tam iure hereditario, quam donatione et concessione Wilhelmi regis Romanorum habuerunt in comitatu Burgundiae eiusque appertinentiis et in regno Franciae pro 1040. marcis argenti, excepta aduocatia Bisuntina, vendunt, renunciantes in specie cuidam privilegio generali Wilhelmi Rom. regis praedicti super feudis imperialibus Ottonis quondam ducis Meraniae, nec non super huiusmodi feudis Rapotonis comitis Palatini Bauariae et super feudo eidem a praedecessore regis Wilhelmi Heinrico Thuringico electo Rom. rege concesso.

d. d. apud Franquebourc mense Junio ao. 1256.

Vniversis, ad quos praesentes litterae pervenerint, nos *Conrardus* Burgraviuſ de Nurembereh Senior, et nos *fredericus* filius ejus Burgravius de nuremberch junior, et nos *elizabeth* Burgravia, ejus frederici uxor, Salutem in domino. noveritiſ quod nos quicquid jurisſ, aut dominii, aut actionis reclamare potuissemus, vel possumuſ in comitatu *burgundiae*, et ejus appendiciis, et etiam in regno *franciae*, sive sit jure hereditario, aut donatione, vel concessione regis *Willermi*, aut etiam jure quocumque, vel ratione quacumque, vendidimus, concessimus et penitus quittavimus pro pretio mille et quadraginta marcharum argenti, dilectis et specialibus nostris, viro potenti *hugoni* comiti burgundiae palatino et nobili dominae *aliz*, comitissae burgundiae palatinae, ab ipsis et haeredibus suis de coetero in perpetuum pacifice habenda, possidenda et tenenda, retenta tamen nobis *advocatia bisuntina*, renunciantes penitus per juramentum corporaliter praestitum, cuidam privilegio generali nobis a rege *Willermo* dato et concesso, in quo continetur concessio nobis facta ab ipso rege super feodis, quae ab ipso et imperio tenuit *Otho*, quondam dux *meraniae*, et super feodis, quae habuit ab imperio *Rapoto* Palatinus comes *Bavariae*, et super illo feodo, quod praedecessor Regis Willermi, dominus *henricus* de *turingia*, Romanorum Rex electus, concesserat eidem. datum apud franquebourc, anno domini. M.CC.LVI. mense junio.

§. 4.

Diese vorstehende 4. Urkunden sind um so schäzbarer, weil sie ausser dem Beweis, daß Burggraff Friedrich würklich ein Sohn Burggraffs Conrad gewesen ist, noch folgendes in sich halten, nemlich a) daß Burggraff Friedrich mit seiner Gemahlin Elisabeth ausser den Gütern in Burgund noch einige in Frankreich ererbet habe, b) daß er seine Tochter Alix oder Adelheid an den Graf Johann in Burgund hat verheyrathen wollen, daß aber c) nachhero durch den Verkauff der ererbten Meranischen Güter an den Graf Hugo in Burgund die vorgewesene Vermählung wieder aufgehoben worden, ferner daß sich d) Burggraff Friedrich bey diesem Verkauff die Voigthey über Besançon vorbehalten, und endlich e) auf einen Begnadigungsbrief des Römischen Königs Wilhelm, krafft dessen er dem

Burggraff Friedrich die Meranische Reichs-Lehen, ingleichen die Lehen Pfalzgrafs Rapoto von Bayern, und ein Lehen, womit der Römische König Heinrich (Raspo) ermeldten Rapoto beliehen hatte, Verzicht gethan habe. Lauter wichtige Punkte, welche bisher noch nicht diplomatisch haben erwiesen werden können. Von den Rapotischen Lehen hat man gar nichts gewust. Es ist sehr zu wünschen, daß sich die beede Urkunden der Römischen Könige Heinrich und Wilhelm noch vorfinden mögen, um mehrers Licht in der Sache zu erlangen. Doch wir wollen einstweilen zufrieden seyn, daß wir eine wichtige Berichtigung in der Burggräflich-Nürnbergischen Genealogie erhalten haben.

§. 5.

Ehe ich aber schliesse, so muß ich noch erinnern, daß die Burggräffin Clementia, welche in einer Urkunde vom Jahr 1269 als Mutter Burggraffs Friedrich vorkommt, (S. v. Falkenstein Cod. diplomat. Eystet. No. LVI. S. 58. v. Schütz Corp. histor. Brandenburg. diplomat. Abhandlung IV. S. 96. Oetters zweyter Versuch ꝛc. S. 555.) nun für das künfftige in allen Burggräflich-Nürnbergischen Geschlechtstafeln als Gemahlin Burggrafs Conrad anzusezen ist.

Diplomatischer Beweiß,

daß derienige Burggraff Friedrich zu Nürnberg, welcher mit der Herzogin Margareth von Cärnthen vermählet war, eine Tochter Nahmens Helena gehabt habe, die den Graf Ott von Orlamünde heyrathete.

Unter den Beweiß-Urkunden zu der vom seeligen Herrn Hofrath und Archivar Heidenreich verfertigten Geschichte der Grafen von Orlamünde, welche in dem Herzoglichen Archiv zu Weimar verwahrt lieget, befindet sich zu meiner Verwunderung eine Urkunde, die uns belehret, daß derienige Burggraf Friedrich zu Nürnberg, dessen Gemahlin Margareth eine gebohrne Herzogin von Cärnthen war, eine bisher noch unbekannte Tochter Nahmens Helena gehabt hat, die an den Graf Ott von Orlamünde verheyrathet wurde. Friedrich der Sohn dieses Grafs Ott von Orlamünde ertheilet seinem Vetter Grafen Friedrich von Orlamünde und Herrn zu Weimar ein Absolutorium wegen der über ihn gehabten Vormundschafft und stellet einen am nächsten Donnerstag nach S. Agathen Tag (den 6. Februar) 1337. gegebenen Revers aus, worinnen er seine Mutter Helena ausdrüklich Burggraffs Johann zu Nürnberg Schwester nennet, mithin ist kein Zweifel übrig, daß sie eine Tochter des obbemeldten Burggraffs Friedrich und seiner Gemahlin Margareth gewesen ist. Die Urkunde lautet also:

Wir Friderich von Gotis Gnaden Graue von Orlamunde Herre zu Lewinstein (*) bekennen offenlich an disem genwerdigen Brife allen den, die en gesehen odir gehorn lesen, daz wir mit heize vnd mit rate vnd ouch mit vndirteidunge vnser lieben grozen mutir, vrowin Mechtilde Greuinnen von Orlamunde vrowen zu Wymar, vnd mit rate vnses liben vetern greuen Hermanns von Orlamunde herren zu Wie, und mit gutem willen vnsers liben **Omen Grauen Johanns Burcgreuen zu Nurenberg, vnd vnser liben Muter vrowin Elenen siner Schwester Greuinnen von Orlamunde vrowen zu Lewinstein**, vnd auch mit rate vnser liben getruwin vns voreinet gesazt vnd gutlichen berichtet haben mit vnsen liben vetern Greuen Friederiche von Orlamunde Herre zu Wimar umme so getane Ansprache, die wir zu im haben odir gehabe mochten vm die vormundschafft, di wir im gegebin vnd bevolin hatten an vnsem gute vnd an Vnsem Erbe, Ap her des icht genozzen hette, also daz vnse vetere der vorbenannte vns wider hat gegeben vnd

(*) Heisset nun Lauenstein. Diese Herrschafft wurde vom Graf Wilhelm von Orlamünde dem Burggrafftthum Nürnberg zu Lehen aufgetragen im Jahr 1427. und bestehet nun in einem ansehnlichen dem obergebürgischen Fürstenthum einverleibten Amt.

vnd widir gibet an disem selbin Briefe Kotendorf hus vnd dorf, siben vnd zwenzich malder Korn geldes Erfordes mazes, die darzu gesazt waren, eine moel vnd einen backouen, di vnsem Vetern recht vnd redelichen vorstandin warn vnd sin warn, vnd lezt vns darzu ledig vnd los nunzig Marck lotiges silbers, di her vf Kotendorf hatte vnd hat vns widir gesezt in rechte gewere vnses gutes vnd landes vnd lute. des vorzihe wir willeclich vnd ganz gar vf allez, daz her der vormundschaft genozzen hat, di wile her vnse vormunde gewest ist. vnd haben vnsem vetern daz auch gelobet vnd geloben iz im an disem brife alle di leen, si sin gestlich oder wertlich, di her vorligen hat vnd getan, di wile her vnse vormunde gewest ist, daz wir vnd vnse libe muter vrowe Elene di leen sullen stete vnd ganz halten, vnd wer auch iman, den wir von des halbin geargewilliget vnd vordacht haben, da vorzihe wir ouch vf, vnd sullen sin holde herre sin. diser rede vnd dinge gezuge sint Chunrat von widinbere vogtt zu Lewinstein, Gernot von Obir wimar. Herman leich, heinrich huplei. Cunrat stoz. die erbern Vesten rittere. heinrich Pharrer zu ludewigistorf. herman von Gabirndorf. vnd heinrich schribere vnser libin vetern, Grauen Fridrichs vnd Grauen hermanns von Orlamunde, Chunrat von Heseler, Friederich von Buch, Chunrat Warmunt. Tizel von Meldingin. Johannes von Vrimar. Chunrat Schetin vnd Tizel Schetin die erbern Knechte, vnd andirre erbere lute gnuk vnd vil. zu eine Vrkunde vnd eime Gezugnisse vnsir vorziunge vnd aller der rede vnd der dinge, als vorbeschriben ist, so habe wir disen Brif mit vnsen Vnd auch mit vnsers lieben Omen Grauen Johannis Burcgrauen zu Nurnberg, den wir darumme gebeten haben, Insigeln getruwelichen besigilt Vnd Wir Graue Johannes von Gotis Gnaden Burcgraue zu Nurenberg bekenne, daz vnse libe Ome greue Friederich der vorbenannte von Orlamunde herre zu Lewinstein diese vorziunge, vnd all die dinge vnd rede, als vorgeschrieben ist, mit vnsem gutem Willen vnd Vorhengnisse gethan hat, vnd haben des auch vnser Innsiegel durch siner bete willen zu eime Vrkunde an disem brif gehenket. Gegeben ist diser Brif vnd dise Dinge sint geschehen, da man zalte nach Gotis Geburt drizenhundirt iar. vnd in dem Siben vndrizegistin Jare. an nesten Dunrstage nach sente Agathen Tage.

Anekdoten von Kaysers Maximilian I. Absterben.

Da der Herr Professor Hegewisch in seiner Geschichte der Regierung Kaysers Maximilian I. Th. II. S. 183. von dem Absterben desselben nicht einmahl so viel hat sagen wollen, als Häberlin im X. Band der Teutschen Reichsgeschichte S. 147. folg. davon geschrieben hat, ob man schon mit Grund hätte vermuthen sollen, er würde als ein eigener Geschichtschreiber der Regierung dieses Kaysers noch mehreres zu liefern bemüht gewesen seyn; so hoffe ich das Publikum zu verbinden, wenn ich nachfolgende geheime Akten, die ich im Archiv zu Plassenburg gefunden habe, abschrifftlich mittheile. Sie bestehen in lauter Berichten dererienigen Persohnen, welche bey dem Absterben des Kaysers zugegen waren und enthalten folglich die gründlichste Nachricht, die man davon iemals wird erlangen können. Vorzüglich erhellet daraus, wie der Kayser biß an sein leztes Ende bey vollkommener Vernunfft geblieben ist, wie er sein Testament mit Johann Finsterwalder in geheim entworffen hat, ehe er es förmlich errichtete, wie die Obsignatur der Kayserl. Verlassenschafft geschehen ist, wie die Canzley-Verrichtungen ihren Fortgang gehabt haben, dann wie noch einige bey seinem Leben gefaßte Resolutiones nach seinem Todt schrifftlich ausgefertiget und gesiegelt worden sind, welches leztere bey dem zu Bruk an der Mur versammelt gewesenen Ausschuß der Niederoesterreichischen Lande und der Grafschafft Tyrol einigen Verdacht erweket und dahero eine Untersuchung mittelst Einziehung vorgedachter Berichte veranlasset hat. Ich säume nicht solche in der Ordnung, wie ich sie gefunden habe, vorzulegen, und zweifle nicht, daß ihr Inhalt iedem Leser angenehm seyn werde, besonders zeichnen sich die Berichte Gabriels Vogt, Bernhardins von Raunach und Philipps von Wichsenstein unter den Numern VII. VIIII. und XII. aus.

I.

Erwirdig wolgeborn Gestrenngen Edln vessten, Ersamen fursichtigen vnd weisen, besonnder lieb herrn vnd frunt, Vnnser fruntschafft vnd gutwillig dinst seind Euch altzeit zuuor bereit, Ewr schreiben, darin Jr vnns den laidigen, weilant Rö. kay. Mt ꝛc. hochloblicher gedechtnuss, fall angetzaigt, haben wir, als pillich, laidig emphangen, vnd darin vernomen, Jr seit bericht, wie wir bey Jrer Mt. absterben selbs Persöndlich gewesen sein solten, vnd darauf begert, den wolgebornen herrn Caspern von volkhenstorf laundtmarschalh des Ertzhertzogthumbs österreich vnder der Enns, sambt seinen zugeordenten, durch vnnser schrifften aller sachen, souil vnns der wissen wer, zuberichtn, wie dann Ewr schreiben ferrer vermag, Fugen wir Euch zuwissen, Daz wir bey Jrer Mt. absterben, wie Jr angetzaigt, nit

gewesen, Vnns haben auch vnnser mituerwant Testamentarien nit zugeschribn oder bericht, das wir Irer Mt. Testamentarj sein solten, Dann erst, wie kay. Mt. leich hie zu kirchen getragen, sein wir des durch obgemelt Irer Mt. Testamentary erInndert worden, vnd haben vns Irer Mt. Testament, Inuentarj vnd das Libel oder Sextern, darin das, so am briefen vnd dergleichen verhannden, geschriben steet, zulesen, auch in ainer Lad versloſſen Sigl, Secret vnd katschet furgetragen, haben aber des wenig gelesen. Es ist auch Dazumal in vnnser gegenburt kain brief verzaichent, gesigIt, oder gefertigt, noch auch die Sigl, Secret vnd katschet, wie Ir in Eurem schreiben meldet, eröffent worden, wol haben Sy vnns angetzaigt, Wie Sy zu wels ettlich brief katschetirt, gesiglt, gefertigt, vnd die, damit man des wissen hab, auf ainem Zetl aufgezaichent, Auch so haben Sy ettlich truhen dairn Irer Mt. klainet, Silber geschirr, Leibgwannt, vnd anders ligt, ain tail gen Ynsprugg, vnd ain tail gen Lynnß, wie Sie vnns berichten, geschikht, das vnd nit mer ist vnns wissent wo wir aber bey Irer Mt. absterben selbs gewesen were, woltn wir den herrn lanndtmarschalh vnd sein zugeordenten, wie Ir begert, aller hanndlung gern bericht haben, Dann wir wol heten vnnsers tails leiden mugen, habn auch das geratn, das Euch vnd allen lannden das Testament, Inuentarj, libel vnd annders zustundan zugestelt wer worden, so wer villeicht solher argkwon vnd verdechtlichkait der Erblandt halben vermiten belibn, Achten darfur, das den landen das Testament nit wider sej, dann vnnsers bedunkhens Ir Mt. zum maisten derselbn seligkait bedacht, das wolten wir Eur fruntschafft, damit Ir in dem vnnsers wissens bericht emphahet, fruntlicher vnd guter maynung nicht verhalten, Datum Wienn Eritags nach dem Suntag Judica Anno ꝛc. im xviiij^ten.

Johann von gots gnaden, Hochmaister sannd Georgen ordens.

Titl

Den Erwirdigen wolgebornen Gestrengn Edln vesstn Ersamen Fursichtign vnd weisen, ꝛc. den Ausschüssen der Niderösterreichischen lannden vnd Graffschafft Tirol, so zu Brugkh an der Muer versamlt sein, vnnsern besondern liebn herrn vnd frundtn,

II.

Wolgeborner herr lanndtmarschalh, besonnder lieber herr vnd frundt, wir haben newlich verschinen tagen ain schreiben von vnsern liebn herrn vnd frundtn den Ausschussen der Niderösterreichischen lannde vnd furstlichen Grafschaft Tirol, so zu Prugk an der Muer beyeinander versamlt gewesen, emphangen, darin Sy vnder annderm meldn, wie Sy vernemen, als soltn wir bey weilent Rö. kay. Mt. ꝛc. hochlöblicher gedechtnuſs absterben persöndlich gewesen sein, wie Sy auch dabei bericht weren, das nach seiner Mt. absterben ain verpetschaffung Sigln, Secretn vnd katschetn beschehn, vnd doch nachmals widerumb geöffnet, vnd vil brief verzaichnet, versiglt vnd verfertigt sein, das alles wir wissen tragen sülln, vnd auf solhs in Namen der Duchleüchtigisten vnnserer genedigisten khunig karl in hispanien

nien vnd herrn Ferdinanden, Ertzhertzogen zu österreich ꝛc. vnd von wegen gemainer landtschafft an vnns begert, vnnsers wissens vnd was wir darin gehanndlt, Ew mitsambt anndern Eurn zuuerordenten Rätn vnd beisitzern schriftlich vnderricht zutun, Auf sölhs gebn wir Ew zuuernemen, das wol nit lanng vor Irer Mt absterben wir zu Irer Mt. zu kumen eruordert worden, Aber durch swere krannkhait, damit wir derselben Zeit beladen gewesen, daran verhindert worden, vnd sein also, wie wissentlich, bey offtgemelter Irer Mt. ꝛc. absterbn nit gewesen, dartzue tragn wir auch kain wissen, was nach Irem absterbn mit Sigln vnd katschet gehanndlt wordn, Sein aber vngezweiflt, wan die anndern herrn Testamentarien zusamen khumen, Sy weren Ew, vnd denselbn Eurn zuuerordentn der angetzaigtn sachen halbn gut vnderricht wissen zutun, sölhs wolten wir auf der gedachten herrn von den Ausschüssen schreibn Ew guter vnd fruntlicher maynung hiemit vnangetzaigt nit lassen, Dise vnnser vnderricht den gedachtn vnnsern liebn herrn vnd frundtn, Ewrn zuuerordentn, ferrer wissen anzutzaign, zu vrkhundt haben wir dise vnderricht mit vnnserm Secret Petschad verfertigt, Datum Wienn den xij tag Aprilis Anno ꝛc. im xviiij ᵗⁱⁿ —

Georg Bischoue
zu Wienn.

Dem wolgebornen herren. herrn Casparn von volkhenstorf. lanndtmarschalh in österreich vnder der Enns, vnnserm gunstigen, lieben vnd guten Freundt.

III.

Erwirdig, wolgeborn, Gestrenng, Edl vnd vesst, Ersam vnd weis, gunstig herrn vnd gut frunt, Ew sein mein andechtig gebet zu got, vnd dinst mit allem guten willn zuuor, Der Niderösterreichischen lannde vnd der Furstlichen Grafschafft Tirol Ausschüss, so zu Prugk an der Muer Beyeinander versamlt gewesen, meine gunstig herrn vnd gut frundt haben mir geschriben, von wegen der Roᵉ kay. Mt. ꝛc. hochlöblicher gedechtnuss, meins Allergenedigisten herrn vnd lanndsfursten, verlassen Insigl, katschet, klaider vnd varendn guts, was mir darumbn wissen sey, ꝛc. Nun hat bemelt kay. Mt. ettlich Testamentarj verordent, dieselben haben nach vermügen Irer Mt. beuelh vnd Testament gehanndlt, vnd alle Ir derselben handlung in schrifft verfasst, das wirdet bey denselbn Testamentarien befunden. Das hab Ich Ew auf begern bemelter Ausschüss zu antwurt nicht verhaltn wellen. Datum krembßmunster Sambstags vor dem Suntag Judica, Anno ꝛc. Decimo nono

Johanns Abbt zu krembßmunster.

An lanndshaubtman, vnd verordent lanndt-Räte des Ertzhertzogthumbs österreich ob der Enns.

IV.

Nachdem der Niderösterreichischen lannd mit sambt der Furstlichn Grafschaft Tirol löblich ausschuss an mich begern, Inen ain vnderricht nachuolgender artigkl zugeben.

 Erst-

Erstlich wie nach abgang kay. Mat. hochloblicher gedechtnuſs derselbign Sigl, katschet vnd Secret, dergleichen kay. Mt. klainhait Slüssl auch Irer Mt. gehaim sachen verwart vnd behalten wordn sein, Auch wie meine herrn von den Lannden anlanng, Das etwo vil brief nach Irer kay. Myt. abgang gefertigt worden, Darauf gib Ich der obangetzaigtn lannd löblichn ausschüssen dise antwurt, Das Ich kay. Mt. meines herrn seligen, dem Got Barmhertzig sein wolle, klainhait oder gehaim sachn, nach Irer Mt abgang nie gesehn hab. so wais Ich nit, was brief nach abgang kay. Mt. gefertigt sein,

Auf das so kan Ich ausserhalb meiner herrn vnd fruyt, kay. Mt. hochloblicher gedechtnuſs Testamentarien, die der sachen ain merer verstannd haben, nicht antwurt geben, wil mich aber versehen, wo meine herrn von dem lannd die Testamentarj deshalbn anlangn, Sy werden sich mit guter vnderricht vnd antwurt haltn, daran die lannd samentlich vnd sonderlich Irer hanndlung, auch wie all sachen verwart vnd gehaltn sein, gut gefalln haben.

Lienhart Rawber
Freiherr ꝛc.

An die Ausschuſs, so zu Prugk an der Muer in der vasſten versamlt gewesen.

V.

Wolgeborn, Gestreng, Edl, vesst, Ersam vnd weis, lieb herrn vnd frundt. Euch sein mein fruntlich vnd gutwillig dinst beuor, Mir ist ein schreibn von mein herrn vnd frundtn. den verordentn, so in der versamblung zu Prugkh beyeinannder gewest sein, geantwurt, darin Sy an mich begern, das Ich Euch meines wissen, wie mit weilent kay. Mt. ꝛc. hochloblicher gedechtnuſs gelassen Insigl, Secret katschet, brieflichen gerechtigkaitn, gehaim sachen, Schätz, klaider, klainat, vnd annder hab, wie Ich vnd annder damit gehanndlt, wie die ding alle verwart, vnd wohin thon haben, auch das nach absterbn kay. Mt. Sigl, Secret vnd katschet verpetschafft, wider geöffent, vil brief mit zaichung, besiglung gefertigt worden sein, alles antzaign soll, lieb herrn vnd frundt, auf öffnung, Sigl, Secret, katschet, fertigung brief auch hanndlung mit brieflichen gerechtigkaitn, gehaimen sachen, Schätz, klaider, klainat, vnd annders, ist verInuentirt worden, hab auch nichts fur mich selb, noch allein, sonnder alweg in beywesen. n. vnd n. Testamentary gehanndlt, bin auch nit bey allen Inuentirn gewest, was bey den officirn in der gardrrob, in der Silberkamer, in keller, in kuchl, dapasir, kapl, in kay. Mt. Zimer vnd Truhl brief vnd klainat funden ist, als gen Lynntz dem haubtman verpetschafft auf vnnser Erbfursten weiter beuelh zubehaltn verordent, So sein ettlich Ros vnd Esl, auf widerstellung austailt worden, Dann Sigl, Secretn, Daum Ring vnd katschetn, sambt den Testament, vnd Inuentarien haben mein herrn Testamentarj in Irem behalt. Wesstner mag auch noch etwas von Croniken, historien vnd annder schrifftn in sein behalt habn, Es sein auch wagen Ros vnd ettlich wägen mit hawsen vnd annder kuchlspeis sambt wein auf dem wasser Beden meinen genedigistn Frawen gen Ynsprugk verordent wordn. Es sollen zwar zu Augspurg ettlich klainet ligen,

Darumb

Darumb mag Schatzmaister wissen, So wër auch gut, das bey dem von Gran vmb die klainet so Er Jnen, darumb herr Gabriel Vogtn vnd Vitzthumb zu wienn wissent haben, gehanndlt wurde, wolt Jch Euch im pesstn nit verhaltn. Damit was fur mein genedigst herrn, auch lannd vnd leut das pesst furgenomen wird, wil Jch fur ain treuen, auch in der Zall sein, Damit was Euch lieb ist, Datum ob leibnitz am drittn tag Apprilis A° ꝛc. im xviiij.^{ten}

E. H. zu Polhaim,

Den wolgebornen herrn, herrn Sigmunden von Dietrichstein Freiherrn zu hollnburg vnd Vinkhenstain ꝛc. lanndßhaubtman, vnd den verordenten in Steir meinen lieben vnd guten Frundten.

VI.

Wolgebornen Edln Strenngn, hochgelertn vnd vesstn, besonnder lieb herrn vnd frundt. Mein willig dinst sein Euch zuuor. Mir ist ain schreibn von der Niderosterreichischn lannd vnd der Grafschaft Tirol Ausschuss, so am lesstem zu Prugk an der Muer beyeinander versamlt gewesen sein, wie Jr dann aus der hir inligendn Copei desselben schreibens sehen werdet. Vnd dieweil darin begriffen steet, Daz Jch Euch mein bericht der sachen zueschikhen solle, fug Jch Euch zuuernemen, Daz Jch söll schreibn meinen genedigisten vnd liebn herrn dem Cardinal von Gurrg, dem herrn von Sibenbergn herrn Cipprian von Serntein, herrn Jacobn Villinger, vnd anndern als Cammissarien vnd gewalthabern vnnserer genedigisten herrn vnd Landsfursten verkhundt, die haben mir Jren Rat vnd gutbedunkhen darin angetzaigt, Dieweil weilent die kay. Mt. hochloblicher gedechtnuss verlassen Jnsigl, Secret, katschet, brieflich gerechtigkait, gehaim sachen, Schätz, klaider, klainat, vnd ander varund hab den gemeltn vnsern genedigisten herrn vnnd Lanndsfursten zugehörn, so solle Jch denen, so der vnd annder sach halbn beuelh vnd gwalt von Jrer kn̄ gnaden wegen haben, vnd sonnst nyemands anndern, vnnderricht dauon thun, Vnd wiewol Jch wol leiden möcht, auch kain scheihen het, Daz Jr vnd meniglich aller hanndlung, so meine mit Testamentarj vnd Jch getan haben, bericht wërn, Dann die so Erber, aufrichtigclich, Redlich, vnd mit gutem grundt beschehn sein, daz wir die gegen Got, den gemeltn vnsern genedigisten herrn vnd Lanndsfurstn vnd sonst menigclich wol wissen zuuerantwurtten, So hab Jch Euch doch söllh mein antwurt auf der gemeltn Commissarien vnnd gewalthabern antzaign vnuerkhunt nit welln lassen, mich darin entschuldigt zuhaben, auch wo not ist, mich allnthalben wissen zuuerantwurtten, Datum Augspurg am xxvij Apprilis Anno ꝛc. xviiij

Hanns Renner

P m P.

An das Regiment
zu Ynnsprugkh.

VII.

Erwirdigen, wolgebornen, gestrenngn, Edln, gunstig vnd besonnder lieb herrn, Mein gutwillig dinst sein Euch altzeit zuuor, Mir ist ein schreibn am dato zu Prugk an der Muer den xxvij tag dits Monets Marcy von Eur Erwirdn vnd gunst ausganngen vberantwurt, DarJnnen Jr in namen gemainer landschëfften an mich begert, meinen herrn landtmarschalh vnd sein zugeordentn des Ertzhertzogthumbs österreich gruntlich vnd aigentlich vnderricht zutun, wie mit weilent hochlöblicher gedechtnuss kay Mt. Jnsigl, Secret, katschet, brieflichen gerechtigkaitn, gehaimen sachen, Schatz, klaider, klainat vnd annder varund hab durch mich, vnd annder gehandlt sey ꝛc, Wiewol Jch nun bedennkh, das sölhe gegrundte vnderricht Pillich bey mein herrn Testamentarien gemainlich gesucht wurde, dann Jch bey allen hanndlungen, wie Jch Euch hernach bedeut, nit gewest bin, vnd deshalbn mir allain volkhomene vnd gegrundte Vnderricht der sachen nicht wissent noch muglich ist, Desgleichen villeicht andern herrn Testamentarien gesondert auch sein möcht, Yedoch, so Jr Euch erkhennt, Daz Euch, sölher sachen vor vnnsern genedigisten herrn lanndsfursten vnderricht zuhaben, zuestee, Damit Jch dann auf Eur begern nicht verächtlich erschein, Noch, als ob Jch der hanndlung etwas scheihen het, geacht werd, so wil Jch Euch, souil mir on die anndern herrn wissent vnd muglich ist, vnd darbey Jch sonnderlichen gewest bin, nit pergn, vnd also,

Die tag weilent kay. Mt. Plödigkait vnd krannkhait bin Jch auch swach vnd geprechenhafft meins gesunds worden, Das Jch swërlich gen hof gangen bin, Jch hab auch die beschaidenhait gehaltn, Jr kay. Myt. in Zeit sölher Jrer not nit vil anzufechten, Dann allain mit Jrer Mt aigen, vnd ettlichen anndern henndln, so Jrer Mt angenem, vnd derselben beuelh gewest sein. Damit Jch dannocht nymer, dann so es Jrer Mt wolgefalln, vnd mich Jr Mt berufft hat, mein zugang gehabt. Aber nichtsdestmynder mit anndern herrn vnd hofgesind auf Jr Mt, souil Jch vermugt, zu hof gewart hab, bis das es laider dartzue kam, das sich geprechen Jrer Mt gesundts beswerlich meret, Also das schir Jrer Mt lebens wenig hoffnung mer was, Doch bey Jrer Mt volkhomen Edlen vernunfft, die dann Jr Mt von gnadn gots bis in die lesst sterblich not behalten hat, Da ward Jch von Jrer kay. Myt. hinein eruordert, vnd als Jch zu der Thur eingieng, Nam mich herr Leonhard Rawber wainend zu Jm, vnd sagt mir, wie kay. Mt. Jr Testament gemacht, vnd neben anndern mich auch zu aim Testamentarien geordent het. Des was Jch nit fro, vnd als Jch vom Marschalh Pas in die stuben kay. Mt. zu gesicht gieng, winkhet mir Jr Mt selbst zu Jr, vnd Redt mich Ellend an, sölher maynung, Jr Mt musst mich nu annder sachen, die mir Jr Mt zu Jrem gefalln aufgelegt hat, entladen, vnd als Jch fraget, warvmb, Sprach Jr Mt, Jch must Jrer Mt helffen Jrer Mt Testament vnd lessten willen aufrichten, Des erschrakh Jch pillich noch mer dann vor. Pald darnach lies Jr kay. Mt solh Jr Testament, so Jr Mt etwouil tag daruor allain vnd in gehaim mit Johannsen Vinsterwalder begriffen het, den herrn Testamentarien furhaltn, fertigt vnd Richtet dasselb auf, wie das verhannden ist,

Vnd

Vnd Nachdem Ir kay. Mt daruor, auch dertzeit Irer Mt krannkhait, das katschet stäts in Irer Mt Camerstuben gehabt, vnd zu den teglichen geratslagtn henndln gepraucht, Da aber Ir Mt zu sölher beswërung khömen, das Irer Mt vnmüglich was, sich mit den henndlen weiter zubelessstign, wolt Ir Mt dannocht nit, daz die henndl stilsteen, sonnder fur vnd fur gefertigt werdn soltn, vnd deshalbn, als Ich bericht bin Ir Mt das katschet herrn Erharden von Polhaim in dem gewöndlichen schreindl vberantwurt, der mir vnd anndern herrn Testamentarien sölhen beuelh heraus in das vorstubl pracht, das wir all brief vnd sachen, so zufertigen ankhämen, vbersehen, beratslagn, vnd welhe fur gut angesehen wurdn, Dieselbn solt Er katschetirn, das ist also geschehn. Darbey Ich ettlich mall gewest bin, vnd geholffen hab, die brief treülich zu Ratslagen.

Den tag vor kay. Mt sterbens hat Ir Mt Irer Mt teschle vnd darin Irer Mt Petschafft Ring, auch klaine gehaime Slüsselein vnd ettliche Memorial Zetlein dem Abbt von krembßmunster in beywesen ettlicher der Testamentarien vnd Camerdiener, vnd darbey den Testamentarien ain weiss trüchlein voller Memorial schrifften vnd Zetln vberantwurt, vnd beuolhn, von stundan vor anndern dingen daruber zusitzen, das truchlein zuersuchen, vnd was notdurfftigs vnd wirdigs gefunden wurd, aufzuklauben, vnd zubehaltn, Vnd, das Vnnotturfftig vnd Expedirt were, zuerreissen Daruber die herrn Testamentarien vnd Ich mit Inen von stundan gesessen sein, solhs zuhanndln furgenomen. Aber in ansehung kay. Mt not, darob nit beleibn mugen, sonnder Ir Mt auswarttn mussen haben. Das ist aber hernach vor anndern Dingen, nach beuelh vnd willn kay. Mt, ersucht vnd volendt, Wiewol Ich darbey nit gewest bin,

Gleich auf beslus kay Mt lebens haben sich die herrn Testamentarien sambt den hofRëtn in dem vordern stubl zusamen getan, allda ettlich notdurfften, die mir abgefallen sein, bedacht, Da ist auch neben anndern beredt vnd angefochten worden, Das katschet vnd die Sigl zubewaren, Darauf Ich alspald in meiner truebsall vnd der sachen nit wol bedacht das Sigl, so Ich kay. Mt nun Achtzehen Jar treulichen behaltn vnd gebraucht, offenwar eingelegt hab. Desgleichen vinsterwalder auch, vnd als herr hanns Renner das sein nit gegnburtig het, erpot Er sich, das auch zubringn vnd zu vberantwurttn, wie Er dann hernach getan hat.

Vnd ist zu Ennd desselbn gehaltn Rats das truchlein beslossen, vnd durch die Testamentarien, auch meins gedenkhens Zwen von lannden, verpetschafft.

Die nachuolgenden täg haben die herrn Testamentarien mit Rat der hofRët von lannden vnd dem Reich allerlai notturfften, der Ich nit gedennkhen mag, furgenomen vnd betracht. Dazwischen sich die Rät von Lannden Irs abschids merkhen lassen, Dawider Sy die herrn Testamentarien mit erInnerung kay. Mt sonndern beuelhs treulich ersucht, Die haben aber nach ettlicher hanndlung, Vnd als kay Mt leich in die kirchen pracht ist, Iren abschid genomen.

Darauf die Testamentarien die Fertigung kay. Mt leich von wels herab in die Newstat, vnd alles hofgesind nach yedes gelegenhait aus dem Cossten abzuschaiden, dartzue auf all notturfften zu Finantzn, vnd was nach vermugen des Testaments vnd sonst not gewest ist, treulich vnd vleissig furgenomen vnd geubt,

vnd

vnd vmb vil vnd swer willen sölher hänndl nit stäts all beyeinannder beleiben mugen, sonnder sich taillen mussen, De ain oder ettlich zu disen, vnd die anndern zu Jhen sachen vnd notdurfften geordent habn, Dann sunst het kay. Mt leich Fertigung noch vnmessigen verzug leiden mussen, Daraus geuolgt, wiewol weilent kay Mt. Johannsen Vinsterwalder als Secretarien des Testaments bestimbt hat, der auch alweg bey den henndln gewest ist, vnd die gesehen vnd mich nit annderst dann wie ain anndern Testamentarien, So hab Ich mich doch den herrn Testamentarien zu Dinst vnd gefalln ettlicher sachen angenomen, Als Nemlich den kleglichen abgang mit allen notdurfften von stundan den obern vnd Nidern Regimentn, auch den Lanndshaubtleütn, verwesern vnd gemainen Lannden, vnd vnnsern genedigisten herrn Landsfursten in Hispanien vnd Niderlannd, Daneben auch weilent kay. Mt fruntschafft vnd dem Reich zuuerkhunden, damit Ich souil zuschaffen gehabt, Vnd zu dem mit swachait vnd krannkhait meins leibs von tag zu tag zugenomen, das Ich nit vermugt hab, stäts noch vil zu anndern hanndlungen gen hof zu khomen, Dann, so Ich etwa die berurtn hënndl in meiner Cannczley berait, hab Ich mich souil vberwunden, zu den herrn getan, dieselbn brief zufertigen, vnd dannocht nit alweg selbst, sonnder etwo durch seinen Diener, Also bin Ich wol ettlich mall bey den hënndln zu hof gewesen, vnd hab danebn, so lanng Ich swachait halben vermügt, geholffn, Nemlich brief vnd Memorial Zetln zuerklauben, auch zu Finantzen, vnd etwo ain mal oder zwäy brief, so zu Sigln verhandn gewest, vnd furkomen sein, zu Ratslagen. Doch meins gedenkhens kaine, Dann die kay. Mt in Irem lebn bewilligt vnd beuolhen hat, oder die gar kain beswërung auf Jnen getragen haben. Ich mag auch sölher brief ettlich selbst, doch wenig, gehabt, vnd also zu Sigln sollicitirt, Dann dieselbn vnd etwouil mer henndl, so kay. Mt bewilligt vnd beuolhen gehabt, nit gleich mit Irer Maiestat abschid zum Sigln berait sein mugn, haben.

Daraus zunemen ist, vnd kains verpergens bedarf, das das Truchlein mit den Sigln geöffnet werdn mueßen hat, Wiewol Ich bey der ersten öffnung auch nit gewest bin, wais auch nit, welche der Testamentarien dabey gewest sein, Aber hernach bin Ich ettlich mal, wie hieuor steet, bey dem aufthun vnd Sigln vnd wider zupetschafftn gewest, vnd hab Nemlich ains mals aus Rew, das Ich mein vertraut Sigl in der truebsall vnbedacht eingelegt het, die herrn Testamentarien hoch ersucht, mir sölh mein Sigl widerumbn zueczestelln. het mugen leiden, mir dasselb in mein behaltnuss zuuerpetschafften, als mich dann fur Erber vnd pillich angesehen, Dann so Ich sölh Sigl Achtzehen Jar bey kay. Mt behalten, het Ich desgleichen, bis vnnser genedigist herrn Lanndsfursten zu Lannd khomen wern, noch thun, vnd mich mit meinem officio vnd Sigl mein genedigistn herrn selbs Presentirn vnd offerirn welln, Das sich auch wol geburt, vnd mir dannocht zu Eern vnd gutem gedeihen mugen, vnd wo Ichs von erst bedacht, so het Ichs nyemand vberanntwurt, noch mich yemand, Dann mit gwalt, dartzue bewegen lassen. Dann Ich hab nit gesehn, vnd ist an Im selbs, das des nyemand gwalt noch macht gehabt, Dann souil man sich vnzeitig gern angenomen hat, So ist auch die behaltung meins vnd der anndern Zwayr Sigl vnvolkhomen, Dann der Nam-

Namhafften vnd merern Sigl noch wol Siben sein bey den hannden, wieuorher, belieben, Als Nemlich bey den Dreyen Regimentn, auch bey dem Canntzler vnd Ziegler, wer sorgt vmb dieselben Sigl, Aber söl̄h mein anlign vnd begern hat bey den herrn Testamentarien, aus Rat vnd Sperr der LanndRät, nit stat habn mugen, Des Ich mich hart gegen Inen beswert hab vnd noch, muss also leiden, man hat mirs zwar nit genomen, bin selbst mit dem einlegn zu gäch gewest, Aber so man mir das gegönt, het man mirs mit Eern vnd fuge wider volgen lassen mügen.

Item so sein, wie Ich vernomen hab, kay. Mt Camer vnd Gardarab truhen, auch Silber Camer, Stalmaisterej vnd varund hab durch die herrn Testamentarien besucht, Inuentirt vnd bewart, Darbey Ich auch der vorberurtn meiner sonndern arbait halbn nit sein mügen, vnd zu lesst aus obligen meiner beswërlichen krannkhait des aufpruchs nit erwarttn mugen, sonnder mich an weilent kay. Mt Doctores vnd Artzt gehenngt, vnd mit Inen vor der kay. Mt leich herab gefarn, da die herrn Testamentarien alle hanndlungen mein genedign herrn Hochmaister sand Jörgn ordens vnd Bischoue zu Wienn mundlich vnd schriftlich klare Relation vnd vnderricht getan habn, wie dann alle hanndlungen in schrifften gestellt, besloffen vnd verpetschafft, vnd gegrundter noch volkhömener vnderricht dauon zutun, aus was vrsach, vnd wie all ding gehanndlt, in meiner gedechtnuss nit sein mügen, Aber souil, wie obsteet, mag Ich ainiger Eur Erwird vnd gunst vngeuerlich berichten, Vnd so Eur Erwird vnd gunst gegründter vnd merer vnderricht zuhaben maynen, möcht Jr die bey gemainen Testamentarien suchen, vngezweiflt Sy werden sich darauf gebürlich halten. Damit Eurn Erwirdn vnd gunst anstat gemainer lanndtschëfftn auch Eurn selbs Personen dienst vnd gefalln zu beweisen, bin Ich als ain armer trewer mitlanndtman altzeit berait vnd genaigt, wil mich auch also Eurn Erwirden vnd gunst dinstlich vnd treulich beuolhen haben, Datum Wienn den vij tag Apprilis Anno ꝛc. xviiij.

Eur Erwird vnd gunst
gutwilliger

Gabriel Vogt
zu Schönnaw

Den Erwirdign vnd wolgebornen gestrengn vnd Edln herrn. n. der Niderösterreichischen lannd, vnd Furstlichen Grafschafft Tirol, ausschussen, so Jungst zu Prugkh an der Muer gewest sein, meinen gunstigen vnd lieben Herrn.

VIII.

Erwirdigen wolgebornen Edln gestrengn vnd vesst, besonnder lieb herrn vnd frunt, Mein willig dinst sein Euch zuuoran berait, Eur schreibn, des Dato steet zu Prugk an der Muer an Suntag oculj dits Jars, hab Ich vernomen, vnd als Ich darin verstee, Jr seit der maynung baiden mein genedigisten herrn, vnnsern kunfftign landßfursten, auch lannden vnd leuten zu gut, Euch weilent kay. Mt ꝛc. Hochloblicher gedechtnuss Insigl, Secret, katschet, brieflich gerechtigkait, gehaim

sachen, Schätz, klaider, klainet vnd annder varend hab vleissig zuersuchen, nachfragen, vnd zuerkhundigen, wie damit gehandlt, Auch was nach Jr Mt abgang mit Jrer Mt katschet vnd Jnsigl fur brief gefertigt worden sein, vnd demnach an mich begert, dieweil Jch auch in Jrer Mt absterben bei Jrer Mt gewesen, neben anndern mit oberurter Mt sachn gehandlt hab, Euch meines wissens darinnen zuberichten, Darauf fug Jch Euch zuuernemen. Daz Jch solhs meiner Person halben zutun wolgenaigt wër, Angesehen daz Jch nicht annders wais, Dann das mit oberurter Jrer Mt alle Erberkait gehanndlt worden, vnd das mir vnd den anndern meinen mit herrn Testamentarien lautt weilent Jrer Mt Testament wolgeburt hat. Dieweil aber sölh Jrer Mt Testament, auch die Regißter weilent Jrer Mt verordenten, noch der brief, die nach Jrer Mt abganng katschetirt vnd versiglt wordn sein, nit bey meinen hennden hab, Sonnder bei den anndern herrn Testamentarien hannden sein, Jst mir in dem, wie Jr selbst bewegen khündet, zutun vnmuglich, Jch wil aber vnuertzogenlichn denselbn meinen mit herrn Testamentarien solh Ewr begern zum furderlichisten verkunden, Darauf Jr wissen vnd gutbedungkhen vernemen, Ew alßdann mit sambt Jnen auf solh Ewr begern ain solh antwurt tun, die vnns nit vnuerweislich sein soll vnd, als Jch mich versich, Jr daran zufriden sein werdet, das hab Jch Ew auf Ewr begern nit wellen verhalten. Datum im Sloß Ombras am ersten tag May, Anno ꝛc. Nono decimo.

Wilhalbm Schürff
Ritter,

Den hochwirdigen wolgebornen Edln gestrengen. n. der Nideroßterreichischen landt vnd Furstlichen Graffschafft Tyrol Ausschüß so Ytzunt am Suntag Oculj in der heiligen vassten, zu Brugg an der Muer versamelt gewesen sein, meinen lieben herren vnd frundten.

VIIII.

Wolgeborner herr, strenng Edln vnd vest, liebn herren vnd frund. Mein fruntlich willig diennst beuor. Mir Jst ain Schreyben von euch herr lanndeßhaubtman, vnd Ewr verordenten zuebracht. Bin erst hewt anhaim khumen, vnd solich geschrifft gefunden, damit will ich mich Enntschuldigt haben, Daz Jch Euch nit Ee Antburt geben habe. Bit euch darauff kain verdruss darauf zuhaben. Als Jr Begert ain wissen zu haben, wie es mit Romischer kay. May! hochloblicher gedechtnus Sigll, Secret, katscheth, klainat, Signet Ring, vnd annder gehaim sachen bewart sey worden ꝛc. Darauf thue ich euch dise Anntburt, Souill mir wissent Jst, vnd ich darpey gewesen bin. Annfenngklich bin ich von ainer Ersamen Lanndschafft verordennt worden zu der Silberlasstung, vnd von kay. Mt hochloblicher gedechtnus auf Sand Simon Juda tag gen Ynnsprugg eruordert. alls Jch darkhumen bin, am vierten Tag darnach Jst kay. May! da wegg gezogn, vnd des wegs auf wells. Jst her Sigmund von hermenstain vnd hanns hofman auch ankhumen. Palld darnach hat her Ciprian von Sernntein vnns angesagt, kay. Mayt Nachzuuolgen, Daz ich dan mit den anndern verordenten herrn Sigmunde von

von herbenstain vnd hannsen hofman gethann haben, vnd Jr Mayt. am weg gefunden, hat vnns Jr kay May^t. auf wells zu uerordent. Darnach in etlichen tagen darnach Jst Jr kay May^t. zu wells khumen mit Jr May^t. Rattn, verschafft gen lintz zu ziehen, vnd da den hoffrate zuhallten, hat auch mit mir vnd anndern, So von denn Lannden zw hofrate vnd zu Silberlassung verordnt sein gewesen, die zeyt Jnn hoffRate geschafft, Jn der gestallt, So man in der Silberlassung hanndlen wurd, wollt Jr kay. Mayt. die selben abfordern, vnd sy darzue brauchen, Solichs Jch mit sambt etlichen andern vnndertheniglich gethan haben, vnd Jm hoffRate also gewesst Bis zu absterben kay^r. May^t. hochloblicher gedechtnus. vnd als wir vernomen haben kay. May^t schwachayt, haben wir vnnser erkhunddung wellen haben, wie es stund vmb Jr kay May^t. schwachayt, Jst vnns angezaigt worden, De zu zeyten zu Schwachhayt, Je wider zu pesser. Solichs hat gewerdt bis auf Suntag Nach der heilligen Drey khunig tag. Jst vnns furwar gesagt worden, kay. May^t soll fast schwach sein, Also haben die hoffRate, souill der dye zeyt zw Lynntz gewesst sein, Den Secretarij den Anndre Cristan, So die zeyt Jm Rate Secretarij gewest Jst, vnd Jme befolhen, Er soll auf daz furderlichist wider geen Lynntz khumen vnd gewisslich sehenn vnd erfaren, wie es stund vmb kay Mayt, wan, ob sych schikhen wurd, daz kay. M^t. so schwach were, wollt dem Ratt nit fuegen da zubeleiben, Sonnder zu Jrm allergenedigisten herren zu ziehen, vnd da besehen, waz Gott schikhen wurdt. An Erichtag darnach Jst gemellter Secretary widerkhumen alls vmb Mittag, vnd angezaigt von wegen der Ratte, So zu wells bey kay. May^t. gewesst seint, Es wer die kay. May^t. vasst schwach gewesst, het sich aber von der genad gotz gepessert, Vnd hoffRate sol nit vnnderlassen, Sonnder fur vnd fur in dem hoffRate hanndlen, wen der hofrate zwen tag nicht gehallten worden Jst aus schwachayt kay. May^t. rc. vmb funffe nach Mittag Jst ain Poth khumen, vnd den Råten angezaigt, Souill die zeit da gewesn sein, Sy sollen furderlich geen wells khumen, Es stund sorglich vmb kay. May^t.. Also seyn wir all geen wells khumen, vnd wir khumen sein, Jst Jr kay. May^t nu vnredennt gelegn, vnd alle gotz rechtikayt empfanngen gehabbt. vnd hat sich sein sach also zw dem Laidigen fall geschikkht, vnd vmb Drew nach Mitternacht Jst Jr kay May^t mit tod verschaidn, dem der Almechtig got Barmhertzig vnd genedig Sey. Von stundan darnach sein all Rate, So darpey gewesst sein, Auch etlich annder Personen, So on zweiffll auch darumb gefragt sein worden, haben die Testamentarij sy wider gesezt, vnnd die hoffRate, so zw Lynntz gewesst sein, vnd auch zw wells, habenn geratschlagt, waz da weytter zuthuen wer, hat man Jn Rat gefunden, Daz von daz erst noturfftig sey, Alle Sigll, Secret, katschetⱨ zusamen nemen vnd verpetschafften, Deßgleichen die Silber Camer vnd Carderob zw Jnfeñtirn. Also warde herr Wilhalbm Schurff alls ainer aus den Testamentarj darzue verordent vnd der allt Meixner, so Druchses gewesen Jst, daz sy solhes Jnuentirn sollen, das ongezweifst gethann haben. Jch habs aber nit gesehen. Darnach warde Mathes Palbirer zugesprochen, Er sollt daz groß Sigll, so Er in seiner gewallt verwart hat, bringen. Jn dem pracht herr Erhart von Polhaim ain Truhll, darJnn lag der kay. May^t. hochloblicher ge-

gedechtnus kathschety. Allso warde der Mathes Palbirer mit dem Sigll auch khumen, ward auch in das selbig Truhll gelegt. Vinsterwallder bracht auch sein Secret, Daz Er gebraucht hatt, wart auch zw den anndern gelegt. Gabriell Vogt Legt seins auch dar, vnd vermaint Er mocht seins woll behallten. Er wer des Durchleuchtigen khunig karll vnnser aller gl. herren Secretary alls woll alls kay. Mt. hochloblicher gedechtnus. Nichtz destminder ward sein Secret auch zu den anndern gelegt. her hanns Renner zaiget an, Er hett ain Secret, daz muest Er zu diser zeyt brauchn, vnd die Post zu vnnserm genedigen herren khunig karl, dergleichen fraw Marggrethen verfertigen. Es kheret auch sonnst nit den Lannden zw, sonnder es wer auf daz Niderlannd gestellt. also war Jm daz selbig mall gelassen zuuertigen Post, Es wer sonnst kain Secret noch Sigll zu der selbigen zeit am hoff, daruon man wissen het. Allso ward daz groß Reichs Sigll, katheschety, Gabriell vogt, Vinsterwallders Secret alls in ain truhell gelegt vnd verpetschadt, mit der Testamentarj hoffRaten vnd herr wolfganng Jorger haubtman zu Lynntz Petschafften verpetschadt vnd den Testamentarj geantburt ꝛc. So solich alles beschach, ward den Testamentarj zugesprochn vmb klainat vnd annder gehaim sachen, alls brief vnnd dergleichen. Gaben die Testamentarj zu antburt, Es wär alles woll verwart vnd in ainer kamer verpetschafft. Da solhs alles beschehen was, Bestellt man die Caplän, damit man den Psalter las, gienngen all, yeder dem Lannd, daraus Er gesikht warde, solhen laidigen fall zuuerkhunden ꝛc. darnach daz es tag ward, ward kay. Myt. hochloblicher gedechtnus besungen, wie sich zu solichem gepurt, Souill an dem Ort möglich ward, vnd belaib kay. Mayt Leichnam Mitwoch denn ganntzen tag offenwar ligen, als den yederman besehen möcht. Es kam auch mein genediger herr Cardinall von Gurkh, het versaumbt, daz Er kay Mt. nit Jn lebenn fanndt. Vnd nachdem morgen mall kham mein genediger herr Cardinall, desßgleichen die Testamentarj vnd alle die zu hoffRaten verordennt worden, vnd ward von vill sachen gereth. vnnder dem bracht herr hanns Renner ain geschrifft vngeuerlich funf oder sechs Pogen Papirs, die worden schlecht zusamen geschoben. Jch wais nit, ob sy daz fur daz Recht Testament, oder fur ain Copey gezaigt haben. Jch hab auch kain Sigll, Secret, noch signet daran gesehen, wen ich bin ains taills weitt dauon gesetzt. Aber die anndern sein Nehner darpey gewesst, die wissen on zweiffll grundtlich angezaigt. Aus solher geschrifft las herr hanns Renner fur artikll. Zum ersten, wie sich gepurt ain Testament zumachen Mit beuelhung got sein Seell, vnd darnach der Erst Artikl: Daz sein kay Mayt. sein liebn Sun vnd Enenkln Jn bayden alle seine Erblannder verliess. Fur den anndern, wie man mit kay: Mayt Leich, begrebnus vnnd andern sachen hanndlen soll. Fur den dritten Artikl zaigt Er an die Testamentarij, mit Namen: Hochmaister von sannd Jorgen orden, Bischoue von Wien, Abbt von khrembsß-Munnster, vatter aus der karthus, aus dem kloster zu Freyburg, herr Leonnhart Rauber ꝛc. herr Erhart von Polhaim, herr wilhalbm Schurpph, herr hanns Renner, Gabriell vogt, hanns Vinsterwallder. Fur den virten Artikl zaigt Er an: die Regiment zu osterreich vnd Tirll, vnd all haubtleut, Vitzthumb vnd Phleger sollen beleiben, vnd Testamentarj sollen gewallt habenn,

denn, die zu meren vnd pessern. Fur den funfften Artigkll zaigt Er an: daz der kay May! Enegkll all sein Trew Dyener vmb Jr Diennst versehen sollen, auch die, so von Jr May! In den khriegen das Jrig verlorn haben, auch mit genaden versehen ꝛc. solich Artikll sein nit nach einannder geschriben gestannden, sunder ye ains gelesen, zwen oder drey vorren gelassen, vnd aber an ainen khumen, bis solanng die funf Artigkll gelesen sein worden, vnd zu letzt gesagt, kay. May! hochloblicher gedechtnus hab Mundlich gesagt Nach verfertigung des Testaments: Dye hoff Rate sollen auch in Jrem wesen oder Rat beleiben. souil bin ich der geschrifft Jngedennkh, die geschrifft Jst also bey den Testamentarj beliben, vnns weiter kain Copey dauon geben, wiewoll wir solhes begert haben. Nicht wais ich, wo es weiter hinkhumen Jst ꝛc. Sy zaigt in Auch ain geschrifft, ainem Brieff geleich, Daz auch daz anzaigen thonn hat des hoff Rats halben, Daz sollt dye kay May! hochloblicher gedechtnus mit seiner aigen hannd vnnderzaichent haben, daz aber seiner schwachhait halben nit sein hat mögen, vnd allso hin vnd her gezogen, daz Niemand wais, was es Jst. Darauf haben die Testamentarj begert an die hoff Räte, sy sollen sich solhs Rats vnnderstеn vnd hanndlen. Allso ward von allen hoff Räten, auch gesannten, der ny der merer tayll vnd vasst all ankhumen, worden, Sy weren kay. May! hochlöblicher gedechtnus in leben zu hoff Raten, yeder von seinem Lannd, zugeschikht, so es aber der almechtig got also geschikht habe, So wissen Sy Sich solhes Ausserhalb Jrer herrn, so sy geschikht vnnd verordent haben, sollichs nit Anzuneemen, Sy wollten yeder zu seinem herren vnd frundten ziehen, vnd in solhes furhallten vnd anzaigen, was Jnen den weiter gefellig wurd, wurden sy sich weiter darJnn wissen zuhallten. solhe Antwurt warde den Testamentarj vasst Beschwerlich, vnd hieltn vasst an, Man soll sy Bewilligen Jm in den hoff Räte. Aber all hoff Rate vnnd gesannt belibenn in der ersten antburt, Sy hetten sein nit gewallt ꝛc, Vngeuerlich am Phingstag darnach wurd gesagt, wie man daz Truhll, darJnn katschetlh, Sigll vnnd Secreth verpetschafft werden worden, wer was aufgethann worden, vnd etwouill Brieff katschetirt vnd versiglt vnd verfertigt, der Brief Jch auch mit Augen gesehen hab. Allso kam solichs fur die hoff Rate, warde den Testamentarj von denn hoff Raten zugesprochen, Aus was vrsach sy solhs ausserhalb der hoff Rate gethann hetten, vnd wer nit gut, daz solh verfertigung Nachdem Todfall beschehen werde. gaben die Testamentarj zu Antburt: Sy hetten gethan Nach kay M! hochloblicher gedechtnus Beuelh, wessten solhes woll zuuerantburten. Solicher Anntburt liessen Sich die hoff Rate diser Zeit benuegen. Nit wais ich, wo solichs weyter verwart sey, oder zubehallten geben ꝛc. Es sein vill Rede darumb von vill Lewten beschehen. An Suntag darnach trueg man die leich kay May! hochloblicher gedechtnus in die Pharr mit grossen Eeren, vnd warde in den Chor gesetzt ꝛc. Es warde auch den hoff Raten zugesprochen, Es sollen etlich mitziehen, gab ich meins taills zw antburt, als ain hoff Rate oder gesannter wollt Jch nit mitziehen, aber alls ain alter vnndertheniger diener wollt ich geren mitziehen, wo man mein Noturfftig wer. Soliche Anntwurt gaben auch annder mer, aber nichts weyter ward mit vnns dauon gereth oder begert. Darnach zoch mein genediger herr Cardinall

 weg,

weg, vnd der Lannd gesannten. Also zoch ich an Mitwoch darnach weg, lies kay Mayt. Leich in der kirchen, vnd wais nit, wo Dye Sigll, katscheth, Rinng, noch gehaim sachen hinkhumen sein, oder durch wenn sy verwartt oder zugestellt sein, Sunder ain Truhll Ist dem Abbt von khrembsMunnster vbergeanntwurt wordn. Ist die sag gewesen, Es weren viertausend guldein darInn gewesen, die hett die kay. Mayt. hochloblicher gedechtnus dem Abbt geschafft. Solichs alles Ist mir wissennd, vnd bin bey dem alln gewesen, vnd bit euch darauf als mein gonnstigen herren vnd frundt, Ir wellet solichs in mein schreiben im pesten aufnemen, wen wir all betruebt worden. mocht etwas darInn vergessn haben, aber daz Ist der merertaill der grundt, dapey ich gewesen bin. Datum Prem An sannd florians tag Im xviiij Jar

Bernnhardin von
Raunach.

Dem wolgebornen herren, herren hannsen von Aurspurg, herren zw Sthonnberg, lanndshaubtman In Crain, vnd denen verordennten ainer Ersamen lanndschafft daselbst, Meinen gonnstigen herren vnd Frundten.

X.

Wolgeborner, Edl vnd vest, gonnstig herren vnd frundt. Mein willig vnd fruntlich diennst beuor. Ewr schreiben mir gethan, mit begeren, daz ich euch auf den negsten Suntag genannt Quasimodogenitj in geschrifft anzaigen vnd zuerkhennen geben soll, waz mir wissennd sey, wie oder was Massen Nach absterben kay Mayt. hochloblicher gedechtnus mit Irer Mt. rc. Sigl, Secret, katscheth, klainaten, Signet, Rinng, vnd anndern gehaim sachen gehanndlt vnd bewart sein, vnd waz wir deshalben khundt sey, Euch solhes in angezaigter Zeit bey aigen potten geschrifftlich vnd gewislich zueschiken, hab ich alles mit seiner Innhallt vernomen, vnd las euch darauf wissen, daz ich laider zu wells bey absterben vnnsers allergenedigistn herren des Romischen kaiser hochloblicher gedechtnus gewesst, vnnd darnach bey acht tagen daselbs belibn, habe ich gehört vnd gesehen etlich abRed brief, so noch bey Irer Mayt. Lebenn abgereth worden sein. Nach absterbn Irer May. rc. dieselben AbRede brieff mit anhanngundn kay. Mayt. Innsigll vnd dem khatseth verfertigt, Nemblich betreffennd die abtrethung vnd verändrung Gortz, Tibein, Mitterburg, Mörenfells vnd kosta, herrn Sigmundn von hermbstain, Castlallter, hannsen hofer, vnd Jacob von der Thurr, meines bedungkens ainem yeden sonnderlichen eingefertigten brieff, wirt obangezaigt, gegeben Ist wordn, souill Ist mir wissennt. Nach horen sagen kann ich nichtz daruon schreiben. Ich bin nach absterben Irer Mayt. rc. Nie In den Rat, da solhs vnd der gleichen betreffennd, khumen. Daz alles wollt ich euch auf ewr begern nit verhallten habn. Datum Oberstain an dem lezten tag des Monatz aprillis Anno rc. Im xviiij Jar.

Veit vom Turm
manu Propria.

Dem wolgeborn herren, herrn hannsen von Aurspurg, herrn zu Sthonberg, lanndshaubtman in Crain rc. vnd annder ainer Ersamen lanndschafft daselbst verordennten lanndRaten, meynen gonstigen herren vnd gueten Frundten. zuhanden laybach.

XI.

XI.

Wolgeborn, gestrenng, Edl, genedig vnd gonnstig lieb herren vnd frundt. wissen E. g. vnd gonnst allzeit mein guet willig Diennst zuuor. Ewr schreiben mir den xvij tag. Aprillis gethan, lautund, Ich E. g. vnd gonnst in schrifft anzaigen, Mein wissen Nach absterben hochloblicher gedechtnus kay Mt. der Secret, Sigll, kathschethe, klainat, signet Ring vnd annder gehaim sachen hab ich emphangen vnd vernomen. Deshalbn Ich E. g. vnd gonnst nicht anzaigen wais, wie oder waz gestallt die obgeschriben Secret bewart worden sein, sonnder mir wissennt Ist, Daz nach absterben hobloblicher gedechtnus kay. May. durch Gabriell Vogt etlich Brieff mit sigll vnd katschethe verfertigt worden, wie woll dieselben brieff In leben vnd nach beuelh kay. May. hochloblicher gedechtnus aufgericht worden sein, aber nit mit aigner hannd verfertigt. Ist mir in solhem weiter nichtz wissennt. thue mich auch hiemit E. gl. vnd gonnst beuelhen. Datum Mitterburg 6. tag May 1519.

Jacob von der thur
haubtman zu Miterburg.

Dem wolgeborn herren, herren hannsen von Aurspurg, herren zu Schonberg, lanndhaubtman in Crain, auch. n. ainer Ersamen lanndschafft verordennten daselbs, meinen genedigen vnd gonnstigen lieben herren.

XII.

Alls die Romisch kay May. hochlöblicher gedechtnus zwischen dreien vnd vier vr nach miternacht zu wells mit tod verschaiden, Ist man von stundan aus der Camer in ain klains Stublein ganngen.

Daselbs hat der Marchschalh, die zeyt herr Leonnhart Rauber, gesagt: Nachdem kay. May. mit tod abganngen wer, rc. waz man furter mer hanndlen soll.

Darauff fund man In Rate, das man Erstlich daz groß sigll, Secret, katschethe mit anndern der secretarien Sigll herfurpring, vnd sollt dieselbigen In ain Lad thuen vnd die verpetschadtn.

Also bracht der Mathes daz groß sigll mit den worten: kay. May. hochloblicher gedechtnus hete Im beuolhen, dasselb Sigll Niemannd anndern dan dem Regiment zw Ynnsprugkh vberanntburten. aber Er gab daz Sigll her vnd Raichet des.

Darnach herr Erhart von Polhaim bracht ain Truhll, darInn was das Catschethe, dergleichen ward der petschad Ring durch denn herren von khrembss-Munster geantburt, der zaiget an, sein May. hette Ime den mit sambt ainem gellt zubehallten zugestellt vnd geantwurt.

Darnach vordert man dye Sigll der Secretarj. Da Antburt Maister hanns Renner, Er hiet ain sigl, gehoret auf die Burgundischen Lannd. Man saget, Er soll daz anntburten, sagt Er, Er hiets In der herberg, wollt mans haben, man mocht woll darnach geen, allso Redeth ich, Es gehöret Ime zue daher zu antwurten. aber Er hat es meines bedungkens vnd wissens nit geanntburt.

Ga-

Gabriell Vogt sagt, Er het ain Sigll, Wan Er es schon nit antburtet. Er weste es gegen vnnsern khunfftigen Lanndsfursten woll zuverantburten. aber Er gab es her.

Dergleichen gab der Vinsterwallder sein Sigll auch her.

Also Nam man dasselb gross Sigl, Petschadt vnd katschetḣ mit sambt der Secretarj Sigll, des Vogten vnd Vinsterwallder, vnd thet es alles in ain Lad vnd verpetschafften wirs, Also Nam daz verpetschad Truhll herr Leonnhart Rauber vnd die Testamentarj zw Inen,

Darnach ward man zu Rate der Silberkamer halber. also beuolh man herr wilhelbm Schurff vnd dem Meichssner Druchsess, vnd vordreth den Silberkhamerer, vnd sprach Jme zw, daz Er bey seinem Ayd sagenn sollt vnd nichtz verhallten, was in der Silberkamer wer, das sollten die zwen des guet wissen heten Inuentirn. Ist beschehen.

Darnach fragt man, wie es vmb Jr May! hochloblicher gedechtnus gehaim sachen stund. Also sagten die Testamentarj, Es hiet Jr May! die Truhen seiner haimblichen sachen Jn leben woll bewart vnd verpetschaddt. Daz vnnd annders het sein May! den Testamentarien zuhanndlen beuolhen. Aber der truhen habe ich kaine gesehen.

Des anndern tags ward vnns offennlich anzaigt, wie die Testamentarien vill Brief mit Sigll vnd kathschetḣ verfertigen, Daz Namb vnns, die vom den Newen hoffRate verordnt vnd von den Erblannden geschikht worden, groß wunder, daz man die Sigll, Signetḣ, vnd kathschetḣ on vnnser willen vnd wissen aufbrechen sollte. Aber nichtz desterwenigers habn die Testamentarien Jres geuallens obberurter Maynung gehanndllt. Mir Jst auch nit wissen, daz die Testamentarj mit kainem der Lannden des Neuen hoffRats oder guetbedungkhen Jr Mt! vnd der Lannden Treffennlich sachen gehanndllt hieten, allain waz die Leich Jrer May!, wie man die mit solennitet vnd zuheben vnd an sein stat bringen sollt. Ainest Jst herr Leonnhart Rawber vnd her wilhalbm Schurff an vnns die verordennten des Neuen hoffRats khumen, vnd vnns anzaigt, Es wollte der vogt vnd vinsterwallder Jr Innsigll wider haben, Aus vrsach, der Cantzler, Renner vnd Ziegler hieten Jre Innsigll auch. Nu wern sy gleich Jrer May! Secretarien alls woll alls sy, vnd hieten die Sigll auch billichen.

Ward Jnen von vnns geantburt, wir westen nit Darzue zu Raten, hieten sy vnns aber Ee gefragt, Ee vnd die Sigll geöffennt wern worden, So hieten wirj nit geraten, Niemannd sein sigll zugeben, oder ainicherlay Brief aufsgen zulassen. Darauf gaben vnns die obbemellten zwen die antburtt, Danngkhen vnns, vnd sagten, die anndern werden Jr antburt auch darzue geben, aber es geschach nit. Es hat kain Testamentarj mit vnns deshalben gereth meins wissens.

Alls vill Jst mir wissent, was nach absterben kay. May! hochloblicher gedechtnus da zw wells gehanndllt Jst.

Dise obangezaigte vnnderricht hat der verordent aus dem lannd kernndten von Phillipen von wichsennstain Emphangen, vnd fur die verordenten der annder NiderOsterreichischen landen getragen.

XIII.

Hochwirdigen, Erwirdigen, wolgebornnen, Edlen, gestrengen, vesten, genedigen vnd gonnstigen herren. Nachdem mir E. g. geschriben vnnd beuolhen haben, E. g. zuberichten, Wie Es nach abganng weyllennd der Romischen kay: May^t^ ꝛc. Meines allergenedigisten herren, hochloblicher gedechtnus, mit dem Secret, siggl, katscheth, klaidern vnnd anndern gehanndlt vnd gehallten worden sey. Darauf gib ich E. gl. zuerkhennen, das mir vmb dieselben sachen vnd hendl nit vill wissennt Ist, dan allain daz, alls palld Ir kay May^t^ aus disem zeit verschidn, habn die verordentn Testamentarj an mich begert, Daz ich Inen DazIhen, daz ich in meiner verwallthung habb, vnd Ir May^t^ zuegehör, vberanntwurten soll. Daz hab Ich gethan, vnd Inen vberantburten wellen daz gross Ir Mayestat Innsigl, auch acht Truhen mit klaydern vnnd anndern, wie dasselbig alles aufgeschribn Ist. Sy haben mich auch vmb solhes alles noturfftigklich quitirt, wie ich dan daz, so Ich von meinen Jungen genedigisten herren vnd khunigen, oder wem Ir May^t^ daz beuolhen, mit meynen quithungen vnd Raythungen genuegsam anzaigen mag. waz oder wie aber durch die herren Testamentarien Nachmalls in dem vnnd anndern gehanndlt Ist, Daz hab ich nit wissen, vnd bit E. g. welle solh mein Antwurt dermassen zw guetem annemen. vnd mich in genedigem beuelh haben. Datum Ynnsprugkh am xj tag des Monats May. Anno ꝛc. Decimo Nono

E. G.

williger

Matheis Hofer.

Den Hochwirdigen Erwirdigen wolgebornnen Edlen gestrenngen vesten vnd Ersamen . n. den Rätten der NiderOsterreichischen lannde, So yezo auf Misericordia Dominj zu Prugkh an der Muer sein werden, meinen genedigen Herren.

XIV.

Wolgebornen Edlen gestrenngen hochgelerten vesten, genedig vnd gönnstig lieb herren. E. g. seien mein willig vnd fruntlich Diennst zuuor, Genedig herren, die Auschuss der Niderosterreichischen lannde Auch der furstlichen Grafschafft Tirol, so vergangngner Zeit zw Prugkh an der Müer beyeinannder versamblet gewest sein, haben mir ain schreybn, desselben ich E. g. hiemit ain Copey verschlossen zwsennde, geen Augspurg zwgeschikht vnd vberanntwurten lassen, wie E. g. vernemen werden. Darob ich nit klain befrembde hab, aus vrsachen, Dan Ich, alls der ainichen puechstabm nit verstett, vnd weder schreibn vnd Lesen nit kan, auf all Artikl vnd Punkht, so in gemelltem schreiben begriffen sein, nit zuuerantwurten wais, oder villeicht zuthuen nit schuldig were, Nichtz destminder so will mir Doch der vernufft nach, alls wo verstannden möcht werdn, Ich het ab solichem der herren vom Auschuss schreibn ain scheichen, gepuren, Daz ich E. g. vnd Inen zugehersamer gestallt vnd waz mir wissennd Ist, Antwurt vnd bericht thue. vnd dieweyll sy mir schreiben, Ich soll solichen bericht E. g. thuen, vnd denselben E. g. zueschreiben,

So gib Ich darauf E. g. zuerkhennen vnd disen Bericht: Als vnnser allergenedigister herr hochloblicher gedechtnus von disem zeitlichen vnd verganklichn Leben erfordert vnd verschiden ist, Do haben weillennd Ir Mayt Testamentary, Nemblich der wolgeborn her Erhart Freyher zw Polhaim ꝛc. vnd herr Wilhalbm Schurph mit verschafft vnd gesagt: Sy haben von wegen der Annder mit Testamentarj Beuelh, daz ich meine klayder, vnd waz mir zugehorig sey, aus der Camer nemen soll, vnd, waz daruber in der Camer sey, dasselb sollen sy verpethschafften vnd versehen. Daran ich sy dan auch nit Irrn hab wellen, vnd bin also sölhem Irem Beuelh nachkhumen, vnd, waz mir zugehort, heraus nemen hab lassen, vnd Ist daz in gegennwurt obemellter zwaier Testamentarj Beschehn. Nachmalln haben obbemellt Testamentarj In meynem Abwesen die Camer, vnd villeicht was darInn gewest Ist, versecretirt vnd verpetschafft, vnd waz sy darnach weiter gehanndllt haben, daz Ist mir nit wissennt, dan sy mich zu khainerlay hanndlung, Es sey zum Sigll, katschetḣ, Briefn, klainetern, klaidern oder anders berufft, gepraucht, noch nie genomen haben, Bin auch nie darein khumen, wais auch nicht, waz Ir hanndlung gewesst Ist, des Reuerir vnd zeug mich auf die Testamentarj alle fur ains. Zum anndern zaig Ich E. g. an, dye kay. Mayt hat zway Ladlein in der schlaffkamer gehabbt, waz aber darInn Ist gewest, Ist mir vnwissenndt, dan iezt hat den schlussl zw solhenn Ledlein gehebbt. Dieselbn zway Ledlein hat Ir Mayt dem Erwirdigen herrn herrn . n. Abbt zw khrembß-Munster mit sambt denn schlussln In gegenburt der Testamentarj geantburt. waz bemellter Abbt vnd Testamentary weiter damit gehanndlt habn, Ist mir auch nit wissen, Dan Ich nie bey kainer hanndlung, wieuor angezaigt Ist, gewest bin. Annders weis Ich E. g. vnd den herrn vom Ausschuss auf bemellt Ir schreiben kain bericht noch antburt zugeben. Denselben wissen E. g. dem Auschuss woll anzuzaigen, vnd thue mich hiemit E. g. vndertheniglich beuelhen, Datum Augspurg am xx tag Aprillis. Anno ꝛc. xviiij.

E. gl.

williger Diener

Jorg Vogll.

An daz Regiment
zu Ynnsprugkh.

Vom

Vom Radenzgau.

§. 1.

Schon vor mehr als zweyhundert Jahren hat der fleissige Würzburgische Rath Lorenz Frieß in seiner Würzburgischen Historie und zwar in der Lebensbeschreibung des Bischofs Arno Cap. VI. einige Ostfränkische Gauen nahmhafft gemacht und darunter den Radenzgau als einen besondern Gau angegeben. Da aber gedachte Historie nur in der Handschrifft vorhanden, mithin sehr selten war, biß endlich Ludewig solche im Jahr 1713 seiner gedrukten Sammlung Würzburgischer Geschichtschreiber einverleibte; so blieb der Radenzgau immer in Ansehung seiner Lage unbekannt, und der meiste Theil der Gelehrten hielte dafür, daß der Radenzgau unter dem Rangau, oder dieser unter ienem begriffen gewesen, mithin weiter kein Unterschied zwischen beeden Gauen sey, als daß der Radenzgau zusammengezogen Rangau geheissen habe. Selbst das vortrefliche Chronicon Gotwicense Lib. IV. Cap. II. pag. 734 heget diesen Irrthum, ingleichen Georgi in seiner Nachricht von der Stadt und dem Marggraffthum Ansbach Cap. III. S. 8. auch Hocker in den Supplementis zu dem Hailsbronnischen Antiquitaeten-Schaz S. 3. ia so gar noch Strebel in Franconia illustrata S. 5 — 8. wiewohl dieser zu Ende der Vorrede seine Meynung geändert zu haben scheinet. Hingegen hat es dennoch wiederum Gelehrte gegeben, welche den Frieß gefolget haben. Der erste mag wohl der seelige Herr Hofrath von Falckenstein gewesen seyn, der im zweyten Theil seiner Nordgauischen Alterthümer S. 158. ein besonderes, aber sehr kurzes Capitul von dem Radenzgau liefert, und solchen in der beygefügten Charte vom Nordgau, wiewohl am unrechten Ort, zwischen dem Rangau und Volckfeld einschiebet, welches daher kommt, weil er noch keinen gründlichen Begriff von der Lage dieses Gaues gehabt, sondern allem Ansehen nach damals noch geglaubet hat, daß der Radenzgau unter dem Rangau begriffen sey. Der zweyte ist mein seeliger Schwager der Hohenlohische gemeinschafftliche Hofrath und LehenProbst Hanselmann, der schon im zweyten Theil der Hohenlohischen Landeshoheit (S. 274. der Beylagen) sich geäussert hat, daß er den Radenzgau und Rangau nicht für einen Gau halten könne, hernach aber in der Fortsezung seines Beweises, wie weit der Römer Macht in die Ostfränkische Lande eingedrungen, S. 350. und in den Addendis ad paginam 355. den Unterschied zwischen diesen beeden Gauen weiters dargelegt hat, wie solcher auch auf der daselbst befindlichen Charte von Ostfranken Tab. XXI. bemerket werden kan, aber auch noch nicht in seiner rechten Lage, weil ein ganzes Stük vom Rangau dazugezogen worden ist. Der dritte ist der verdiente Herr Rektor Diez zu Windsheim, welcher in seinen drey Programmen de pago

Rangow gleichfalls den Unterschied zwischen dem Radenzgau und Rangau sehr gründlich zu zeigen sich bemühet hat. Das Beste aber, was man noch zur Zeit vom Radenzgau geschrieben lesen kan, findet man in der im Jahr 1774. gedrukten Bambergischen Deduktion wider Brandenburg-Onolzbach in der bekannten Fürther Sache, wo man auch eine vom verstorbenen Herrn Archivar Heuberger gefertigte Charte über alle Ostfränkische Gauen, in welchen das Hochstifft Bamberg im eilften und zwölfften Jahrhundert von Römischen Kaysern und Königen einige Schenkungen an Gütern erhalten hat, findet.

§. 2.

Aus einem weltlichen Archiv des Fränkischen Craißes wäre wohl eine Beschreibung des Radenzgau niemahls zu erwarten gewesen, denn hiezu gehören Urkunden, die älter als das zwölffte Jahrhundert sind; an solchen aber haben die weltliche Archive überhaupt grossen Mangel, wenn nicht noch allenfalls Urkunden von einigen vor dem 12.ten Jahrhundert gestifteten Clöstern im Land übrig geblieben sind. Das Publicum darf also froh seyn, daß der zwischen Bamberg und Brandenburg-Onolzbach seit vielen Jahren obwaltende Proceß über die Landeshoheit zu Fürth Anlaß zur Bekanntmachung so vieler schönen Urkunden und Nachrichten aus dem Bambergischen Archiv gegeben hat, worunter vorzüglich die nähere Kenntnus des Radenzgau zu rechnen ist. Weil nun diese Deducktion in wenigen Händen ist, so achte ich es der Mühe werth, in Ansehung des Radenzgaues einen vollständigen Auszug aus derselben mitzutheilen. Der Titul besagter Deduktion ist dieser:

> Die durch die allgemeine Geschichte aufgeklärte dann durch iene- von den Römisch-Teutschen Königen und Kayseren verliehene Gnaden Urkunden bestättigte-nicht minder durch die ohnverwerflichste Reichs-Grund-und andere so wohl ohnmittelbar-als mittelbar ausgetragene Gesäze unterstüzte-und gegen die-im Jahr 1771. neuerlich hervorgetrettene Hochfürstlich-Brandenburgische vermeintliche *Deduction* standhaftest verthätigte Landeshoheit des Kayserlichen Bist-und Fürstenthums Bamberg über den Mark-Flecken und das gesammte Amt Fürth, mit Beylagen à Num. I. usque ad Num. 172. inclusive. Bamberg 1774. Fol.

In dieser Deduktion liest man nun von S. 12 bis 14. folgende Beschreibung vom Radenzgau. Man stoße sich nicht an den schlechten Styl, sondern sehe auf die Sache selbst.

> rc. rc. und zwar ist dieser nur ersagter Ost-Fränckischer Pagus Radenzgouue „oder Rednizgau iener weitschichtige Strich Landes, welcher gegen Sonnen „Aufgang mit dem Bayerischen Pago Nortgouue oder der heutigen obern „Pfalz und dem hiernächst angelegenen sogenannten Egerischen Distrikt sich „begränzet, gegen Niedergang aber ienseits des Redniz Flusses zwischen den „Seebach Bach, Aurach Fluß und der Eysch, ferners zwischen den nur „bemerkten unteren Eysch Fluß, den Weissenbach und der reichen Eberach „bis an die auch Ostfränckische Pagos Hegouue und Jphigouue sich erbreitet, „disseits des Redniz Flusses aber an den Pagum Volcfelt und von dem Zu-

„sam-

„sammenfluß derer Redniz- und Mayn-Flüssen so weiters an den Mayn „hinauf bis zu dem Einfluß der Itz in den nur beregten MaynFluß an den „Pagum Grabfeld und den unteren Theil des Banzgau sich erstrecket. Gegen „Mittag verlängert dieser Pagus Ratenzgouue seine Gränzen und zwarn „abermals ienseits der Redniz von der Quelle des AurachFluß an nach sei„nen Rinnsaal bis zu dem Ursprung des Seebach Bachs und dessen ehevo„rigen Einfluß in die Redniz an und oberhalb Merendorf (einen in den „Rednizgau noch eingehörigen Gränz Ort) und benachbart sich mit dem auch „OstFränkischen Pago Rangouue, dissseits der Redniz aber von dem Einfluß „der Schwabach in den dikberührten Redniz Fluß unterhalb Erlangen „und so wider an diesem Fluß hinaufwärts begränzet sich dieser Rednizgau „abermals mit dem Bayrischen Nordgau, ferners aber gegen Norden wird „derselbe von dem obern Banzgau dann dem nächstangelegenen sogenannten „Nortwald (*) eingeschränkt.

„In diesem weitwendigen Pago Ratenzgouue aber waren gelegen nachfol„gende und auch damals so benannte Praedia, Oppida, Vici, Villae etc. und „zwar a) Praedium Halstat (das heutige Bambergische Amt Hallstadt) b) „Praedium Vorcheim, (die heutige Stadt, Vestung und Amt Vorcheim) „c) die zu nur ersagten praedium oder in das heutige Amt Vorcheim einge„hörige Villae aber seynd benanntlich: Adelhalmeshove (Adelsdorf) Affalter„bach (Effeldrich) Arihinbach (Errenbach) item Arihinbach (Ober- und „Mittel-Errenbach) Betteßigelon (Petensiegel) Binezberg (Binzberg) Dro„genhove (**) (Kauernhofen) Haselaha (Haßlach) Hecilesdorf (Hezeldorf) „Herigoltesbach (Herlsbach) Husa (Haußen) Lintelbach (Lintelbach) Mer„dindorf (Mörendorf) Peiersvorhahe (Bayersdorf) Sentelbach (Sendelbach) „Seuuaha (Seebach) Slierbach (Schlierbach) Stochahe (Stöckig) Trubeha „(Trubach) Tutelesbach**) (Kersbach) Tuosibrunno (Thüsbrunn) Waldri„chesbach (Weilersbach) Waldrichesstat (Wellerstadt) Widolshova (Wei„gelshofen) Wimbilibach (Wimmelbach) item Wimbilibach (Klein Wim„melbach) Wisentouua (Wiesenthau).

„Ferners waren in diesem Pago Ratenzgouue gelagert: Villa Ahornes „(Ahorn) Amelingstat (Amlingstadt) Arnstein (Arnstein) Bechhofen (Bech„hofen) Blassinberg (Plassenburg) Buttenheim (Buttenheim) Chulm (Culm„bach) Cunstat (alten Cunstat) Castrum Cunstat (Burg-Cunstat) Drossen„geruite (Drossengreut hodie Drossendorf) Ebelsfeld (Ebensfeld) Eber„manstat (Ebermanstadt) Eggolvesheim (Eggolsheim) *Elesbach* (Aspach) „Elsendorf (Elsendorf) *Enchenreuth* (Enchenreuth) *Geilenreut* (Geilenreuth) „*Giech* (Giech) *Giechburg* (Schloß Giech) Gozuuinestein (Gößweinstein)

(*) Ob der Nortwald schon hier seinen Anfang nehme, zweifle ich sehr, vielmehr scheint solcher an den Bayrischen Gränzen gegen Böhmen um den Ursprung des Flusses Regen zu suchen zu seyn. S. Ludewig Scriptores Bamberg. Vol. I. p. 332.

(**) Ob unter Drogenhova Kauernhofen und unter Tutelesbach Kersbach zu verstehen sey, scheint mir nicht wahrscheinlich zu seyn.

„Greifenstein (Greifenstein) Castrum Guttenberg (Guttenberg) Praedium „Halstat (Hallstadt) Heilingstat (Heilingstadt) Heinnersruite (Heinersreut) „Hirzeid (Hirscheid) Hohstete (Hochstadt an dem Mayn-Fluß) Praedium „Holfeld (Hollfeld) Hohstette (Höchstätt an der Aysch) Jilerin (Burg El- „lern) Kunigeshove in montanis (Königsfeld vulgo Künsfeld) Kupferberg „(Kupferberg) Langheim (Closter Langheim) Leiterbach (Leiterbach) Leu- „gast (Leugast) Lietenvels (Lichtenfels) Lizendorf (Litzendorf) Lonnerstat „(Lonnerstadt) Marolfstein (Marlofstein) Mauneck (Mayneck) Memmens- „dorf (Memmelsdorf) Villa Mistelfeld (Mistelfeld) Mulinhausen (Mühl- „hausen) Neunkirchen (Neunkirchen am Brand) Castrum Nisten (Niesten) „Rabenstein (Rabenstein) Rodaha (Ober- und Unter-Rodach) Rosdorf „(Roßdorf) Oppidum Schehezlize (Scheßliz) Schlüsselau (Schlüsselau) „Castrum Scorgastum (Mark Schorgast) Scorgast (Ludwig Schorgast) „Sigeboldesdorf (Seybelsdorf) Siffeling (Seußling) Slüsselfeld (Schlüs- „selfeld) Villa Staffelstein (Staffelstein) Steinahe (Stadt Steinach) Stein- „feld (Steinfeld) Streitberg (Streitberg) Tungfeld (Tüngfeld) Turnouue „(das Castrum Turnau) Vrensdorf (Frensdorf) Wachenroth (das heutige „Amt Wachenroth) Waldenfels (Wallenfels) Wartenfels (Wartenfels) „Weischenfeld (Weischenfeld) Oppidum Weisman (Weißmayn) Wolfsberg „(Wolfsberg) Zapfendorf (Zapfendorf).

„Daß diese angegebene damals natürliche lage des berührten Pagi Ratenz- „gouue sich also bewahrhaffte, zeiget nicht allein der zum grösten Theil an- „noch heut zu Tage Reichs-Craiß-kündig sich vorfindende Besitzstand des „Kayserlichen Bist- und Fürstenthums Bamberg, sondern es könnte auch „derselbe, wenn es zur gegenwärtigen Sache etwas weiters nüzliches vor- „tragen mögte, aus denen dißseitigen Urkunden Schritt für Schritt er- „wiesen werden.

§. 3.

Sehr grossen Dank würden wir dem Herrn Verfasser dieser Deduktion schuldig seyn, wenn es ihm gefällig gewesen wäre, alle angegebene Orte des Radenzgau diplomatisch zu beweisen, jedoch zweifeln wir keineswegs an der Versicherung, daß solches aus dem Bambergischen Archiv geschehen könne, nur wünschen wir, daß es gelegenheitlich und zwar recht bald geschehen möge. Wer hätte glauben sollen, daß ein Gau, von dem man noch vor wenig Jahren eine sehr unzureichende Kenntnus gehabt hat, nun auf einmahl in einer solchen Grösse erscheinen sollte? Der seelige Kremer hat ihn sogar in seiner Geschichte des Rheinischen Franziens, welche der Herr Hofrath Lamey zu Mannheim herausgegeben hat, auf das Dekanat Schlüsselfeld S. 180. eingeschränkt. Auf solche Irrthümer und Unrichtigkeiten verfallen die verdienteste Gelehrte, lediglich aus der Ursache, weil sie sich in Ermanglung gründlicher Nachrichten, die in Archiven verborgen liegen, mit Muthmassungen behelffen müssen. Schon mancher eyfriger Forscher der Fränkischen Geschichte ist über den Mangel der in den Archiven der Fränkischen Bistümer

und

und Clöster eingekerkerten Urkunden und Denkmählern des Alterthums verdrüßlich worden, und hat offt die nüzlichste angefangene Arbeit gar liegen lassen. Es ist ein wahres Mitleiden mit solchen fleissigen Männern zu haben, die man auf eine so unbarmherzige Weiße nach der Quelle schmachten läst, und ihnen alle Hülfsmittel, wenn sie auch noch so sehr darum flehen, vorenthält, damit ia kein licht in unsre alte Fränkische Geschichte verbreitet werde. Und wer büsset am meisten dabey ein als Fürsten und Stände dieses Craißes selbst? Man liest offt mit Verwunderung, wie weit und mühsam Gründe zu Behauptung ihrer Gerechtsame anderswo hergehohlt werden, die doch aus der alten Verfassung Ostfrankens notwendig erklähret werden müssen und dadurch ihr volles licht erhalten. Mancher Rechtsgelehrte hat durch Anwendung des Römischen Rechts und durch andere erzwungene, ungereimte und aus eigenen Wiz hervorgebrachte Säze die beste Sache offt so verunstaltet und verdunkelt, daß die schädlichste Folgerungen daraus erwachsen sind. Wie gerne wollte ich übrigens eine bessere Nachricht vom Radenzgau liefern, wenn mir nicht die Beweiß-Urkunden fehleten. Hätten wir doch von unsern Ostfränkischen Gauen, ia von ganz Teutschland, solche vortrefliche Beschreibungen, als Herr Hofrath Lamey in Actis academiae electoralis Theodoro-Palatinae von dem Lobdengau, Wormazgau, Rinahgau, Spirgau, Creichgau und Nahgau geliefert hat! zum Schluß muß ich mich noch wundern, daß König Arnulf in einer beym Eckardt de rebus Franciae Orientalis T. II. p. 895. befindlichen Urkunde vom Jahr 889. unter denen darinn nahmhafft gemachten Ostfränkischen Gauen den Radenzgau übergangen hat. Man kan wohl keine andere Ursache angeben, als daß diese Gegend um diese Zeit noch keinen eigenen Gaugrafen gehabt hat, denn sie war von lauter unglaubigen Slaven bewohnt, die ohneracht der Befehle Kaysers Karl des grossen, Ludwigs des frommen und Königs Ludwig des Teutschen dennoch dem Bischoff zu Würzburg sich nicht unterworffen, noch Steuer und Zehenden gegeben haben mögen. Wahrscheinlicher weiße werden sie sich diesen Befehlen erst nach und nach im folgenden Jahrhundert gefüget haben, denn noch zu Anfang des eilften Jahrhunderts muß der Bischoff zu Würzburg bey Errichtung des Bistums Bamberg schlechten Nuzen von diesen Slaven gezogen haben, wie solches aus dem in Ludewigs Scriptoribus rerum episcopatus Bambergensis Vol. I. p. 1116. befindlichen Brief des Bischofs Arnold zu Halberstatt an den Bischof Heinrich zu Würzburg deutlich abzunehmen ist, wenn er also schreibet: Nonne recordaris, quod in priore anno, ad eundem locum Babenberg nobis equitantibus, me aduocato ad te, huiuscemodi sermonem, quasi praescires, habere coepisti: *Si rex ibi facere vellet episcopatum, facile illum ecclesiae tuae, quod tibi vtilius esset, posse tribuere, te paruum inde fructum habere, totam illam terram pene siluam esse, Sclavos ibi habitare, te in illa longinqua vel nunquam vel raro venisse.* Solches lehren auch die Worte der von dem zu Frankfurt am Mayn über die Errichtung des Bistums Bamberg zu Ende des Monaths Oktobris 1007. gehaltenen allgemeinen Synod ausgestellten Urkunde: — — *vt et paganismus sclauorum destrueretur et christiani nominis memoria perpetualiter inibi celebris haberetur.*

Bey-

Beyträge zur Chronologie.

§. 1.

Ich habe dem seeligen Herrn Hofrath und Professor Böhme zu Leipzig, der eine vermehrte und verbesserte Ausgabe des bekannten Haltausischen Kalendariums unter der Feder hatte, nach und nach einige Beyträge zu dieser rühmlichen und nützlichen Arbeit mitgetheilet, die ich dem Publikum um so weniger vorenthalten will, ie ungewisser es ist, ob und wann der Herr Professor Beck, der die Samlung der Böhmischen Materialien besizet, (†) davon Gebrauch machen wird. Es wäre zu wünschen gewesen, daß Böhme ein höheres Alter erreichet und diese Arbeit vollendet hätte, denn ich zweifle, ob ein andrer Gelehrter iemals so viele Beyträge zusammen bringen wird, als er beysammen gehabt hat. Er sammlete über 20. Jahre daran, und würde gewiß ein möglichst vollständiges Werk geliefert haben.

§. 2.

Es ist wahr, die Chronologie hat seit kurzer Zeit grosse Schritte gethan. Man hat Gatterers (Joh. Christoph) Abriß der Chronologie Goettingen 1777. gr. 8. weiters *Franckii* (Joh. Georg) novum Systema Chronologiae fundamentalis Goettingae 1778. Fol. in welchem der Verfasser mathematisch dargethan hat, daß in der heiligen Schrifft und zwar in dem Jobeliahrs Cykel der Grund zur technischen und astronomischen Chronologie zu finden sey, mithin die biblische Chronologie mit Recht die Fundamental Chronologie genennet werden könne (*). Ferner des unglüklichen Pfarrers Waser (Joh. Heinrich) historisch-diplomatisches Jahrzeitbuch zu Prüfung der Urkunden Zürich 1779. gr. Fol. (**). Diese drey vortrefliche Werke enthalten aber weit mehr Brauchbares für Astronomen als für Liebhaber der Diplomatik, mithin gehet denen leztern, besonders denen Archivarien, noch immer ein Handbuch ab, welches für sie zum täglichen Gebrauch bequem ist, und nur dasienige in sich fasset, was sie zu richtiger Bestimmung und Erklärung der Daten in Urkunden nöthig haben.

§. 3.

Bisher haben uns zwar *Haltausii* (Christian Gottlob) Calendarium medii aeui praecipue Germanicum Lipsiae 1729. 8. *Rabe* (Joh. Jacob) Calendarium Festorum

(†) S. Leipziger gelehrte Zeitung 1782. St. XXIX.

(*) Wer eine vollkommene Nachricht von diesem wichtigen Werk haben will, kan sie in Gatterers historischen Journal Th. XVI. S. 235. folg. finden.

(**) Von dem Werth sowohl als den Mängeln dieses Buchs giebt das Gattererische historische Journal Th. XVI. S. 258. folg. gleichfalls gründliche Nachricht. Mir war das beygefügte alphabetische Verzeichnus aller vorkommenden chronologischen Benennungen, Fest- und Heiligen Täge, die zu Bestimmung der Zeit gebraucht worden sind, am angenehmsten, weil es viele Benennungen in sich hält, die man in Rabe und Haltaußens Kalendern vergeblich suchet.

rum dierumque mobilium atque immobilium perpetuum Onoldi 1735. 4. und *L'art de verifier les dates* des faits historiques etc. par des Religieux Benedictins de la Congregation de S. Maur à Paris 1750. gr. 4. wovon im Jahr 1770. eine neue sehr verbessert- und vermehrte Auflage im Folio-format zu Paris an das licht getretten ist (*), sehr gute Dienste geleistet, allein wir sehen allmählig ein, daß diese an sich brauchbare Bücher dennoch vieler Verbesserungen und Zusäze bedürfen. Im erstern giebt es grosse lüken, die ausgefüllt werden müssen, und dieses Buch hat vorzüglich eine Verbesserung und Vermehrung nöthig, gleichwohl ist man aber dem Verfasser vielen Dank schuldig, daß er das Eiß gebrochen hat. Im zweyten könnte der Jndex festorum immobilium S. 17. folg. vermehret, und S. 30. folg. der Gregorianische Kalender bey dem Jahr 1582. ingleichen der verbesserte bey dem Jahr 1700. angezeiget werden. Das dritte ist weitläufftig und unbequem wegen der im ersten Theil abgehandelten astronomischen Zeitrechnung, und obgleich der zweyte Theil ein ziemlich vollständiges Verzeichnus der unbeweglichen Feste in sich hält, so leidet doch auch dieses noch Zusäze, und was sollen einem deutschen Archivar alle die historisch-chronologische Verzeichnüsse so vieler Regenten in und ausser Europa dienen, wovon ihm vielleicht seine ganze lebenszeit hindurch keine Urkunden bey seinen Arbeiten zu Gesicht kommen? So gemeinnüzig die Römisch-Kayserliche und Päbstliche Verzeichnüsse sind, so entbehrlich sind die übrige, weil ieder fleissiger und selbst denkender Archivar, so wie ieder liebhaber der vatterländischen Geschichte, die ihm nöthige chronologische Verzeichnüsse seiner landes-Regenten, seiner Gränz-Nachbarn und derienigen Bischöffe, in deren Dioceß die lande seines Herrn liegen, mit mehrern nöthigen, besonders genealogischen, Verzeichnüssen sich schon längst selbst gemacht haben wird, die er aber vergeblich in diesem Werk suchet.

§. 4.

Ich muß hier noch ein paar neuere hieher gehörige Bücher anführen. Das erste führt den Titul: Primae lineae collegii diplomatico-historico-politici, sistentes vetus ius publicum Belgicum historice enarratum et ex antiquis monumentis et veteris aeui diplomatibus illustratum Auctore A. *Kluit* professore ordinario in Vniuersitate Leidensi. Lugduni Batauorum 1780. 3. Diesem nüzlichen Buch sind 8. chronologische Tabellen angehängt, worunter die erste wegen der beygefügten Regierungs Jahre der Kayser und Päbste, Könige von Frankreich, Bischöffe von Utrecht, dann der Grafen von Geldern und Holland besonders für einen Holländischen Archivar oder Gelehrten-die zweyte wegen Holländischer Benennung mancher Heiligen-Fest-und anderer Täge-die vierte aber wegen des Jntroitus hymnorum an

(*) Dieses Buch ist von einem iungen Gelehrten Nahmens Johann Kern in einen Auszug gebracht und in die Deutsche Sprache übersezt worden unter dem Titul: Allgemeine Chronologie für die Zeiten nach Christi Geburt zur Erläuterung der alten Denkmäler, Chroniken, Urkunden 2c. Leipzig 1779. 8. Allein der zweyte als der nöthigste Theil fehlt noch biß diese Stunde, und ist, wie ich vernehme, gar keine Hofnung vorhanden, daß er iemals im Druk erscheinen werde.

an Fest- und Sontägen sehr brauchbar ist. Das zweyte Buch ist: Calendarium chronologicum medii potissimum aeui monumentis accomodatum ab Antonio *Pilgram*, Presbytero P. D. Viennae 1781. gr. 4. Ohneracht der Herr Verfasser vielen Fleiß darauf verwendet und ein herrliches brauchbares Werk gelieffert hat, so ist es doch nicht ganz nach meinem Wunsch ausgefallen; ich urtheile aber bloß als Archivar davon. Um meine Gedanken kurz darüber zu sagen, so bestehen sie hauptsächlich darinn:

In der breui explicatione praecipuarum notarum Calendarii von S. I. bis XIV. hätte manches angebracht werden können, was hie und da im Werk zerstreuet ist, auch hätte manches noch hinzugesezt werden können z. B. eine Anzeige vom Gregorianischen Kalender und dessen verschiedenen Einführungs Epochen, ferner eine Anzeige vom verbesserten Kalender, wovon man S. 156. nur etwas weniges findet. Bey den Annis Christi cum diuersis Calend. notis von S. 1. bis 35. hätten bloß 5. Columnen gemacht, die übrige aber alle weggelassen werden können, auch hätte der Julianische Kalender S. 26. bis auf das Jahr 1700. fortgeführet werden sollen, weil der Gregorianische nicht gleich überall angenommen worden ist. Die 5. Columnen aber würde ich auf folgende Art ordnen: a) Annus. Hier wäre sogleich iedes Schaltiahr mit Beysezung eines Buchstabens z. E. B. oder J. oder eines andern beliebigen Zeichens zu bemerken. b) Jndictio. Diese Columne würde ich in zwey Columnen unterabtheilen, und in der einen die Italienische, in der andern aber die Orientalische Indiktion nach der Nellerischen Methode anzeigen. c) Numerus Calendarii. d) Jmperatores ac reges Romani. e) Pontifices Romani. Bey diesen zwey leztern Columnen müste der Wahl-Krönungs- und Sterbtag auf das richtigste angegeben werden, so fern es historisch möglich ist. Die Decades annorum iuxta diuersas aeras von S. 36. bis 46. könnten ganz wegbleiben, und wäre immer genug, wenn in der breui explicatione bey Erklärung einer solchen Aera ein paar Vergleichungen ihres Verhältnusses gegen die christliche Aera gegeben würden. Das Calendarium generale von S. 48. bis 59. könnte auch weggelassen, und der Römische Kalender in eine besondere Tabelle auf eine einzige Seite (wie z. B. in Gatterers Abriß der Chronologie S. 22.) in die brevem explicationem, die verschiedene Benennungen aber der Monathe und Wochentäge samt den Festtägen in die Tentamina gebracht werden. Die 35. Calendaria von S. 60. bis 129. sind vortreflich, nüzlich und zum Arbeiten besonders bey Registrirung und Lesung alter Akten deswegen sehr bequem, weil man immer den Kalender auf das ganze Jahr vor sich hat. Die Tabulae pro lunationibus ꝛc. von S. 131. bis 156. hätten abermals ganz wegbleiben können. Die Nomina dierum medio aeuo vsitata von S. 157. biß 191. würde ich mit dem Tentamine von S. 199. bis 260. wegen mehrerer Bequemlichkeit im Nachschlagen zusammen geworffen, und einen Haltaus daraus formiret haben, so daß ich den ordentlichen Kalender zum Grund gelegt, und alsdann von Monath zu Monath alle Sonn- Fest- Feyer- und Wochentäge, die entweder wegen ihrer ver-

verschiedenen Benennungen oder wegen besonderer Gebräuche merkwürdig sind, erklärt hätte, wordurch der Vortheil erlangt worden wäre, sogleich auf einmahl übersehen zu können, wie vielerley Benennungen manches Fest oder mancher anderer Tag habe, da man im Gegentheil diese Benennungen von S. 157. bis 260. zerstreuet findet, und manchmahl ohne alle Nachweisung mit vieler Unbequemlichkeit aufsuchen muß. Alsdann würde ich aber zur Erleichterung im Nachschlagen ein alphabetisches Register beygefüget haben, wie Haltaus gleichfalls gethan hat.

Diß sind meine ohnmaßgebliche Gedanken, wie ein Calendarium für Archivarien und Liebhaber der Diplomatik mögte eingerichtet werden, wenn der Plan des Herrn Pilgrams zum Grund geleget werden wollte, der mir im ganzen sehr wohl gefällt, und durch meine Erinnerungen, die mehr auf eine Abkürzung als Verbesserung abzielen, nichts an seinem Werth verlohren hat. Dem Vernehmen nach wird der bey dem Wiener Archiv angestellte würkliche Official Herr Helwig in kurzer Zeit eine Zeitrechnung in Urkunden für Deutschland herausgeben, und sich blos auf das, was einem Archivar oder Liebhaber der Diplomatik nöthig ist, einschränken. Es lässet sich von dem Fleiß dieses Mannes, der bereits in Meusels Beyträgen zur Erweiterung der Geschichtkunde S. 79. folg. einen Versuch zu Bestimmung der Erwählungs- und Krönungstäge Kaysers Sigmund geliefert hat, sehr viel hoffen, und ich bin auf die Ausgabe dieses Werks sehr begierig (*).

§. 5.

Nun folgen meine oben im §. 1. versprochene Beyträge (**) zum Haltausischen Calendarium nach Ordnung der Seitenzahlen dieses Büchleins:

S. 2. Von dem Nahmen Hornung kan Keyßler in antiquit. Septent. p. 367. nachgelesen werden, der daselbst aus einem Runischen Calender zeiget, daß die meiste Tage dieses Monats mit Hörnern bezeichnet gewesen.

S. 9. Der Donnerstag wird in Urkunden sehr offt Dornstag genennet.

S. 11. und 126. Hier ist Woehneri Schediasma epistol. de vera significatione vocis Germanicae Laterndag anzuführen, worinnen dieses Wort durch postridie erkläret wird.

S. 12. Der seelige Rektor Longolius zu Hof hat sich durch eine im III. Theil der Abhandlungen der Bayrischen Akademie der Wissenschafften befindliche Urkunde d. d. FERIA VI. post Mariae Magdalenae 1322 verführen lassen, in der Note S. 178 zu behaupten, daß FERIA nicht allezeit vom Sonntag son-

(*) Vor kurzer Zeit hat der Herr Professor Gregor Gruber auf der Kayserlich Königlichen Herzoglich-Savoyischen Ritterakademie den dritten Theil seines Lehrsystems einer allgemeinen Diplomatik unter dem Titul Lehrsystem diplomatischer Zeitenkunde herausgegeben und denen Liebhabern der Chronologie manche bequeme und verbesserte Tabellen geliefert, worunter sich sonderlich das kritisch-chronologische Verzeichnus aller römischen Päbste auszeichnet.

(**) Man kan einige dieser Beyträge auch als Zusäze zu Pilgrams Calendarium ansehen, ob er schon selbst viele schöne Beyträge zum Haltausischen Calendarium gemacht hat, wie Waser, Kluit und erst neuerlich Gruber.

sondern auch von andern Tagen gerechnet werde, und hat dahero den Tag dieses Datums auf den Dienstag gesezt, weil Maria Magdalena im Jahr 1322 an einem Donnerstag fiel. Ich will aber meine Leser für diese ungegründete Note warnen; FERIA VI. bleibt der Freytag und stimmt auch gar wohl mit dem Datum der erstangeführten Urkunde überein.

S. 14. und 103. Jeder Sontag nach dem Quatember oder Goldfasten wird der goldene Sontag genennet, mithin nicht das Trinitatisfest allein; so findet man z. B. am gulden sontagk vor Miheheliß ꝛc. Haas hat seinem Versuch einer Hessischen Kirchengeschichte eine Abhandlung angehänget, welche von den Frohnfasten oder Quatembern handelt und angenehme Nachrichten von ihrem Alterthum, mannichfaltigen Veränderungen und Teutschen Benennung in sich hält.

S. 15. Daß der Abend, wenn er in Urkunden vorkommt, nicht der Vorabend der Feste allein, sondern auch anderer Täge bezeichne, solches bestättiget sich aus einem Schieds-Spruch Peters von Tunfeld vom Jahr 1391. der gegeben ist am freitag an S. katherin abent, da doch der Cathrina-Tag erst am Sambstag fiel. Ferner aus einem Abschied der Sächsisch und Brandenburgischen Räthe d. d. Slaitz Donerstags am abent Marie Magdalena 1513. Da doch Maria Magdalena erst am folgenden Freytag fiel. Man vergleiche Pilgrams Calendarium chronologicum S. 157.

S. 32. Sachs in seiner Einleitung in die Geschichte der Marggrafschafft Baden Th. II. S. 100. not. b) hält auch den Owichentag für den Ebenweichstag mit vollkommener Wahrscheinlichkeit.

S. 33. Hier ist das Narrenfest zu bemerken, welches Waser, Kluit und Pilgram am Neueniahrstag ansezen, wovon *Tilliot* memoires pour servir a l'histoire de la Fete de Foux, avec tailles douces. Lausanne et Geneve 1751. 8. ingleichen die Braunschweigische Anzeigen in den gelehrten Beyträgen 1774. N. 79. folg. nachzusehen sind. Dieses Narrenfest ist aber von der Narrenkirchweyh zu unterscheiden, von welcher hernach eine Anmerkung folgt. Schon in den ältesten Zeiten wurde am neuen Jahrstag sehr geschwelget und vieler Muthwille getrieben. S. Neue historische Abhandlungen der Baierischen Akademie der Wissenschafften B. II. S. 328. 349.

S. 34. Der heilige drey König Tag wird auch der Tag der heiligen Tauffe genennet. So heist es z. E. in einer noch ungedrukten Böhmischen Urkunde vom Jahr 1466. gegeben Prag am Mondtag vnd tag der heyligen tauffe. Man feyerte vor Zeiten an diesem Tag das Gedächtnus der Tauffe Christi im Jordan (*), welches noch heut zu Tag im Russischen Reich geschiehet. Es wird dahero dieses Fest insgemein der Jordan genennet, und ist von der am $\frac{1}{12}$ August gewöhnlichen Wasserweyhe zu unterscheiden, welche *Lacombe* in der Geschichte der Staatsveränderungen im Russischen Reich Leipzig 1761. 8. S. 299. folg. und Bernoulli in seinen Reisen ꝛc. Leipzig 1780.

(*) S. *Hildebrand* de diebus festis p. 20. it. *Schmidii* historia festorum et dominicarum p. 75.

1780. 8. Band V. S. 19. beschreiben. Im sechsten Theil des Ritters von *Arvieux* hinterlassenen merkwürdigen Nachrichten, welche *Labat* in Französischer Sprache herausgegeben hat, findet man (Teutsche Uebersezung Copenhagen und Leipzig 1753) S. 130. eine Beschreibung des Jordanfestes, die hier eingerukt zu werden verdienet:

Extract eines Briefs des Herrn Bischoffs von Cäsaropel an den Ritter von *Arvieux d. d.* Jspahan den 20. Hornung 1683.

2c. Hier ist die Beschreibung eines Fests, dem ich incognito beygewohnet ha„be. Sie wissen, mein Herr, daß die Armenier das Fest der Geburt und „Taufe unsers Herrn, und der Anbetung der drey Könige an einem Tage „feyern. Sie weihen den Fluß an diesem Tage, sie verrichten solches nach „ihrer Mode und mit allen den Cerimonien, die wir bey der Einweihung „der Taufsteine beobachten, und gießen geweihtes Oel hinein. So bald das „geschehen ist, so springen unzählige Menschen aus Andacht und ein wenig „Narrheit, oder wenigstens aus übel verstandener Andacht, halb nakend „in den Strom. So wohl dieses Spiel, als die Zurüstungen der Bischöffe, „der Priester und der ganzen Klerisey, die in den schönsten Kappen, Meßge„wanden und ihren kostbarsten Kirchenschmuke gehen, ziehen den grösten „Theil der Stadt an das Ufer des Flusses, darbei sich auch alle Christen, „Männer und Weiber, mit einfinden.

S. 37. Hier ist anzumerken, daß neuerlich der Perch- oder Prechtag von dem Verfasser der Materialien zur Geschichte des Vatterlands (München 1782. 4.) S. 72. nicht, wie Haltaus es thut, von Brehen, Brechen (splendere, glänzen) sondern von einem fabelhafften Gespenst die Perche (anderwärts Eisenberthe genannt) abgeleitet worden ist, weil man am Festabend die Kinder bedrohete, die Berche würde kommen und ihnen den Bauch aufschneiden (†). Vergleiche auch das erste Stük der Berlinischen Monathsschrifft, welche die Herren Gedicke und Biester herausgegeben, worinn von der sogenannten weißen Frau, welcher die Fabel den Nahmen Perchta oder Prechta von Rosenberg gab, gehandelt wird.

S. 40. Sachs in seiner erstgedachten Einleitung führet eine Urkunde an, die gegeben ist am Donnerstag nach dem heiligen Drirtzehenden tag 1458. und erklärt diesen heiligen Dreyzehenden Tag für den Oberstag, weil er eigentlich der 13. Tag nach Weihnachten ist, wenn man nemlich dieses Fest mitzehlet. Diß ist auch gegründet (*), ob er gleich öffters der zwölfte Tag genennet wird.

S. 41. §. III. Die daselbst angegebene feyerliche Gewohnheit zu Straßburg geschiehet nicht allezeit am 4. Jenner, sondern am Donnerstag nach dem

 Neuen

(†) Ich erinnere mich selbst, von dieser Bauch-Aufschneiderin in meiner Jugend viel gehöret zu haben, der Tag aber, an welchem sie herum gehen soll, ist mir entfallen.

(*) S. *Kluit* primae lineae collegii diplomatico-historico-politici in den angehängten tabulis chronologicis Tab. II. pag. 18. sub lit. D. DERTIENDAG (Epiphania). It. *Pilgram* p. 166 und 191 in fine, auch Gruber Th. III. S. 161.

Neuen Jahr; der Schwörtag aber fällt an dem erst darauf folgenden Dienstag.

S. 42. Von dem Eselfest, welches vornehmlich in Frankreich zum Andenken der Flucht Christi nach Egypten gefeyert wurde, ist nachzuschlagen Wasers Jahrzeitbuch unter dem Wort: Festum asinorum. Braunschweigische Anzeigen in den gelehrten Beyträgen 1774. N. 79. folg. Pilgram sezt es S. 167. auf den 25. December und 14. Jenner. Das Eselsfest am Palmsontag ist von diesem zu unterscheiden, so wie der Eselritt zu Herrnals in Oesterreich, der am 25. August gefeyert wird.

S. 43. Am zweyten Sonntag nach dem heiligen drey König Tag wird seit Pabsts Benedikt des XIV. Verordnung das Fest des Nahmens Jesu in der ganzen Catholischen Kirche gefeyert, der Cisterzienser Orden aber feyert solches noch am 8. Jenner.

S. 44. Geiler von Keisersberg in seinem Schiff der Zeit Fol. 63. nennet den Sontag Septuagesimae den Sibenzigisten, so man al frolich gesang hynlegt. Von der Gewohnheit, das Alleluia zu begraben S. Braunschweigische Anzeigen in den gelehrten Beyträgen 1774. N. 79. folg.

S. 46. Lichtmeß wird auch *praesentatio Domini* genennet, weil Maria an diesem Tag nach vollendeten Reinigungstagen Jesum durch die Hände Simeons dem ewigen Gott aufopferte. Ferner findet man in Urkunden Lichtweyhe statt lichtmesse S. Wenks Hessische landesgeschichte Th. I. im Urkundenbuch S. 170. wo eine an dem Montage allernechst vor unser Frauen Tage Lichtweyhe 1358. gegebene Urkunde anzutreffen ist. Pilgram in seinem Calendarium S. 175. hat auch Lichtweyhung aus Reicheri Thuringia sacra angeführt.

S. 47. In des Jesuits, Stephan *Kapriani*, Hungaria diplomat. temporibus Mathiae de Hunyad regis Hungariae P. I. p. 455. findet man eine Stelle aus *Bonfinii* Rer. Hungar. Dec. III. p. 510. (Edit. Weichel.) wo es heisset: paullo ante Calendas Maias circiter *Sarcophaga Festa.* Was Bonfinius hierunter verstanden habe, will Kaprinai nicht sicher bestimmen, denn er glaubt, man könne diese Sarcophaga Festa für Ostern sowohl als für die Bachanalia halten. Wahr ist es, daß ein Fest wie das andere diesen Nahmen verdienet, denn man aß sich an beeden satt an Fleisch, am leztern, weil die Fasten gleich darauf einfiel, und am erstern, weil die Fasten sich eben endigte; Da aber das leztere eher mit des neuerwählten Königs Mathias in Ungarn Befreyung aus der Böhmischen Gefangenschafft übereintrifft, von welcher Bonfinius eigentlich redet, so nehme ich keinen Anstand, die Sarcophaga Festa für die Bachanalia zu halten. Ueberdiß findet man in *Kluit* primis lineis collegii diplomat. histor. politici Tab. VII. e) S. 41. daß der Dienstag nach Quinquagesimae oder Estomihi *Carnicapium* und *Carnivora* genennet wird. Waser und Pilgram sezen Carnicapium gleichfalls auf diesen Tag; Was sind nun aber die Sarcophaga Festa nach der Grundsprache anders als Carnivora Festa oder Carnicapium? Dieser Erklärung scheinen zwar die vorhergehende Worte

paullo

paullo ante Calendas Maias im Wege zu stehen, wie leicht kan aber Maias ein Druk- oder Schreibfehler seyn? Denn sezet man Martias dafür, so stimmt alles vollkommen miteinander überein.

S. 54. Hier sezt Haltaus die Narren-Kirchweyhe auf den Montag nach dem Sontag Estomihi, Pilgram aber S. 178. auf den Dienstag. Wer von beeden Recht habe, will ich nicht entscheiden, iedoch kan es gar wohl seyn, daß die Narrenkirchweyh schon am Montag abends ihren Anfang genommen hat. *Kluit* Tab. VII. d) S. 41. sezet sie auch auf den Montag und wird ohne Zweifel seinen Grund dazu gehabt haben.

S. 59. Daselbst sind bey den vier Tägen in der Fasten auch die zehen Tage in der Fasten zu bemerken, welche gleichfalls vom Ascher Mitwoch anfangen und bis auf den Sontag Reminiscere fortlaufen. Nimmt man die Data, welche Haltaus S. 58. und S. 59. in der Note (t) Pilgram aber S. 186. folg. und S. 191. von den vier und zehen Tägen anführen, zusammen, so erhellet deutlich, daß unter den vier Tägen der Sonntag Invocavit und unter den zehen Tägen der Sonntag Reminiscere verstanden werde. So wäre also der Freytag in den vier Tägen der Freytag vor Invocavit, der Pfinztag in den vier Tägen der Donnerstag vor Invocavit, die Quatember nach den vier Tägen der Mitwoch nach Invocavit; ferner der Montag da man zehen täge gevastet hat der Montag nach Reminiscere, ingleichen der nehste Dinstag alz man zcehen tage gevastet hat (*) der Dienstag nach Reminiscere. Ich mache diese Bemerkung um so mehr, weil Haltaus und Pilgram die Sache noch nicht ganz deutlich gemacht haben. Wer künfftig ein chronologisches Werk heraus giebt, kan also die vier Täge bey dem Sonntag Invocavit und die zehen Täge bey dem Sonntag Reminiscerc bemerken.

Ebendaselbst. Zum Sontag *Invocavit* ist anzumerken, daß auch Duellius in Excerptis genealog. historicis S. 93. eine Urkunde vom Jahr 1343. liefert, die des suntags in der gantzen Vastwochen gegeben ist. Daß dieser Sontag auch der Käß Sontag genennet werde, hat zwar Pilgram S. 174. schon bemerket, der seelige Herr von Rosenthal zu Wien hat mir aber von dem wahrscheinlichen Ursprung dieser Benennung die Nachricht gegeben, daß nemlich am Sontag Invocavit nachmittags zu Inspruk iederzeit ein Markt gehalten worden sey, auf welchen man sich mit Fastenspeiß-Vorrath und besonders mit Käß als der vorzüglichsten Nothdurfft versehen habe.

S. 62. Daß unter dem weissen Sontag der Sontag Invocavit verstanden werde, ist keinem Zweifel mehr unterworffen und bestättigen solches selbst viele Urkunden des Plassenburgischen Archivs. Oetter im dritten Versuch der Burggräflich-Nürnbergischen Geschichte S. 62. folg. ingleichen der mir unbekannte Freund des Herrn von Murr (S. den X. Theil des Journals zur Kunstgeschichte 2c. S. 20. not. (*)) hält zwar auch den Sontag Quasimodogeniti für den weissen Sontag, er ist mir aber noch niemals unter diesem Nahmen in einer Urkunde vorgekommen und wird auch schwerlich iemals also ge-

(*) Dieses Datum habe ich vor kurzer Zeit in einer Urkunde vom Jahr 1358. gefunden.

gefunden werden, ob er gleich den lateinischen Beynahmen Dominica in albis oder post albas führet.

S. 65. Hier muß ich abermals aus *Kapriani* Hungaria diplomatica P. I. p. 227. folgende Stelle anführen: Fasti ecclesiastici *binas principis apostolorum Petri cathedras* hodie recolunt, *Romanam* alteram 18. Januarii, *Antiochenam* alteram 22. Februarii. Dieses hat Pilgram in calendario chronologico p. 210. auch schon bemerkt und erläutert, wie auch Waser.

S. 66. Der Sontag *Laetare* wird auch *Dominica de panibus* genennet. S. Marci Hierolexicon *Hildebrand* de diebus Festis p. 42. *Hospinianus* de festis Christ p. 66. Wöchentliche historische Nachrichten besonders aus der Geschichte Frankenlands 1766. Bayreuth 8. S. 76. 84. folg. wo eine ganze Abhandlung vom Todtensonntag S. 75—90. geliefert wird, unter welchem Nahmen der Sonntag Lätare auch ehehin bekannt war, wie Haltaus selbst bemerket.

S. 69. *Hergott* in genealogia diplomat. Aug. gentis Habspurg T. III. p. 793. bemerket, daß unter dem Frenentag das Fest der heiligen Verenae zu verstehen sey. Ich habe gefunden, daß dieser Tag auch der S. Vrentzentag genennet wird in einem Schreiben Marggraffs Friedrich zu Brandenburg an den Bischof zu Bamberg v. J. 1489.

S. 71. *Festum septem dolorum Mariae* wird in der Catholischen Kirche nicht unter die gebottene Feste gezehlet. In Franken feyert man solches iederzeit am Freytag vor dem Palmsonntag und zwar gemeiniglich nur in solchen Kirchen oder Kapellen, wo ein sogenanntes Vesperbild, welches nemlich die Mutter Gottes mit dem Leichnam Jesu auf dem Schooß und mit dem Degen oder Dolch im Herzen vorstellet, vorhanden ist. Die 7. Schmerzen giebt man folgender gestalt an: 1) Bey der Beschneidung ihres Sohns 2) auf der Flucht nach Egypten 3) bey Verliehrung ihres Sohns im Tempel 4) bey dem Creuzschleppen 5) bey der Creuzigung selbst 6) bey Abnehmung des Leichnams vom Creuz und 7) bey der Begräbnus. Pilgram hat dieses Fest S. 235. unter Mariae compassio. Hierbey muß ich noch anmerken, daß dieser Freytag vor Palmarum auch der Caiphasfreytag genennet worden ist. So heist er z. B. in dem Testament einer Closterfrau zu Hof Elisabeth von Lüchau vom Jahr 1520. worinn sie sehr viele Kerzen zu Beleuchtung der Kirche an verschiedenen Fest-Sonn-und Feyertägen stifftet: — — ein kertzen am sontag letare, ein kertzen am sontag Judica, ein kertzen am keyfas freytagk, ein kertzen am palmsontagk u. s. w. Diese Benennung hat er daher, weil an selbigem Tag das Evangelium, worinn der Hohepriester Caiphas den Rath wider Christum hielt (Joh. am 11. Capit. Vers 47.) in der Catholischen Kirche verlesen wird.

S. 78. Des Eselfests am Palmsontag gedenket Waser im Jahrzeitbuch unter dem Wort: Festum asinorum. Pilgram führt es zwar S. 166. auch an, aber ohne die beym Waser befindlichen schönen Nachrichten.

S. 79.

S. 79. Wie ich berichtet worden bin, so wird das Fest des heiligen *Ambrosii* bloß vom Cisterzienser-Orden am 4. April gefeyert, in der ganzen übrigen Catholischen Kirche aber am 7. December.

S. 90. Aus ein paar Urkunden des Plassenburgischen Archivs von den Jahren 1318. 1353. und 1364. ist zu ersehen, daß man die Täge biß in die vierte Woche nach Ostern von diesem Fest an gezehlet hat. Die erste ist gegeben an dem Dinstage drey Wochen nach Ostern, die andre am freitag in der andern osterwochen, die dritte aber an dem Dinstage viertzehen tage nach Ostern. Es scheint überhaupt, daß man vor Zeiten die Täge, welche nach einem hohen Fest gefallen sind, noch weit hinaus von demselben benennet und gezehlet habe, wie oben zur S. 40. von Weihnachten bereits bemerket worden ist (*). Siehe auch die folgende Anmerkung zur S. 101. vom Pfingstfest. Ich muß hier einer Gewohnheit gedenken, die in Fabri's geographischen Magazin B. I. Hefft I. S. 28. mit folgenden Worten zu lesen ist: Am ostermontage gehen in mehrern Orten in den Würtenbergischen Gegenden die Schäfer mit zwölf ihrer schönsten Hämmel, welche sie mit Bändern und Büschen zieren, durch die Straßen, wo ihnen dann alle Einwohner, welche Schafe haben, ein Geschenk mit Gelde, Mehl, Eier und andern Eßwaren machen.

S. 91. Bey dem Festum armorum Christi ist nachzuschlagen *Würdtwein* in subsidiis diplomat. T. IV. p. 369. Dieses Fest wird auch die heilige Werfeyer genennet S. *Rabe* Calendarium p. 182. ingleichen ist es unter dem Nahmen des Speerfreytags bekannt. Vom Heilthumfest in Nürnberg aber, welches auch an diesem Freytag fiel, lese man, was Will in den Nürnbergischen Münzbelustigungen Th. I. S. 99. bis 108. davon geschrieben hat (**).

S. 92. Hier könnte der Sontag Misericordias Domini eingeschaltet und dabey bemerket werden, daß er auch *Dominica post ostensionem reliquiarum* genannt worden ist, weil er nach dem Heilthumfest oder den Speerfreytag fiel. S. Würfels Nürnbergische Stadt- und Adelsgeschichte S. 584. Auch ist nicht mit Stillschweigen zu übergehen, daß dieser Sontag von dem Catholischen Pöbel an manchen Orten der Bokssontag genannt zu werden pflege, und diesen Nahmen von denienigen Persohnen habe, welche ihre Beicht und Abendmahl biß auf diesen lezten Sontag der so genannten Oesterlichen Zeit (nemlich

(*) In den Monumentis Boicis Vol. I. p. 307. findet man eine Urkunde vom Jahr 1361. datirt: des achten tags nach dem zwelften nach Weinachten d. i. acht Tage nach obersten

(**) Nun hat auch der Herr von Murr des Herrn Wills S. 104. geäusserten Wunsch erfüllt und in dem erst herausgekommenen XII. Theil seines Journals zur Kunstgeschichte 2c. 2c. S. 37. folg. im Diplomatorio Lipsano-Klinodiographico S. Jmp. Rom. German. alle dahin einschlagende Urkunden nach ihrem ganzen Inhalt aus dem Nürnbergischen Stadtarchiv geliefert, die ieder Ge[sch]ichtsliebhaber mit Vergnügen lesen und dem Herrn von Murr für deren Mittheilung danken wird. Endlich bemerke ich noch, daß dieses Heiltums-Fest mir auch in verschiedenen Urkunden unter dem Nahmen der Heiltumsfarth vorgekommen ist.

lich 14. Täge vor und so viel nach Ostern) in welcher ieder Catholik beichten und communiciren muß, aufschieben, und dahero als halsstarrige Böse d. i. hartnäkige Sünder oder wenigstens als laue Christen angesehen werden.

S. 93. Zum S. Marcustag verdient das Datum eines Notariats-Instruments in Senkenbergs Selectis iuris et histor. T. I. p. 253 gegeben zu Franckfurt vff Sant Marcus obent vmb complete Zyt vnd was uff den *XXIII.* Tag des Mondes an dem Meye als man die Cruze dreit gein Rode fur den ieher dot 1357. bemerket zu werden. Da der Marcustag am 25. April fällt, so ist diese Urkunde nach meinem Erachten nicht in das Monath May zu sezen, sondern die Worte: des Mondes an dem Meye ꝛc. können nicht anderst erkläret werden als: des Monaths nächst vor dem May nemlich des Monaths April, auf solche Art trifft auch der S. Marcus Abend, der am 24. April fällt, eher ein, und mögte statt des im obgedachten Notariats Instrument befindlichen 23.sten Tags der 24.ste zu sezen seyn. Ich wünschte übrigens, daß ein Gelehrter in dortiger Gegend eine Nachricht von dieser Gewohnheit, die Creuze für den iähen Todt nach Rode zu tragen, liefern mögte. Gruber hat den Creuzgang in seinem Lehrsystem diplomatischer Zeitenkunde oder dritten Theil seines diplomatischen Lehrsystems S. 156. auch auf den Markustag oder 25. Junius angesezt, in Pilgrams Calendario aber finde ich ihn nicht.

S. 101. Zum §. XXXVIII. ist zu bemerken, daß dieser Mitwoch nach Pfingsten auch der vierte Pfingsttag genennet werde, also ist er mir in einer Urkunde vom Jahr 1498. vorgekommen, die gegeben war am Vierten heiligen Pfingstfeyertag.

S. 103. siehe oben die Anmerkung zur S. 14.

S. 108. Am ersten Sontag nach Trinitatis hält die Reichsstadt Nördlingen einen Jahrmarkt oder Messe, welche 14. Täge dauert. Der zweyte Sontag nach Trinitatis, der die Messe gleichsam in zwey Theile absondert, wird der Bauernsontag genennet, weil an diesem Tag vornemlich die für das Bauernvolk nöthige Waaren feil gehalten werden, und solches dahero in unbeschreiblicher Anzahl sich einfindet. S. Chronologen Band VII. S. 367.

S. 111. Der Tag des heiligen Elogius, der insgemein Gloytag genennet wird und am 25. Junius fällt, macht sich dadurch merkwürdig, weil das Schmidt-Handwerk an demselben zu Ehren dieses ihres Patrons den gewöhnlichen Jahrstag hält.

Ebendaselbst. Am 26. Junius feyert man in Bayern das Fest aller Wetter-Herren Tag. An diesem halten fast alle Pfarrer mit ihren Dorfgemeinden eine Procession mit dem Creuz, und niemand getraut sich aus altem Aberglauben zu mähen, Heu zu machen oder solches einzufahren. S. Münchner Intelligenzblatt 1778. N. 23. S. 227. In Pilgrams Calendario findet man pag. 190 die Wetterherren gleichfalls mit dem beygefügten Datum einer Urkunde vom Jahr 1298 an sand Johanns vnd Paulstag der Wetterherren (26. Junius), welche beede Heilige für die Patronen wider die Ungewit-

gewitter gehalten werden. Ich finde noch ein dergleichen Datum in den Monumentis Boicis Vol. I. pag. 428. in einer Urkunde vom Jahr 1325 nemlich: *Actum* an dem Wetterherren tag.

S. 112. In einer Pfälzischen geschriebenen Chronik aus dem 14. Jahrhundert findet man, wie mich Herr Hofrath Lamey aus Mannheim berichtet: off vnser frauwen Abet der nuwe fier daz man nennet *Visitatio Marie*. Vermuthlich soll hierdurch angedeutet werden, daß dieses Marienfest das lezte folglich das neueste sey, welches in der Römischen Kirche angeordnet worden ist, wie Hottinger bereits vermuthet hat. Siehe auch Pilgrams Calendarium chronologicum S. 188.

S. 114. Es ist mir im Plassenburgischen Archiv eine Quittung über 300. f. an dem Kaufschilling der Veste Epprechtstein vorgekommen, welche an sand Peters tag (ohne allen Beysaz) 1356. gegeben war. Ich konnte diese Urkunde nicht gleich nach ihren Monathstag ordnen, weil ich nicht wuste, ob Peters Stuhl- oder Kettenfeyer darunter zu verstehen war, endlich belehrte mich der hernach vorgefundene am Mitwoch vor Vrbani ebendesselben Jahrs gegebene Kaufbrief, daß es kein andrer Tag als Peters Kettenfeyer seyn müsse. Ich merke dieses deswegen an, weil der Peters Tag ohne allen Beysaz selten vorkommt.

Ebendaselbst. In Herzogs Chronico Alsatiae S. 155. findet man folgendes: Martin Bogner starb uff S. Peters des Kreuters tag ao. 1467. Ich war lange zweiffelhafft, ob ich diesen Tag für Peters Stuhl- oder Peters Kettenfeyer halten sollte, weil sowohl Haltaus als Pilgram eine Urkunde vom Jahr 1348. anführen, die an S. Peterstag als man Meerrettig weihet, gegeben ist, und welche beede Schrifftsteller dem Tag der Stuhlfeyer S. Peters zueignen wollen; Daß aber unter S. Peters des Kreuters tag die Kettenfeyer S. Peters zu verstehen sey, erweiset das im Manuscript in der Schöpflinischen Bibliothek zu Straßburg vorhandene Necrologium S. Aureliae Argentinensis, in welchem ad diem III. Kalend. Augusti geschrieben stehet: *Dominica ante Festum S. Petri*, so man das Cruet wihet (*). Man mögte also wohl die Meerrettigweihung auf S. Peters Stuhlfeyer sezen können, die Krautweihung aber nicht; wiewohl ich auch geneigt wäre, die Meerrettigweihung auf S. Peters Kettenfeyer zu sezen.

S. 116. Noch vor dem §. 50. kan bemerket werden, daß in ältern Zeiten am Tag Laurentii (10. August) in der Stadt Hof der sogenannte edle Tanz von der Voigtländischen Ritterschafft iährlich gehalten worden ist. S. Wöchentliche historische Nachrichten. Bayreuth 1768. 8. S. 247. folg.

Ebendaselbst. Zu den verschiedenen Benennungen der Himmelfahrt *Mariae* können noch folgende gesezet werden, nemlich aus einer Urkunde des Plassenburgischen Archivs vom Jahr 1420. vnser frawen tag alls sy verschiden ist, (S. auch Mon. Boica Vol. XIII. p. 383.) und in Gatterers historischen Biblio-

(*) Diese Nachricht habe ich gleichfalls dem Herrn Hofrath Lamey zu verdanken.

Bibliothek B. IV. S. 366. aus einer Urkunde Marggraffs Bernhard von Baaden vom Jahr 1384 vnser Frauentag tag als sie begraben ward.

S. 120. In Lamey Geschichte der Grafen von Ravensberg S. 89. der Beweiß-Urkunden findet man in einer Urkunde Grafs Otto IV. von Ravensberg vom Jahr 1325. des achteden Dages vnser Vrouwen der ersten in dem Sommere. Ob hier das Wort ersten das Fest der Himmelfarth oder vielmehr der Heimsuchung Mariae, als welches leztere das erste im Sommer ist, bedeute, getraue ich mir nicht zu entscheiden. Man lese, was Pilgram S. 187. weitläufftig von Unser Frauentag dem ersten sagt. Ich denke aber doch immer, daß hier das Fest der Heimsuchung Mariae zu verstehen seyn werde, weil dabey stehet: der ersten in dem Sommere.

S. 121. Daß durch den Frauentag der Ehren, den Haltaus hier anführt, nicht dies honoris zu verstehen sey, errinnert bereits Pilgram S. 187. sehr wohl. Mir ist dieses Wort gar noch nicht also vorgekommen, sondern allezeit Eren, Ern, Erende 2c. 2c. niemals aber Ehren. Es ist also ganz sicher, daß darunter die Getraid-Erndte verstanden werde, mithin wird natürlicher Weise die Himmelfahrt Mariä dadurch angezeiget, als welche mitten in der Erndte fällt. Man mag auch Mariä Heimsuchung (den 2. Julii) oder Maria Geburt (den 8. September) manchmahl mit dem Beynahmen der Eren belegt haben, wenigstens macht es eine Urkunde Heinrichs von Ehenheim vom Jahr 1363. sehr wahrscheinlich, in welcher folgende Worte vorkommen: —— vnd sullen ir die obgenante korn gulte reichen alle Jar zwischen den zwey vnser frawen tage, die in der Ern gefallen 2c. Daß aber vornemlich Mariä Himmelfarth unter dem Frauentag der Eren oder Ern zu verstehen sey, ist ohne allem Zweifel.

S. 122. Hier ist noch am 25. August das Eselsfest oder der Eselritt zu bemerken, der zu Hernals in Oesterreich, einem nahe bey Wien gelegenen Dorf, gefeyert wird, dessen zwar Waser und Pilgram gedenken, aber keine Beschreibung davon liefern. Diese findet man aber in den Denkwürdigkeiten von Wien 1777. S. 104. folg.

S. 126. siehe oben die Anmerkung zur Seite 11.

S. 131. Hier könnte das Fest *septem gaudiorum Mariae* unter dem 23. September eingetragen werden, welches aber eigentlich nicht zu den öffentlichen Festen gehöret, sondern nur der Privat-Andacht gewidmet ist, und weder officium noch Missam hat. Septem gaudia Mariae sollen seyn: a) Incarnatio b) Visitatio c) Nativitas d) Oblatio e) Inventio in templo f) Resurrectio und g) Ascensio Christi. Ohneracht diesem Fest meines Wissens in der Römischen Kirche kein gewisser allgemeiner Tag angewiesen ist, so finde ich doch auf dem Rüken einer Urkunde vom Jahr 1487 über eine gewisse Gült, welche zum Stifft S. Gumbert zu Onolzbach gestifftet worden ist, eine Note mit folgenden Worten: die sol man geben zu presencz de septem gaudiis marie h. e. (hoc est) in festo tecle virginis. Auch finde ich in Calendario ecclesiae cathedralis Misnensis beym Schöttgen und Kreysig in diplomatariis et Scriptoribus

ribus historiae germanicae medii aevi Tom. II. p. 125 das Fest gaudiorum Mariae auf den 24. Sept. angesezt.

S. 136. Zum Monath November ist anzumerken, daß das Fest des heiligen Gregorius (Thavmaturgus genannt) in Boßnien am 16. November gefeyert wird, da es sonst in andern Kirchen am 17. November fällt. S. *Kapriani* Hungaria diplomatica P. II. p. 510.

S. 139. Zum Martini-Fest kan nachgelesen werden Marks (D. Georg Joach.) Geschichte vom Martini-Abend und Martinsmann. Hamburg und Güstrow 1772. 8. wo S. 30. von der Martini-Feyer zu Schwerin und in der Folge von einer gewissen iährlichen Weinlieferung der Reichsstadt Lübek an die herzoglich Meklenburgische Hofküche durch den lübekischen Rathsdiener, welcher der Martinsmann genennet wird, Nachricht zu finden ist. Bessere Nachricht von dieser lübekl. Weinlieferung kan man in Fabri's geographischen Magazin B. II. S. 447. folg. mit Vergnügen lesen. Diese Nachricht ist auch abgekürzt dem Lobensteinischen gemeinnüzigen Intelligenzblatt 1784. St. XIII. neuerlich eingerükt worden. Noch muß ich anmerken, daß ich in den Akten die Schüttung eines neuen Weyhers zu Pegniz betr. d. a. 1572 folgende Rubrik gefunden habe:

„Castners zu Begnitz schreiben von wegen ij fl. iij Ort vij ℛ so er des neuen
„weiers halben hat außgeben, welche Ich Jme bei dem pfannenschmidt hab
„vberschickt An der kalten kirbey.

Durch diese kalte Kirchweyhe wird nichts anders als der iährliche Martini-Markt zu Bayreuth verstanden, wie denn überhaupt alle Jahrmärkte im Fürstenthum Bayreuth Kirchweyhen genennet werden, so wie in Bayern Dulte. Weil es nun um Martini schon kalt ist, so nannte man den Martini Jahrmarkt die kalte Kirchweyh.

Ebendaselbst. Hier hätte des Fests der Opferung *Mariae* billig gedacht werden sollen, welches auch nach Pilgrams Calendarium S. 178. vnser Frawen anburtung in Tempel genennet wird. Pilgram ist ungewiß, ob er das Wort Anburtung von anbieten, oder antworten herleiten soll, daß aber das leztere Grund habe, bezeuget folgender Auszug aus einem alten Cranichfeldischen Copial-Buch, welches in dem Hochgräflich Reuß-Plauischen Archiv zu Gera verwahret wird, Vol. I. Fol. 83. b) Ao. M. CCCC. darnach in dem 78. Jar uff Sonnabent vnser frawen tage, als sie in dem Tempel geantwort wart ꝛc. ꝛc. Diese Stelle, welche mir von einem grossen Kenner und Liebhaber der Geschichte und Diplomatik, nemlich von Ihro des Herrn Grafens Heinrich des XXVI. Reuß hochgräflichen Gnaden mitgetheilet worden ist, beweiset zugleich, daß kein anderes Marienfest darunter verstanden werden kan als die Opferung Mariae, denn dieses fiel im Jahr 1478. an einem Sonabend, sonst aber kein einziges an diesem Tag als Mariae Himmelfahrt, auf welches sich aber die Ueberantwortung im Tempel gar nicht anwenden lässet.

S. 140. Ich finde einen Feinds- oder Fehdebrief Wernhers von Parsperg, Schultheissens zu Nürnberg, der gegeben ist am Pfinztag nach vnser Frawen tag den man nent den verborgen vnser Frawen tag 1449. Diesen Tag mögte ich gerne für den Tag der Empfängnus *Mariae* halten, weil Haltaus aus Lünigs Reichsarchiv vnser Frawen tag conceptio, die man noembt verhoelen, anführt, verholen aber und verborgen einerley Deutung zu haben scheint; Allein da fast alle Nürnbergische Feindsbriefe, welche dem Herrn Marggraff Albrecht zu Brandenburg damals zugeschikt worden sind, entweder vor oder gleich nach Mariae Verkündigung gegeben sind, so vermuthe ich vielmehr, daß unter dem verborgenen Frauentag das Fest der Verkündigung *Mariae* zu verstehen sey, in welcher Vermuthung ich durch die vom Herrn Hofrath Lamey zu Schöpfleins Alsat. diplomat. P. II. p. 47. gemachte Note h) bestärket werde. S. Gatterers historisches Journal Th. VII. S. 266. und Meusels neueste Litteratur der Geschichte Th. I. S. 34.

S. 141. An dem Weinachtstag wurde auch vor Zeiten, besonders in Frankreich, das sogenannte Eselsfest gefeyert, wovon die Braunschweigische Anzeigen in den gelehrten Beyträgen 1774. N. 79. folg. und die daselbst angeführte Schrifften nachzuschlagen sind, ingleichen Wasers Jahrzeitbuch unter dem Wort: Festum asinorum. Man feyerte dieses Fest auch gleich nach dem heiligen drey König Tag zum Andenken der Flucht Christi nach Egypten. Das Eselsfest am Palmsontag ist von diesem unterschieden, so wie der Eselritt zu Herrnals in Oesterreich am 25. August, davon oben in den Anmerkungen zur S. 42. 78. und 122. etwas zu finden ist.

Ebendaselbst. Bey dem Anklopferleinstag ist anzumerken, daß er nicht allein in Catholischen, sondern auch in Protestantischen Orten üblich ist. Gemeiniglich geschiehet dieses Anklopfen in einigen Gegenden Frankenlands nach dem ersten Adventssontag an den drey Donnerstägen vor Weyhnachten, da die Kinder bald Truppweise bald einzeln so wohl bey Tag als am spätesten Abend an den Hauß- oder Stubenthüren mit kleinen hölzernen Hämmerlein anklopfen und folgende Reimsprüchlein hersagen:

Klopfa klopfa Hämmerla
s' Brod ligt in Kämmerla
s' Messer ligt dernöben
soltmer eppes göben.
Guthaal Guthaal
und mein Gselln a an thaal.

d. i.

Klopfe Klopfe Hämmerlein
das Brod liegt im Kämmerlein
das Messer liegt darneben
sollt mir etwas geben
gut Heyl! gut Heyl!
und meinem Gesellen auch einen Theil.

Man-

Manche Kinder vermehren dieses Sprüchlein nach den Worten: soltmer eppes göben ꝛc. folgender gestalt:

Draus in Tenna
lafen d' fasten Henna
droben in Fürst
hanga die Würst
götmer d' langa
last die kurzen hanga.

d. i.

Draussen im Tennen
laufen die fetten Hennen
droben im Fürst (Schloth)
hangen die Würst
gebt mir die langen
last die kurzen hangen.

Wieder andere sagen nur dieses kurze Reimsprüchlein, sonderlich auf dem Land:

Klopfou klopfou
d' Bäuri hat an schöna Mou
d' Bäuri is a schöna Fraa
wos sie hat gitsmer oa.

d. i.

Klopf an klopf an
die Bäurin hat einen schönen Mann,
die Bäurin ist eine schöne Frau
was sie hat, giebt sie mir auch.

Und solcherley Sprüchlein giebt es die Menge nach Beschaffenheit der Gegend, in welcher sich die Kinder befinden. An gesitteten Orten singen sie statt dieser Reimsprüchlein das geistliche Lied: Lobt Gott ihr Christen all zugleich. Man beschenkt sodann die Kinder gemeiniglich mit allerhand Eßwaaren oder auch mit Geld. In den wöchentlichen Nördlingischen Nachrichten 1766. N. 50. findet man eine kurze Abhandlung von dem sogenannten Anklopfet, woraus man siehet, daß diese alte Gewohnheit in Schwaben so gut als in Franken noch an manchen Orten im Gang ist. Pilgram, der S. 159. den Haltaus einer Unwissenheit in Catholischen Gebräuchen beschuldiget, wird nun anders Sinnes werden. Denn ob es schon seyn kan, daß man in Oesterreich nichts von diesem alten Gebrauch weiß, so beobachten solchen dennoch die Catholiken einiger Gegenden in Franken und in Bayern (*). Man findet den Anklopferleinstag auch in Wasers Jahrzeitbuch, ingleichen in Kluits primis lineis collegii diplomatico-historico-politici angezeigt, und ich glaube dahero zur Vermuthung berechtiget zu seyn, daß derselbe sowohl in der Schweiz als in Holland bekannt seyn müsse, weil beede Schrifftsteller denselben anderst anführen als Haltaus. Uebrigens muß ich hier

(*) S. Westenrieders Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München S. 286.

hier noch bemerken, daß der seelige Francke zu Leipzig eine Epistel hat drucken lassen unter dem Titul: Gut Hyl votum solenne veterum quorundam Germanorum. Lipsiae 1727.

S. 142. Die zwölf Nächte oder Täge werden in Urkunden gar offt Weyhnachten genennet, so heißt es z. B. an S. Stephans tag, an S. Johanstag in den Weyhnachten. S. Meusels Geschichtforscher Th. VII. S. 54. wo eine Urkunde gegeben an dem heiligen obersten tag zu Wihenachten zu finden ist. Vergleiche auch, was Haltaus S. 38. folg. vom zwölfften, dreyzehenden, achtzehenden und zwanzigsten Tag sagt. Bey dieser Gelegenheit muß ich auch das in Kremers diplomatischen Beyträgen zum Behuf der Teutschen Geschichts-Kunde S. 367. befindliche Datum einer Urkunde vom achtzehenden Tag des Jahres 1331. beleuchten. Kremer sezt nemlich am Rand den 18. Jenner; daß aber der eilfte Tag des Monats Jenner zu verstehen sey, glaube ich daher behaupten zu können, weil man um selbige Zeit, ja biß zur Annahme des Gregorianischen Kalenders, das Jahr schon am Weihnachtstag des nach unsrer dermahligen Zeitrechnung vorhergehenden Jahrs anfieng. Es scheint auch solches eine Urkunde vom Jahr 1439. in den Schlüßlichen Einreden der Grafen von Leiningen-Westerburg gegen die Grafen von Leiningen-Hartenburg S. 75. zu bestättigen, welche gegeben ist vff Fritag (soll sicher heissen Eritag d. i. Dienstag) nach dem achtzehensten octavas Epiphanie Domini genannt. Denn da in dem Jahr 1439. Octava Epiphaniae an einem Dienstag nemlich am 13. Jenner fällt, so bleibt ohnstrittig der eilfte Jenner der achtzehende Tag von Weihnachten an gerechnet.

S. 144. Vom Johannistrunk oder Johannisseegen habe ich eine schöne erläuternde Urkunde vom Jahr 1484. im Plassenburgischen Archiv gefunden, es heisset nemlich darinn: Item funff gulden vnd Newnzehen Groschen hab ich vf eyner Wisenn zum Hiltenpach, die schike ich geyne Sanndt peter gein Schonprun, das man davon alle iar ierlich vnnd zu ewigenn Zeiten schike vnnd bestell Wein doselbst zum Gotzhawß an sanndt Johanns tag zu Weyhnachtenn, So man dem volck pfligt auß dem kelch sanndt Johanns mynn zu geben rc. Daß Mynn, Minne in alten Urkunden Liebe, Güte und Freundschafft bedeute, habe ich wohl nicht nöthig zu sagen.

S. 146. Der unschuldige Kindleinstag wird an manchen Orten auch der Pfefferleins- oder Fizelstag genennet. In Franken ist der Gebrauch, daß die Eltern von den Kindern gefizelt werden, mithin iust das Gegentheil von dem, was Haltaus sagt. Es ist auch kein Unterschied in Ansehung der Religion, sondern das Fizeln ist bey den Protestanten eben so üblich, wie bey den Catholiken. Die Ruthen werden von solchen Gewächsen gebunden, welche um diese Jahrszeit noch grün sind, oder es werden auch nur einzelne Zweige von Buchsbaum, Roßmarin, Lorbeer, Pomeranzen rc. rc. genommen und damit gefizelt. Indem man fizelt, welches gemeiniglich auf die Hände geschiehet, so spricht man dazu: Schmekt der Pfeffer gut? Schmekt der Pfef-

fer

fer gut? oder auch: Ist das Pfefferleinsbrod gut? ists gesalzen? ists geschmalzen? Das Bauernvolk hat an manchen Orten ein besonderes Reimsprüchlein beym Fizeln, welches also lautet:

Frischa Frischa gruna
solltmer olsig lona
Pfeffernüß und Brondawein
und an ganzen Dohler drein
getmer olsig müt.
d. i.
Frische, frische grüne,
sollt mir iezo lohnen,
Pfeffernüß und Brandtewein
und einen ganzen Thaler darein,
gebt mir ihn gleich mit.

Man giebt hierauf den Kindern einen sogenannten Fizelslohn an Geld oder Eßwaaren. Es fizeln auch erwachsene Personen einander, besonders Eheleute, Anverwandte und Bekannte vornehmen und niedern Standes. Zuweilen wird auch das persönliche Fizeln vornehmlich von Personen höhern Stands unterlassen, und nur eine schöne Fizelsruthe überschikt, zum Zeichen, daß man an einander denke. An manchen Orten wird umgewechselt und am unschuldigen Kindleinstag das weibliche Geschlecht von dem männlichen, an dem Neueniahrstag aber das männliche vom weiblichen gefizelt, wobey die Mägdlein vom Pöbel ein besonderes Reimsprüchlein haben, nemlich:

Wachsa, wachsa, grun,
der liben Fra ir Sun,
schmekts Neuiahr gut?
schmekts Neuiahr gut?
d. i.
Wachse, wachse, grüne
der lieben Frau ihr Sohn rc. rc.

Im Jahr 1731. ist das Fizeln durch ein hochfürstliches Ausschreiben von 24. December im Fürstenthum Bayreuth verbotten worden, es geschiehet aber dennoch alle Jahre. S. Corpus Constitutionum Brandenburgico-Culmbacensium Th. I. S. 539. folg.

Ebendaselbst. Hier verdient angeführet zu werden *Dürrii* commentatio historica *de episcopo puerorum* vulgo Schulbischoff. Mogunt. 1755. 4. in welcher verschiedene Beyspiele dieses Knabenfests angegeben werden, welches am unschuldigen Kindleinstag begangen worden ist. Einen Auszug aus dieser Abhandlung findet man im Nürnbergischen Allmanach für Freunde der Theologischen Lektüre 1781. S. 45. folg. woraus zugleich zu ersehen ist, daß dieses Knabenfest zu Maynz am Tag des heiligen Nikolaus gehalten, im Jahr 1779. aber, ganz abgeschafft worden ist. Siehe auch Wasers Jahrzeitbuch unter dem Wort: Kindertag. M. L'abbé *Grandidier* Essais historiques et topographiques sur l'Eglise cathe-

cathedrale de Strasbourg à Srasbourg 1782. 8. Livre I. p. 72. folg. wo eine Beschreibung dieses Fests zu finden ist, wie es in Strasburg ehehin gefeyert wurde. Ferner Braunschweigische Anzeigen in den gelehrten Beyträgen 1774. N. 79. folg. wo es auch das Narrenfest genennet wird mit dem Beyfügen, daß es von Weihnachten bis an den lezten Sontag nach Epiphanias gedauert habe.

S. 153. In den alten Calendern sind die lateinische Denkverse, womit die in iedem Monath vorkommende Nahmen gewisser Heiligen angezeigt werden, sehr gewöhnlich. Im Plassenburgischen Archiv wird ein altes Pfarrbuch der Kirche zu Schauerheim verwahrt, welches mit einem solchen lateinischen Verße-Calender anfängt, der aber von demienigen, den Haltaus auf der angezeigten Seite liefert, sehr abgehet. Vor allen muß ich aber des von dem Herrn geistl. Rath Steigenberger zu München in seiner Rede am Stifftungstag der dasigen Akademie den 28. März 1784. entdekten alten gedrukten Calenders vom Jahr 1470. gedenken, der statt der lateinischen, Teutsche Verße hat. S. *d'Achery* Collect. vet. Script. T. II. wo einige Muster lateinischer Verße-Calender zu finden sind.

Zum Schluß füge ich noch die 4. hochzeitliche Opfertäge hinzu, welche in einer Urkunde des Plassenburgischen Archivs vom Jahr 1451. vorkommen, und ausdrüklich Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Maria Himmelfahrt genennet werden.

Auch muß ich noch der Wettertäge gedenken, die so offt in Urkunden und Akten vorkommen. Es wird nemlich hierdurch der Sommer verstanden. Gemeiniglich wurde alles, was eine Beaugenscheinigung erfordert, biß dahin verschoben, dahero man immer in Urkunden den Ausdruk findet, daß diese oder iene Sache **in den Wettertägen** vorgenommen werden soll.

Endlich hab ich auch erst neulich aus des Herrn Fürst Abts **Gerbert** zu S. Blasii Traktat de translatis Habsburgo Austriacorum principum eorumque coniugum cadaveribus etc. etc. pag. 24. ersehen, daß der Advent auch die Singzeit genennt werde.

Ich hätte noch viele Zusäze zu dem Haltausischen Kalendarium im Vorrath gehabt, da aber Waser, Kluit und Pilgram solche in ihren obgedachten Schriften hin und wieder beygebracht haben, und derienige, welcher das Haltausische Kalendarium verbessert und vermehrt herausgeben will, ohnehin diese Bücher benuzen muß, so will ich es bey diesen wenigen Beyträgen bewenden lassen. Mögten sie doch auch andere Gelehrte ermuntern, ihre gesammelte Zusäze und Verbesserungen öffentlich bekannt zu machen, damit endlich ein möglichst vollständiges und brauchbares Kalendarium zu stand gebracht werden könne. Ich ersuche besonders den Herrn Professor Beck hierum.

1 Pfund 26 Loth Gewicht.

C.L.Vetter pinx. Liebe sc.

Personen-Register.

Päbste.

Leo IX. 1052. I. 105.
Gregorius VII. 1077. II. 8.
Urbanus IV. 1263. II. 7.
Bonifacius VIII. 1301. II. 7.
Iohann XXII. II. 7.
Clemens VI. II. 7.
Pius II. 1464. I. 126.
Innocentius VIII. 1490. II. 7. folg.

Cardinäle.

Carl von Lothringen 1604. I. 86.

Erzbischöffe.

Cölln.

Dietrich 1440. I. 170.

Colozscha.

Ugrinus 1220. I. 145.

Gran.

Johann 1220. I. 145.

Maynz.

Hatto 895. I. 139.
Sifrid 1215. I. 111.
Dietrich 1440. I. 170.

Trier.

Hyllinus 1158. I. 110.
Werner 1409. I. 110.
Jakob 1440. I. 170.

Bischöffe.

Bamberg.

Eberhard 1154. I. 105.
Berthold 1260. I. 151.

Eychstett.

Erkambold 895 I. 139.

Freysingen.

Conrad 1277. II. 17. 23.
Emich 1292. II. 25.

Fünfkirchen.

Bartholomäus 1220. I. 145.

Halberstatt.

Arnold II. 71.
Meinhard 1250. I. 110.
Heinrich Julius 1599 — 1600. I. 84. folg.

Lübec.

Johann Adolf 1599. I. 84.

Oßnabrük.

Philipp Sigmund 1599. I. 84.

Sagrab.

Stephan 1220. I. 145.

Straßburg.

Johann Georg 1602 — 1604. I. 85. folg.
Carl von Lothringen 1604. I. 86.
Leopold von Oesterreich 1608. I. 86.

Waizen.

Jakob 1220. I. 145.

Warasdin.

Alexander 1220. I. 145.
Johann 1451. I. 173.

Weßprim.

Robert 1220. I. 145.

Wien.

Georg 1519. II. 51.

Worms.

Friedrich 1440. I. 172.

Würzburg.

Heinrich II. 71.
Heinrich 1207. I. 143.
Dietrich 1224. I. 146.
Hermann 1254. I. 148.
Johann 1426. I. 167.

Ordens-Personen.

Johann, Hochmeister S. Georgen Ordens 1519. II. 50.

Aebte.

Krembsmünster.

Johann 1519. II. 51.

Michelsberg.

Eberhard 1293. I. 151.

Römische Kayser und Könige.

Karl (der grosse) II. 71.
Ludwig (der fromme) 831. I. 5
Ludwig (der Deutsche) II. 71.
Karlmann †. 895. I. 139.
Arnulf 895. I. 139. 889. II. 71.
Otto (I.) 937. I. 104.
Otto (II.) 955. I. 105.
Heinrich (IV.) I. 5. 1077. II. 8. 1094. I. 105.

Rudolf 1079. I. 5
Conrad III. 1138. II. 16. 1152. I. 111.
Friedrich (I.) 1166. I. 2. 1181. I. 111. 1157. I, 111.
Philipp 1207. I. 112.
Friedrich (II.) 1227. I. 147. 1245. I. 2.
Heinrich (Friedrichs II. Sohn) 1228. I. 2
Heinrich (Raspo) II. 45.
Wilhelm II. 43. folg.
Richard 1263. II. 7.
Alfonß I. 5. 1263. II. 8.
Rudolf I. 1277. I. 3. 5. 1283. 12. 23. 1286. II. 17. 23.
Adolf I. 5.
Albrecht (I.) 1299. I. 3. 5. 1301. II. 7. 1306. I. 155.
Heinrich (VII.) I. 5.
Ludwig (der Bayer) I. 6. II. 8. 1317. I. 159. 1322. folg. II. 14. folg. 1343. I. 118. Beatrix, dessen Gemahlin 1315. I. 158.
Friedrich (der schöne von Oestreich) 1322. folg. II. 14. folg.
Karl (IV.) 1347. I. 120. 1361. I. 15. 1363. I. 9. folg. 17. folg. II. 18. 27. 1364. I. 10. 16. 1368. I. 2. 1373. I. 16.
Günther I. 6.
Wenzel I. 6. 1379. I. 16. 1390. I. 121.
Ruprecht I. 6.
Sigmund I. 7. II. 75. 1418. I. 123. 1420. I. 125.
Friedrich (III.) 1440. I. 170. 1441. 1442. I. 65. II. 7. 1490. II. 8.
Maximilian (I.) I. 52. II. 49. folg. Maria, dessen Gemahlin I. 52.
Karl (V.) 1519. II. 50. I. 69. 1551. I. 41. folg.
Ferdinand (I.) 1551. I. 41. folg. 1554. I. 69.
Maximilian (II.) 1551. I. 42.

Böhmen. S. Römische Kayser und Könige.

Johann 1322. II. 15.
Friedrich, Pfalzgraf 1619. I. 96. folg.

Boßnien.

Stephanus Tuerthco 1385. I. 163.

Polen.

Hedwig 1384. I. 162. folg.

Rascien.

Stephanus Tuerthco 1385. I. 163.
Georg 1451. I. 173. *Ierina* dessen Gemahlin ib. *Gregorius*, *Stephanus* et *Lazarus*, dessen Söhne ib. *Catharina* et *Margaretha* dessen Töchter ib. *Margaretha*, filia Lazari praedicti ibid.

Spanien.

Karl 1519. II. 50.
Philipp, Infant, 1551. I. 41. folg.

Ungarn.

Bela 1181. I. 140. II. 1. folg.
Otto 1207. I. 142.
Andreas 1220. I. 144. II. 1. folg. *Yoles* dessen Gemahlin ib.
Bela 1255. I. 149.
Andreas 1288. II. 5.
Carl 1319. 1324. II. 5.
Ludovicus 1366. II. 5.
Elisabeth 1384. I. 162. folg. 1406. I. 6.
Maria ibid.
Sigismundus 1406. II. 6.
Vladislaus 1453. I. 177.

Fürsten.

Anhalt.

Johann Georg 1598. I. 84.
Christian von Bernburg 1608. folg. I. 74—87.

Baaden.

Rudolf 1289. I. 12. 1309. I. 13.
Karl von Durlach 1572. I. 74. 83.
Ernst Friedrich 1598. 1603 I. 84. folg.
Georg Friedrich von Durlach 1608. I. 74. folg. 86.

Bayern.

Otto, König in Ungarn I. 142.
Rapoto, Pfalzgraf II. 45.
Ludwig 1463. I. 128.
Albrecht 1486. folg. II. 8. folg. 1509. II. 34. folg.
Georg (der reiche) I. 66.
Maximilian 1619. I. 97.

Brandenburg. S. Nürnberg.

Ludwig (der Römer) 1352. I. 110
Friedrich I. 1418. I. 15. 1419. I. 26. 1420. I. 164. 1429. I. 27. 1431. I. 27. 1437. I. 16.
Johann 1420. I. 101. folg. 1425. ibid. *Barbara*, dessen Tochter, vermählte Marggräfin von Mantua, 1464. I. 179.
Friedrich II. 1440. I. 170.
Albrecht 1441. I. 16. 39. 1449. II. 86. 1451. I. 28. 1456. I. 14. 1462. I. 127. 1463. I. 128. 1464. I. 126. 179. 1470. I. 14.
Friedrich 1491. I. 59.
Sigmund 1491. I. 59.
Casimir I. 69.
Georg 1530. I. 69. 1536. I. 51.

Albrecht (der jünger) 1530. I. 69. 1551. ibid. 1550. I. 69.
Georg Friedrich 1564. I. 62. I. 69. 1572. I. 74. 83. 1550. I. 69. 1596. — 1603. I. 84. — 86. 1577. II. 29. 1565. II. 31. 1590. II. 33.
Johann Georg, Administrator des Stiffts Straßburg 1595. 1604. I. 84. folg.
Joachim Friedrich 1599. — 1603. I. 84. 85.
Christian 1604. I. 74. 1608. folg. ibid. 1625. I. 63.
Joachim Ernst 1608. I. 74. 86.
Christian Ernst 1685. I. 69.
Christiana Charlotte, Marggraffs Wilhelm Friedrich zu Onolzbach Gemahlin 1727. I. 59.

Braunschweig.

Julius II. 37.
Heinrich Julius 1598. — 1602. I. 84. folg.
Friedrich Ulrich 1620. I. 97.

Cärnthen.

Margareth, Burggraffs Friedrich zu Nürnberg Gemahlin 1332. I. 132. 1333. I. 135. II. 47.

Gallizien.

Radizlaus 1255. I. 150.

Hessen.

Moriz 1598. I. 84. 1599. I. 85.

Lichtenstein.

Franz Joseph 1772. II. 21.

Lothringen.

Carl, Bischof zu Straßburg, 1604. I. 86.

Luzelburg.

Wenzel, Herzog, 1367. I. 11.

Magdeburg.

Burkard, Burggraf, 1362.

Mantua.

Barbara, Gemahlin Marggrafs Ludwig 1464. I. 179. Dorothea, deren Tochter ibid.

Mayland.

Galeaz Maria Sfortia 1464. I. 179. folg. Dorothea, dessen Gemahlin ibid.

Meissen (Marggrafen)

Heinrich 1227. I. 147.

Meissen (Burggrafen)

Heinrich 1440. I. 170.

Meklenburg.

Heinrich I. 51.
Ulrich 1599. I. 84.

Meran.

Otto, letzter Herzog, II. 43.
Elisabeth, Burggraf Friedrichs zu Nürnberg Gemahlin 1248. II. 42. 1255. II. 43. folg.

Nürnberg (Burggrafen)

Gottfried II. 16.
Friedrich II. 16. 23.
Conrad 1215. II. 41. 1246. ibid. folg. 1255. II. 43. folg. 1256. II. 45. Gemahlin Clementia 1269. II. 46.
Friedrich 1242. II. 41. 1246. ibid. folg. 1277. folg. II. 17. folg. II. 23. 1286. ib. 1290. II. 24. 1292. ibid. Gemahlin *Elisabeth* 1248. II. 42. 1255. II. 43. folg. Tochter, Adelheid 1255. II. 43. folg.
Johann 1298. II. 18. 25.
Friedrich I. 24. 1298. II. 18. 25. 1320. II. 18. 26. 1322. II. 14. folg. 47. 1331. II. 18. 26. Margareth, dessen Gemahlin 1332. I. 132. 1333. I. 135. II. 47. Tochter: Helena 1337. II. 47.
Johann 1332. I. 129. 1333. I. 133. folg. 1337. II. 47. 1340. I. 12. 24. 1343. I. 118. 1347. I. 120.
Conrad I. 24. 1332. I. 129. 132. 1333. I. 133. folg. Irmengard, dessen Gemahlin 1334 — 1363. I. 131. folg.
Friedrich, Chorherr zu Bamberg, Regenspurg und Eychstett 1333. I. 134.
Albrecht 1347. I. 120.
Friedrich 1361. I. 15. 1363. I. 9. 17. folg. II. 27. 1364. I. 16. 20. 1365. I. 21. 1367. I. 22. 1373. I. 16. 1392. I. 25.

Oesterreich.

Leupold II. 19.
Albrecht 1292. II. 25.
Johann 1306. I. 155.
Ferdinand 1519. II. 51.
Leopold, Bischoff zu Straßburg 1608. I. 86.

Opulien.

Ladißlaus, Herzog, 1384. I. 162.

Pfalz.

Otto 1440. I. 170.
Ludwig ibid.
Friedrich IV. 1572. folg. I. 73. folg.
Philipp Ludwig von Neuburg 1598. I. 84. 1599. I. 85. 1608. I. 74. 86.
Reichard von Simmern ibid.
Johann 1598. I. 84. 1599. I. 85.

Sachsen.

Friedrich, Churfürst 1440. I. 170.
Franz von Lauenburg 1599. I. 84. 85.
Friedrich von Altenburg 1624. I. 184.
Franz Albrecht von Lauenburg I. 184.
Ernst August von Weimar 1742. II. 4.

Schlesien.

Ludwig 1420 — 1425. I. 101. folg.

Tek.

Friedrich 1367. I. 10. 22.

Thüringen.
Ludwig, Landgraf, † 1227. I. 147. Hermann, dessen Sohn ibid.
Würtemberg.
Friedrich 1604. I. 86.
Johann Friedrich 1608. I. 74. 86.

Grafen und Herren.

Abensperg-Traun.
Rudolph 1771. II. 21.
Auersperg.
Hanß 1519. II. 62. folg.
Joseph 1772. II. 20.
Botez.
N. *Botez* 1220. I. 144. *Abalyz*, dessen Gemahlin ibid.
Braunek.
Gotfried (der alte) 1306. I. 155.
Büdingen. S. Isenburg.
Burgund.
Johann, Herr von Salins 1255. II. 43. folg. Gemahlin *Elisabeth* 1255. ibid. Johann, deren Sohn 1255. ibid.
Cilli.
Ulricus 1451. I. 174. *Catharina*, dessen Gemahlin ibid. *Elisabeth*, deren Tochter ibid.
Daun.
Diese Grafen besassen Ladendorf II. 20.
Dietrichstein.
Sigmund 1519. II. 53.
Erbach.
Otto, Schenk 1440. I. 172.
Forkas.
N. Comes 1181. I. 140. 1183. I. 141.
Gara.
Nicolaus 1384. I. 162. folg. 1406. II. 6.
Ladislaus 1451. I. 173.
Geroldsek.
Brocardus et *Guimondus*, fratres, 1255. II. 44.
Walther 1340. I. 12. 24. 136.
Heinrich 1361. I. 12. 24.
Grundlach.
Herdegen 1260. I. 151.
Guklos.
Buchk et *Jula*, filii Simonis 1191. I. 142.
Hanau.
Reinhard 1440. I. 172.
Hardek.
Johann Julius 1771. II. 22.
Henneberg.
Poppo 1224. I. 146.
Heinrich 1260. I. 151.
Sophia, Gemahlin Friedrichs von Hohenlohe 1313. I. 156.
Johann, Abt zu Fulda 1536. I. 51.
Heydek.
Gottfried 1317. I. 159.
Hehenlohe.
Albrecht 1298. II. 25.
Friedrich 1313. I. 156. Sophia, dessen Gemahlin ibid.
Heinrich und Friedrich, Brüder ibid.
Crafft und Gottfried 1334. I. 131.
Irmengard, Burggraffs Conrad zu Nürnberg Gemahlin I. 130. folg.
Wolf 1536. I. 51.
Georg Friedrich 1621. I. 98.
Hohenzollern.
Hanß Georg 1619. I. 96.
Huniad.
Johann 1451. I. 173. 1453. I. 177. *Mathias*, dessen Sohn ibid.
Isenburg.
Diether 1440. I. 172.
Kazenelnbogen.
Eberhard 1292. II. 25.
Philipp 1440. I. 172.
Khevenhüller. S. unter den Fürsten.
Diese Grafen acquiriren Ladendorf 1752. II. 20.
Kornfeil.
Diese Grafen besassen Mäzersdorf 1578. II. 20.
Leiningen.
Emich 1440. I. 172.
Marouth.
Stephanus 1324. II. 5.
Nassau.
Gerlach 1337. I. 131. 1343. ibid. Irmengard, dessen Gemahlin ibid.
Johann der ältere 1598. I. 84.
Oettingen.
Ludwig 1306. I. 155.
Friedrich 1355. I. 106.
Gottfried 1599 — 1609. I. 85 — 87.
Orlamünd.
Hermann und Otto, Brüder, 1260. I. 151.
Otto, Gemahlin Helena, Burggräfin zu Nürnberg 1337. II. 47.
Friedrich, Herr zu Lauenstein 1337. ibid. Mechtild, dessen Großmutter ibid.
Friedrich, Herr zu Weimar ibid.
Herrmann, Herr zu Wie ibid.

Palocz.
Ladislaus 1451. I. 173.
Pergen.
Johann Carl 1771. II. 20.
Puchheim.
Diese Grafen besassen Göllersdorf II. 20.
Ragze (Räz).
Conrad II. 16. 23. Sophia, dessen Tochter (Gemahlin Burggraffs Friedrich zu Nürnberg) 1204. II. 16. 18. folg. 23.
Reuß.
Heinrich XXVI. II 85.
Salm.
Diese Grafen besassen Ladendorf II. 20.
Schaumberg.
Diese Grafen besassen Gweinpersdorf II. 20.
Schlüsselberg.
Eberhard 1260. I. 151.
Conrad 1333. I. 133.
Schönborn.
Diese Grafen besitzen Göllersdorf II. 20.
Eugenius Erwinus 1766. 16. folg.
Schwarzburg.
Otto 1260. I. 152.
Schwarzenberg.
Hanß 1565. II. 31. folg.
Seefeld.
Heinrich 1277. II. 23.
Sonnenberg.
Heinrich 1260. I. 154.
Sponheim.
Johann 1393. I. 25.
Stahrenberg.
Otto Gundaker 1755. II. 19.
Franz Gundaker 1771. II. 20.
Traun. S. Abensperg.
Truhendingen.
Friedrich 1260. I. 153.
Werthheim.
Johann 1440. I. 172.
Wolfstein.
Gottfried 1317. I. 159.
Wylack.
Nicolaus 1451. I. 173.

Adeliche Personen.

A.
Abensperg, Niklas 1464. I. 180.
Absperg, Georg, 1463. I. 128.
Althan II. 20.
Arberg II. 21
Auersperg II. 20.
B.
Bergau, Ulrich 1298. II. 18. II 21. Hedwig von Stolzenwerd, dessen Gemahlin II. 25.
Blechschmidt S. Plechschmidt.
Brukberg, Heinrich der älter 1333. I. 135.
Buch, Friedrich 1337. II. 48.
Bünau, Heinrich 1551. II. 34.
Buwinkhausen, Beniamin, 1608. I. 87.
C.
Capell II. 22. Ulrich 1290. II. 17. 23. 1292. II. 25.
Cleubendorf, Conrad 1204. II. 23.
Colmar, Jacob 1456. I. 14.
Creuzbach, Friedrich 1298 II. 25.
Cronach, Albrecht 1260. I. 153.
Cronenberg, Frank, 1440. I. 172.
Cunring II. 19. 21. folg. Hadmar der jüngere, Heinrich sein Bruder und Conrad, 1204. II. 23. Leutold 1292. II. 17. 21. 24. Agnes, dessen Gemahlin ib. Albero 1331. II. 18. 26. Herburg dessen Gemahlin ibid.
Cunzmann S. Stafford.
D.
Degenberg, Hauß zu Alten Nusperg 1464. I. 180. folg. Hanß Nusperger dessen Vetter ibid.
Dobenek, Fabian 1551. II. 3. Ernst Fabian. II. 34.
Döla S. Plechschmidt.
E.
Ebersdorff II. 20. 21. Chalhoch, 1292. II. 25.
Ehenheim, Heinrich 1363. II. 84.
Enenkel II. 18. 20.
Engersdorf II. 19.
Erlebach, Hanß 1440. I. 172.
Eyb, Friedrich 1317. I. 159.
F.
Feilitsch, Moriz, Hanß, Philipp, Georg, Christoph, Philipp zu Regnizlosa, Balthasar, Albrecht, Thomas 1551. II. 3.
Förtsch, Eberhard, 1286. I. 106.
Frizendorf II. 19.
Fronau II. 20.
Fronberg zum Haag, Hanß, 1464. I. 182. folg.
Fuchsberg II. 19.
Fürst II. 19.
Fukla, Albero 1204. II. 23.
G.
Gaberndorf, Hermann, 1337. II 48.
Gerlaß II 19.
Geyling von Altheim I. 14. 157.
Geymann II. 19.

Graf=

Grassau, Lutfrid 1204. II. 23. Gottfrid und sein Bruder ib.
Greifenklau, Friedrich 1440. I. 172.
Groß, Hermann 1354. I. 160.
Grumbach, Wilhelm, 1551. II. 3.
Gutrad, Conrad 1292. II. 25.
Guttenberg, Hanß 1354. I. 160.

H.

Hakelberg II. 19.
Hartheim, Peter und Bernhard 1298. II. 25.
Hartschendorf II. 20.
Haunfeld II. 21.
Hayn, Wernher 1428.
Helmstadt, Hanß 1437 — 1441. I. 16. 39.
Herberstein II. 21.
Heseler, Conrad 1337. II. 48.
Hevel II. 19.
Heyde II. 20.
Hoche II. 20.
Hofer, Matthias 1519. II. 65.
Hohenberg, Leupold 1313. I. 157.
Howenweld II. 21.
Hoyos II. 21.
Huplei, Heinrich 1337. II. 48.
Hutten, Bernhard 1565. II. 31.

K.

Kniestadt (Arndt) 1588. II. 40.
Knüttel, Hanß 1451. — 1470. I. 14. Hartmann I. 14. 30.
Königsbach, Wilhelm 1418. I. 32.
Königsberg II. 20.
Königsmark, Christoph 1588. II. 40.
Kornfeil II. 20.
Külsheim, Rapot und Eberhard 1333. I. 135.
Kunring S. Cunring.

L.

Ladendorf II. 20.
Landau II. 20.
Lapiz II. 20.
Laßberg II. 20.
Leich, Hermann 1337. II. 48.
Lentersheim II. 19. 21.
Leyßer II. 19.
Lichtenstein II. 20. folg.
Lierheim, Hertwig 1258. I. 111.
Linda, Rapot 1204. II. 23.
Lindenfeld, Tymo 1204. II. 23.
Linßmayer (von Greiffenberg) II. 20.
Lüchau, Elisabeth, Closter Jungfrau zu Hof II. 80
Lüzau, Achim 1536. I. 51.

M.

Marcelli II. 19.
Marschall, Cunrad und Merbot, Söhne Conrads 1204. II. 23.
Meilendorf II. 19.
Meissau, Stephan 1292. II. 25.
Meldingen, Tizel 1337. II. 84.
Meyenthal, Hilpolt 1392. I. 25.
Moser II. 19. Daniel 1761. ib. Ferdinand Maximilian 1771. ib. Carl 1780. ib.
Mülwanger II. 19.

N.

Nakenreut, Hanß 1354. I. 160.
Niefern, Heinrich Wolgemuth 1399. — 1418. I. 15.
Nusperg, Hanß 1464. I. 180. folg. S. Degenberg.

O.

Oberheim II. 20.
Oberweimar, Gernot 1337. II. 48.
Ottenstein II. 20.

P.

Parsperg, Dietrich 1317. I. 159. Wernher 1449. II. 86.
Pergen S. unter Grafen und Herren.
Pergenstein, Florian 1771. II. 20.
Pilchdorf, Conrad 1292. II. 25. Dietrich ib.
Pirka, Albert 1204. II. 23. Plassenberg, Ramung 1260. I. 153. Henlein ibid.
Plechschmidt von Döla, Martin 1509. I. 186.
Pögel II. 21.
Polheim II. 21. Leonhard 1519. II. 53.
Potendorf, Heinrich, Conrad und Seibot, Brüder 1292. II. 25.
Puchberg, Conrad 1298. II. 25. Albero und sein Bruder wlvinch ib.

R.

Rauber 1519. II. 52.
Rauhenstein II. 20
Raunach, Bernhardin 119. II. 62.
Razendorf II. 20.
Redwiz, Erkenbert 1260. I. 153.
Riesenfels II. 20. Emanuel Heinrich 1766. ib. II. 22.

S.

Salach, Heinrich 1317. I. 159.
St. Andree, Daniel Rollin 1560. I. 15.
Schade II. 19.
Schärfenberg II. 21.
Schaumberg, Albrecht 1260. I. 153.
Schaumburg, Rudolf 1418. I. 32.
Schenk von Reuth, Wolfram 1260. I. 151.
Schenk von Reicheneck, Walther 1315. I. 158.

Sche-

Schetin, Conrad und Tizel 1337. II. 48.
Schönkirchen II. 21. folg.
Schürf, Wilhelm II. 58.
Schweighofen II. 20.
Schweinbart II. 21. Conrad 1494 ib.
Schweppermann, Seifrid 1317. I. 159.
Seckendorf, Albrecht 1313. I. 157. Reinhard der alt und Heinrich der von der Tauber ibid. Friedrich 1333. I. 135. Joachim 1565. II. 31.
Seysenek II. 19.
Sikingen, Wolfhart 1399. I. 14.
Sparnek, Christoph 1551. I. 187.
Spoisendorf, Ulrich 1204. II. 23.
Stafford, Hanß Cuntzmann 1429. I. 13.
Stahrenberg II. 22.
Steger II. 20.
Stößel II. 19.
Stokhauß, Melchior 1588. II. 40.
Stolzenwerd II. 21. Hedwig 1292. II. 25.
Stoz, Conrad 1337. II. 48.
Stubenberg II. 20. Heinrich †. II. 26. Wülfinger 1320. ib. Offrina dessen Gemahlin ib.
Stüzheim I. 14.

T.

Talheim, Conrad und Friedrich dessen Sohn 1313. I. 157.
Telesbrunn II. 20.
Teufel II. 20
Thelein S. Plechschmidt.
Thür (von der) 1519. II. 63.
Thurn, Veit 1519. II.
Tiefenbach II. 20.
Törring zum Stein, Georg 1464. I. 180. folg.
Truchses von Legebach, Friedrich 1292. II. 25.
Tschernembl II. 20.

U.

Udenheim, Peter 1440. I. 172.

V.

Venningen I. 15.
Vestenberg, Ramung 1317. I. 159. Hanß 1363. I. 9. 11.
Vogt zu Schönau 1519. II. 57.
Volkendorf, Caspar 1519. II. 49.
Volkra II. 20.
Vrimar, Johann 1337. II. 48.

W.

Waldenfelß, Eberhard 1260. I. 151.
Wallenrode, Christoph 1625. I. 63.
Walsee II. 20.
Warmunt, Conrad 1337. II. 48.
Wechingen II. 20.
Weidenberg, Conrad, Voigt zu Lauenstein 1337. II. 48.
Weikert, Stenko 1551. II. 3.
Weißberg II. 19.
Weitemül, Stißlaus 1362. I. 9. II. 20.
Weyer, Hanß der älter 1509. I. 186.
Wichsenstein, Philipp 1519. II. 64.
Wiesand II. 19.
Windek I. 12. 23. Eberlin 1309. I. 13. Burkard 1419. I. 13. 26. 1429. I. 27. Peter 1431. I. 27.
Winkel, Hadmar 1298. II. 25.
Wirsberg, Conrad 1354. I. 160. Sigmund 1551. I. 187. Wolf Ernst 1565. II. 31.
Wuldingsmauer II. 20.

Z.

Zäkler II. 20.
Zeyern, Friedrich 1260. I. 153.

Geographisches Register.

A.

Aachen I. 85. 91. 95.
Aalen I. 100. 90.
Adelhameshove II. 69.
Adelsdorf II. 69.
Affalterbach II. 69.
Ahausen S. Auhausen.
Ahausen an der Brenz I. 72.
Ahausen im Eichstettischen I. 72.
Ahorn II. 69.
Alten Cunstatt II. 69.
Alten Rusperg I. 180.
Amberg I. 84. 91.
Ampfingen II. 14.
Amstetten II. 17. 23.
Andingstatt II. 69.
Arihinbach II. 69.
Arnstein II. 69.
Arpad I. 141.
Aschaffenburg I. 99.
Aschhausen I. 72.
Aspach II. 69.
Assenheim I. 110.
Auerbach I. 87.
Augspurg I. 50.
Auhausen I. 56. 72. folg. 143. 156.
Azzonpathaka I. 174.

B.

Bamberg II. 68. 71.
Baumgarten I. 29.
Bayersdorf II. 69.
Bayreuth I. 69.
Becen I. 141.
Beche I. 175.
Bechekereky I. 175.
Bechhofen II. 69.
Bergel S. Markbergel.
Berlin I. 111. 165.
Bernheim S. Burgbernheim.
Bernstein I. 53.
Besancon II. 43.
Beßkow I. 111.
Betler I. 25.
Bettesigelon II. 69.
Bezermen I. 174.
Bingen I. 99.
Binzberg II. 69.
Bistriza I. 177.
Blankenstein I. 152. 154.
Brandenburg I. 111.
Braunschweig I. 91.
Breisach I. 97.
Bruch (im) II. 22.
Bruk an der Mur II. 49.
Buch I. 152. folg.
Budissin I. 20.
Burgbach S. Purbach.
Burgbernheim I. 146.
Burg Cunstatt II. 69.
Burg Ellern II. 70
Burgifortis I. 179.
Burgund II. 42. folg.
Buttenheim II. 69.

C.

Cadolz II. 21.
Camend I. 141.
Carlspurg (im Durlachischen) I. 91.
Chazmasen I. 150.
Coblenz I. 84.
Colmar I. 10.
Colmberg I. 134.
Costanz I. 32.
Creichgau II. 71.
Creussen I. 133.
Cronach (Stadtcronach) I. 152. 154.
Cronsegg II. 19.
Cronweißenburg I. 10.
Culmbach I. 62. 160. 185. II. 32. folg. II. 69.
Cunstatt II. 69

D.

Dabrach S. Dobrach.
Dachgrub II. 22.
Debrezen I. 174.
Dobrach I. 153.
Donauwörd I. 88. 91. 111. 123.
Dornberg I. 134.
Douvre I. 87.
Drogenhove II. 69.
Drossendorf II. 69.

Drossenfeld I. 63.
Drossengreut II. 69.
Düringheim S. Türkheim.
Dürnleis II. 19.
Durlach I. 95.

E.

Ebensfeld II. 69.
Ebermannstatt II. 69.
Effeldrich II. 69.
Eggolsheim II. 69.
Ehenheim I. 10.
Eichstett I. 139.
Einöde II. 18. 26.
Elesbach II. 69.
Ellern II. 70.
Elsaßzabern I. 86.
Elsendorf II. 69.
Enchenreut II. 69.
Epprechtstein II. 83.
Erdsonilya I. 175.
Erfurt I. 125.
Errenbach II. 69.
Eßlingen I. 100. 94.
Eydenheim I. 95. 98.

F.

Franconia (Frankenland) I. 153. 121.
Frankfurt (am Mayn) I. 33. 65. 84. 91. 170.
Frankfurt (an der Oder) I. 110.
Frankreich II. 43. folg.
Frensdorf II. 70.
Friedberg I. 85. 87. 94.
Friedrichsbühl I. 88.
Frikenhausen I. 142.
Frizlar I. 111.
Fünfkirchen I. 142.
Fürstenwald I. 111.
Fulda I. 87.

G.

Gastenfelden I. 132.
Geilenreut II. 69.
Gerabronn I. 55.
Giech II 69.
Giecheburg II. 69.
Giengen I. 90 100.
Gößweinstein II. 69.
Göttingen I. 84.
Gollersdorf II. 20.
Gozding II. 18. 25.
Grafenhaag I. 91. 93.
Gran I. 141.
Greifenstein II. 70.
Grossen Schweinbart II. 18. 26.
Grünberg I. 112.
Gunzenhausen 1565. II. 31.
Guttenberg II. 70.
Gweimpersdorf II. 20.

H.

Haag II. 22.
Hagenau I. 10. 23. 86.
Hailbronn I. 84. 88. 93.
Hailsbronn I. 155. 159.
Halberstadt I. 110.
Halete I. 150.
Hallstatt II. 69. folg.
Hannover I. 94.
Hard II. 20.
Harras II. 21.
Haßlach II. 69.
Haußen II. 69.
Heidelberg I. 73. 83. folg. 88. folg. 97.
Heilingstatt II. 70.
Heinersreuth II. 70.
Herigoltesbach II. 69.
Herlsbach II. 69.
Herrnals II. 84.
Hezelsdorf II. 69.
Hiltenbach II. 88.
Hirscheid II. 70.
Hochstadt am Mayn II. 70.
Höchstett an der Aisch II. 70.
Höflein II. 18. 20. 26.
Hörter I. 84.
Hof I. 63. not. *. II. 2. 34.
Hollfeld II. 70.
Hügelsheim I. 13.
Hyberg II. 20.

J.

Illerin II. 70.
Imbach (Frauen-Closter) II. 19.
Ingelfingen I. 131.
Inspruk II. 79.
Ipsfeld II. 17. 23.
Ipsheim II. 30.
Jüterbok I. 90.

K.

Kauernhofen II. 69.
Kempten I. 88 100.
Kerspach II. 69.
Keysersberg I. 10.
Kirchenlamiz I. 52.

Kircherrenbach II. 69.
Kirchleus I. 160.
Klepsheim I. 58.
Königsbach I. 14.
Königsfeld II. 70.
Kotendorf II. 48.
Kryslag I. 150.
Künsfeld II. 70.
Kulpun I. 174.
Kunigeshove II. 70.
Kupferberg II. 70.

L.

Ladendorf II. 20.
Landau I. 90.
Langenstatt I. 154.
Langenzenn I. 56. 101. 164. folg.
Langheim (Closter) II. 70.
Laubendorf I. 165.
Lauenstein I. 154. II. 47.
Leiterbach II. 70.
Leizmannsdorf II. 20.
Lenkersheim II. 29.
Leugast II. 70.
Leutaker II. 23.
Leutershausen I. 132.
Lichtenfels II. 70.
Lindau I. 100.
Lintelbach II. 69.
Lizendorf II. 70.
Lobdengau II. 71.
Londen I. 89.
Lonerstatt II. 70.
Luchsbürg (Loßburg) I. 62.
Ludwigschorgast II. 70.
Lübek II. 85.
Lukaw I. 20.

M.

Mäzersdorff II. 20.
Magdeburg I. 84.
Mailheim II. 30.
Mangersreut I. 185.
Mannheim I. 96.
Mantua I. 179.
Marbug I. 112.
Markbergel I. 156.
Markschorgast I. 153. II. 70.
Marlofstein II. 70.
Mayland I. 179.
Maynek II. 70.
Maynz I. 26. 65. 88.
Melkendorf I. 160.
Memmelsdorf II. 70.
Memmingen I. 88. 100.
Mergentheim I. 39.
Mistelfeld II. 70.
Mittelerrenbach II. 69.
Möhrendorf II. 69.
Müldorf II. 14.
Mülhausen I. 10. II. 70.
Mülheim I. 91.
München I. 87. 90.
Münster I. 10.
Munkaz I. 174.

N.

Nahgau II. 71.
Nempti I. 174.
Neromarcket I. 96.
Neuburg (an der Donau) I. 89.
Neunkirchen am Brand II. 70.
Neusidel II. 18. 20. 21. 25.
Neustadt an der Aisch I. 56. 132.
Niesten II. 70.
Nördlingen I. 88. 100. 124. II. 82.
Nordgau (Gau) I. 139.
Nordhausen I. 112.
Nordwald II. 69.
Nürnberg I. 17. folg. 27. 31. 84. 87. 94. 96. folg. 100. 111. 120. folg. 128. 155.

O.

Obererrenbach II. 69.
Oberrodach II. 70.
Oehringen I. 86.
Oesterreich (Burggräflich Nürnbergl. Lehen darinnen) II. 14. folg.
Ofen I. 163.
Onolzbach I. 52. 59. 91.
Osterland I. 124.
Ottenhofen I. 146.

P.

Pagan I. 141.
Partenheim I. 110.
Pattenfeld I. 160.
Pegniz I. 54. II. 85.
Peiersvorhahe II. 69.
Perdowiz I. 19.
Petensiegel II. 69.
Petreolis I. 126.
Pirn I. 34.
Plassenburg I. 62. 153. 188. II. 69.
Plauen I. 83.
Plofelden I. 55.

Posonium I. 177.
Prag I. 21. 33. 34. 87. folg.
Preßburg I. 125.
Purbach I. 152. folg.

R.

Rabenstein II. 70.
Redenzgau II. 67. folg.
Rädel II. 23.
Rangau II. 67.
Ratibor an der Regniz II. 31.
Regenspurg I. 91. 111. II. 7.
Reutlingen I. 100.
Rinahgau II. 71.
Rodaha (Rodach) II. 70.
Rode II. 82.
Roßdorf II. 70.
Roßenberg (Vestung bey Cronach) I. 152. 154.
Roßheim I. 10.
Rotenburg (an der Tauber) I. 87. 90. folg. 95. folg. 100.
Rotengrub II. 21.
Rüdisbronn II. 29.
Rumberg. II. 16.

S.

Sanspareil I. 152. 154.
Scherdingen I. 120.
Scheßliz I. 153. II. 70.
Schillingsfürst I. 131.
Schiltern II. 19.
Schletstadt I. 10.
Schlierbach II. 69.
Schlüsselau II. 70.
Schlüsselfeld II. 70.
Schönbrunn II. 88.
Schöpfloch I. 16.
Schorgast S. Markschorgast.
Schrottenstein II. 21.
Schuched I. 141.
Schwaben I. 113.
Schwäbischhall I. 72. 87. folg. 97. 100.
Schwarzach I. 12. 23.
Schwarzenbach am Wald I. 53.
Schwebheim I. 146.
Schweinbart S. grossen Schweinbart.
Schweinfurt I. 87. 90. 100.
Schwerin II. 85.
Seebach II. 69.
Seefeld II. 17. 21. folg. 23.
Selb I. 67. II. 33.
Selingen I. 13.
Selz I. 10. 15. folg.
Sendelbach II. 69.
Seußling II. 70.
Seybelsdorf II. 70.
Soldin I. 110.
Sonneberg I. 154.
Speyer I. 84. folg. 89. folg. 98. 100.
Spirgau II. 71.
Staffelstein II. 70.
Stein I. 180.
Steinach (Stadtsteinach) I. 152. II. 70.
Steinfeld II. 70.
Stettelndorf II. 17. 22. 24.
Stökig II. 69.
Stollhofen I. 12.
Stolzenwerd II. 18. 21. 25.
Straßburg I. 85. folg. 87. 89. folg. 100. II. 77. 83.
Streitberg II. 31. 70.
Stüzheim I. 13.
Stuttgard. I. 88. 93. folg.
Sutischa I. 163.

T.

Tangermünde I. 103.
Tauperliz I. 184.
Thienbronn I. 132.
Thierstein I. 52.
Thüringen I. 124.
Thüßbronn II. 69.
Thurnau II. 70.
Torgau I. 84.
Trier I. 110.
Trubeha II. 69.
Truppach II. 69.
Tüngfeld II. 70.
Türhkeim I. 10.
Tuosibrunno II. 69.
Tutelesbach II. 69.

U.

Uffenheim II. 31.
Ulm I. 72. 87. 94. 98. 100. 111.
Uloz I. 141.
Unterrodach II. 70.
Untersteinach I. 160.
Uzura II. 5.

V.

Venedig I. 88. folg.
Vichtach I. 152. folg.
Vorchheim II. 69.
Vosian I. 141.

W.

Wachenrod II. 70.
Wäßby I. 94.
Waldrichesstat II. 69.
Wallenfels II. 70.
Wartenfels II. 70.
Wassertrüdingen I. 73.
Weiden I. 35.
Weigelshofen II. 69.
Weilersbach II. 69.
Weisenburg am Nordgau I. 82. 100.
Weisenburg am Rhein I. 90. 100.
Weisenthau II. 69.
Weißmayn II. 70.
Wellerstatt II. 69.
Werdek I. 55.
Weschenfeld I. 133. II. 70.
Wesel I. 91.
Wesenberg I. 52.
Widhor I. 144.
Widolshova II. 69.
Wiesenbach I. 58.
Willstadt I. 89.
Wimbilibach II. 69.
Wimmelbach II. 69.
Windsheim I. 87. 100. 157. 159.
Winklern II. 22.
Witra II. 24.
Wolffenbüttel I. 93.
Wolfsberg II. 70.
Wormazgau II. 71.
Wormbs I. 85. 90. 98. 100. 139.
Würzburg I. 97. 111. folg. 144. 147. 149.
Wunsiedel I. 62. not. *)
Wylagoſwar I. 175.

Y.

Ydrontum I. 148.

Z.

Zabern I. 86.
Zalankemen I. 174.
Zapfendorf II. 70.
Zathmar I. 174.
Zawazenthedemeter I. 174.
Zeles I. 140.
Zell (Closter) I. 58.
Zemlen I. 174.
Zendrew I. 176.
Zimmern I. 111.
Zwerniz um Sanspareil. S. Sanspareil.
Zwettal (Closter) II. 16. 23.
Zweybrük I. 93.

Materien-Register.

A.

Abend II. 76.
Aberglauben I. 60.
Adel S. Lehen, Ritterschaft, Ritterdienste.
Adler S. Reichsadler.
Advent (Singzeit) II. 90.
Aktum und Datum I. 108. folg.
Alleluja (dessen Begräbnus) II. 78.
Aller Wetter-Herrentag II. 82.
Ambrosien-Fest II. 81.
Anburtungs-Fest II. 85.
Anklopferleins Tag II. 86.
Anmundgeld I. 54.
Appellation an den Pabst wider den Kayser II. 7.
Armorum Christi festum II. 81.

B.

Baadendurlach, tritt in die Evangelische Union I. 74 — 99.
Bachanalia II. 78.
Bauern Sonntag II. 82.
Begräbnus (Iura Stolae dabey) II. 33. Kostenaufwand dabey ib. 34.
Bergwerke im Fürstenthum Bayreuth I. 61.
Böhmen (Böhmische Lehen im Burggrafthum Nürnberg) II. 22.
Boksonntag II. 81.
Brandenburg (Brandenburgische Lehen in Elsaß) I. 9. Stritt mit Chur-Pfalz wegen des Zolls zu Selz I. 16. tritt in die Evangelische Union I. 73 — 99. Brandenburgische Lehen in Oesterreich II. 14. folg.
Brauthüner I. 53.
Bubenhüner Geld I. 53.

C.

Caiphas Freitag II. 80.
Carnicapium II. 78.
Carnivora II. 78.
Cathedra Petri II. 80.
Chronologie (Beyträge hiezu) II. 72. folg.
Conditorey (in ältern Zeiten) II. 34. folg.
Creuzgang (am 25. Junius) II. 82.
Cronsteuer der Juden I. 116.
Crucifix (an demselben hängt ein Fluch Mandat) II. 33.

D.

Datum und Aktum I. 108. folg.
Debitor, Erklärung dieses Worts, I. 104. folg.
Dominica (in Albis) II. 80. (de panibus) ibid. (post ostensionem reliquiarum) II. 81.
Donnerstag (wird auch Dornstag genennt) II. 75.
Dreyzehnte Tag II. 77.
Duell I. 180. folg.
Dukat, I. 69. not. *)
Dult (ist so viel als Jahrmarkt) II. 85.

E.

Ebenweichtag II. 76.
Eidschwur I. 16. folg.
Einhorn I. 69. folg.
Elogius (wird Gloy genennt) II. 82.
Elsaß (Burggräflich Nürnbergische Landvogthey und Lehen) I. 9.
Empfängnus Mariä II. 86.
Erblichmachung des T. Reichs I. 11.
Esel (dieses Wort soll einen Weltgeistlichen bedeuten) I. 165.
Eselfest II. 78. 80. 84. 86.
Eselritt (zu Hernals) II. 84.
Evangelische Union I. 72. folg.

F.

Fahnenlehen II. 17.
Fasten (zehen und vier Täge in der Fasten) II. 79.
Fastwoche (ganze) II. 79.
Feria (Bedeutung dieses Worts) II. 75.
Festum septem dolorum Mariae II. 80. armorum Christi II. 81.
Festum septem gaudiorum Mariae II. 84.
Festum Teclae virginis II. 84.
Festa Sarcophaga II. 78.
Fizelstag II. 88.
Fluchen (ehemaliges) II. 32. Verboth deswegen II. 33.
Frauentag der Eren (was er bedeute) II. 84.
Frauentag der Ersten (was er bedeute) II. 84.
Frenentag II. 80.
Frenzentag II. 80.
Frohnfasten II. 76.

G.

Ganze Fastwoche II. 79.
Geistlicher Stand, dessen Vorzüge und Vortheile I. 155. 159. 162.
Gesellschaft mit dem Rüdenband I. 101. folg.

Glo-

Glokentaufe I. 63.
Gloytag (Elogiustag) II. 82.
Goldene Sonntag II. 76.
Goldfasten II. 76.
Grafen (Wetterauische) I. 85. folg. (Fränkische) I. 87. folg.
Gregorianischer Kalender II. 73. 74.
Gregorius (Thaumaturgus) II. 85.
Großbrittanien (ist alliirt mit der Evangelischen Union) I. 100.
Gulden Opferpfenning der Juden I. 117.
Gutschenfahren (wird im Braunschweigischen verbotten) II. 37.

H.

Haaßen (gehörnte) I. 51.
Heilthumfest II. 81.
Heilthumsfarth II. 81.
Heimsuchung Mariä II. 83. folg.
Hessen Cassel (tritt in die Evangelische Union) I. 99.
Himmelfarth Mariä II. 83. folg.
Hirschen (schwehre und fette) I. 52.
Hochzeitliche Opfertäge II. 90.
Holland (ist alliirt mit der Evangelischen Union) I. 100.
Hornung II. 75.
Hut (wird zu einem Friedenszeichen gebraucht) II. 34.

J.

Johannis Seegen II. 88.
Johannis Trunk II. 88.
Jordan (ein Fest) II. 76. folg.
Juden S. Siegel. des Kaysers Recht über Leben und Todt der Juden I. 113. folg. ihre jährl. Abgaben ib. Aufnahm in Ungarn II. 6.
Jülichische Erbfolgs Sache I. 88. folg.
Jungfräuliche Ehre II. 32.

K.

Käß = Sonntag II. 79.
Kalender (Gregorianische) II. 73. 74.
Kalender (in lateinischen und teutschen Versen) II. 90.
Kayser (anmaßliche Päbstliche Gerichtsbarkeit über denselben) II. 7.
Kayserin, Mitregierung derselben, ingleichen ihr Reichs Domanium I. 158.
Kayserliche Siegel I. 1. folg.
Kindbetterinnen (sind des Teufels) I. 62.
Kindertag II. 89.
Kindleinstag (unschuldige) II. 88.
Kirchenordnung (Brandenburgische) I. 62.
Kirche (Entheiligung derselben) I. 185.
Kirchweyhe (kalte) II. 85.
Kirchweyhe (ist so viel als Jahrmarkt) II. 85.
Klagmaaß II. 29.
Kraut = Weihe II. 83.
Kuchenspeisen (älterer Zeiten) II. 34.

L.

Laetare II. 80.
Laterntag II. 75.
Laubhüner I. 53.
Lehen (Brandenburgl. im Elsaß) I. 9. folg. in Oesterreich II. 14. folg. Fahnenlehen II. 17.
Lehenherren I. 65.
Lehenmann I. 65. (Braunschweigische Lehenleute dörfen nicht in Gutschen fahren) II. 38.
Lehenrecht I. 65.
Leibeigenschaft I. 54. 55. folg.
Leinwand (in welche ehemals die Todten eingenäht wurden) II. 33.
Leistungsrecht I. 187.
Lichtmeß (verschiedene Benennungen dieses Tags) II. 78.
Liga (Catholische) I. 87. folg.
Longobardisches Recht I. 65. folg.

M.

Mariä Empfängnus II. 86.
Mariä Heimsuchung (wird die neue Feyer genennt) II. 83. folg.
Mariä Himmelfahrt (hat verschiedene Benennungen) II. 83. folg.
Mariä Opferung II. 85.
Mariä Verkündigung II. 86.
Martinsfest II. 85.
Martinsmann II. 85.
Meerretig = Weihe II. 83.
Meranische Erbschafft I. 151. II. 42. folg. Meranische Güter in Burgund und Frankreich II. 43. folg.
Misericordias Domini (wird Boks Sonntag genennt) II. 81.
Münz = Regulativ I. 88.

N.

Nahmen Jesu Fest II. 78.
Narrenfest II. 76. 90.
Narrenkirchweihe II. 79.
Narwhal (Fisch) I. 70.
Neue Feyer (also wird Visitatio Mariae genennt) II. 83.
Niedersächsischer Craiß (ist alliirt mit der Evangelischen Union) I. 100.
Nikolaustag II. 89.
Nortwald II. 69.

O.

O.

Oberst-Tag II. 87.
Ochs (dieses Wort drukt einen Mönch aus) I. 165.
Oesterreich (Brandenburgische Lehen darinnen) II. 14. folg.
Oettingen (tritt in die Evangelische Union) I. 85.
Opfertäge (hochzeitliche) II. 90.
Opferung Mariä II. 85.
Osterfest II. 78. 81.
Owichentag II. 76.

P.

Pabst (dessen anmaßliche Gerichtsbarkeit über den Kayser) II. 7. folg.
Pariser Blutbad I. 73.
Perchtag II. 77.
Peters (des Kreuters) Tag II. 83.
Peterstag (was darunter zu verstehen) II. 83.
Pfalz, Stritt mit Brandenburg Onolzbach wegen des Zolls zu Selz I. 16. Churpfalz, Urheber der Evangelischen Union 73 — 99. Pfalz Neuburg, Mitglied der Evangelischen Union ib. Pfalz Zweybrüken ib. Pfälzisches Richteramt über den Kayßer II. 8.
Pfefferleinstag II. 88. folg.
Pfingsten II. 82.
Praesentatio Domini (Lichtmeß) II. 78.
Prechtag II. 77.

Q.

Quasimodogeniti II. 79.

R.

Radenzgau (dessen Beschreibung) II. 67. folg.
Rangau II. 67.
Recht S. Lehen- Longobardisch- Römisch- und Teutsches Recht.
Reich (Teutsche) dessen Erblichmachung I. 41.
Reichsadler I. 1. folg.
Reichsgerichte I. 85. folg.
Ritterdienste I. 65.
Ritterschafft (Einfluß in die Evangelische Union) I. 91. folg. Braunschweigische darf nicht in Gutschen fahren II. 38.
Ritterschafft (Voigtländische) hält jährlich einen edlen Tanz. II. 83.
Römische Recht I. 65. folg.
Rüdenband (Gesellschafft mit dem) I. 101.

S.

Sarcophaga festa II. 78.
Schmidt-Handwerk (desselben Jahrstag) II. 82.
Schulbischoff II. 89.
Schwörtag II. 78.
Septem dolorum Mariae festum II. 80.
Septem Gaudiorum Mariae festum II. 84.
Siebenzigiste Tag (Septuagesimae) II. 78.
Siegel (schwehre) II. 1.
Siegel (besondere Bevestigung derselben) II. 2.
Siegel (Juden) I. 2. not. *)
Siegel (Kayserliche) mit dem Reichsadler. S. die Abhandlung vom Reichsadler durch Siegel erläutert. I. 1. folg.
Siegelkunde (Beyträge hiezu) II. 1. folg.
Siegel-Lak. II. 3. folg.
Siegel-Oblaten. II. 3. Verschiedene Farbe derselben. II. 4.
Siegelstempel (Vorsicht bey Entkommung derselben) II. 5.
Singzeit (Advent) II. 90.
Sitte (voriger Zeiten) II. 28. folg.
Sonnenfinsternus I. 60.
Sonntag (goldener) II. 76. (weiße) II. 79. (der erste nach Trinitatis) wird Bauern Sonntag genennt II. 82.
Speerfreitag II. 81.
Speißen (in vorigen Zeiten) II. 34.
Storch auf den Kayserlichen Sceptern I. 5. not. *)

T.

Tanz (der edle) II. 83.
Tauffe (Tag der heiligen Taufe) II. 76. folg.
Teclae festum II. 84.
Teutsches Recht I. 65. folg.
Todtengräber II. 33.
Todtensärge II. 33.
Todten Sonntag II. 80.
Todtesurtheil I. 188.
Trunkliebe II. 28. folg.
Turnos I. 16. not. *)

U.

Union (Evangelische) Abhandlung hievon I. 72. folg.
Unschuldige Kindleinstag II. 88.

V.

Vasall, wie er sich zu verhalten habe, wenn zwey seiner Lehenherrn einander bekriegen. I. 65.
Venetianer wollen ein Einhorn kauffen I. 69.
Verborgen (Unser Frauentag) II. 86.
Verena-Tag II. 80.
Verhohlen (Unser Frauentag) II. 86.

Verkündigung Mariä II. 86.
Verse (Lateinische Kalender:) II. 90. dergleichen Teutsche. ibid.
Vesperbild II. 80.
Vier Täge in der Fasten II. 78.
Visitatio Mariae (wird die neue Feyer genennt) II. 83.
Voigtländische Ritterschaft (hält jährlich einen sogenannten edlen Tanz) II. 83.
Vrenzentag II. 80.

W.

Wadt (Kleider Anzug bey einem Zweykampf) I. 184.
Wappen (Vermehrung des Huniadischen Wappens) I. 177.
Wasserweihe (in Rußland) II. 76.
Weinachten II. 77. 81. 86.
Weiße Sonntag II. 79.
Wetterherren (aller Wetterherren tag) II. 82.
Wetterläuten I. 63.
Wettertäge II. 90.
Würtemberg (tritt in die Evangelische Union) I. 74 — 99.

Z.

Zehen Täge in der Fasten II. 79.
Zeugen I. 162.
Zoll (zu Selz) I. 15.
Zweykampf I. 180. folg.
Zwölf Nächte II. 87.
Zwölf Täge II. 87.

Druckfehler.

S. 1. lin. 4. von unten auf: S. 144. statt §. 144.
S. 3. lin. 3. von unten auf: vom statt vor.
S. 8. lin. 7. anzumassen statt anzumessen.
S. 16. lin. 12. von unten auf, Geschichte statt Geschichten.
S. 17. lin. ultima: höchst statt höchste.
S. 20. lin. 3. von unten auf: Zoya statt Zaya.
S. 23. lin. 4. von unten auf: nach ipsum ist die propositio *a* einzuschalten.
S. 25. lin. 15. Vnd statt vnb.
S. 48. lin. 13. Widinberc statt Widinbere.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Spiess, Philipp Ernst, 1734-1794

Archivische Nebenarbeiten und Nachrichten vermischten Inhalts mit Urkunden

Bd.: 2

Halle (1785)

4 H.misc. 135 e-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10684351-4
VD18 80338275